

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Herausgeber Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Wk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Wechsellagerung. — Bezugs-Beziehungen nehmen an jedem Freitag: in Wiesbaden die Postämter Wilhelmstraße 6 und Bismarckring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen des Staats; in Preußen die Postämter in Ausgabestellen und in den benachbarten Kantonsorten und im Rheingau die betreffenden Postämter-Präsidenten.



Wichtigster-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wk. für lokale Anzeigen; 2 Wk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 101.

Wiesbaden, Samstag, 29. Februar 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Aus dem russisch-türkisch-persischen Wetterwinkel.

1. Konstantinopel, 25. Februar.

Als politischen Wetterwinkel betrachtet man im Allgemeinen den Balkan. Aber die Türkei ist reich an derartigen Landesteilen, ja sie besteht besonders an ihren ausgedehnten Grenzen zumeist nur aus solchen. Der interessanteste von allen ist aber wohl der, wo die Türkei, Rußland und Persien zusammenstoßen, und obgleich man fortwährend über Unruhen, Empörungen, selbst auch militärisch organisierte Raubzüge regulärer Truppen in jener Gegend liest, ist sich die ganze Welt über die einschlägigen Verhältnisse doch recht im unklaren. Augenblicklich gärt es dort wieder. Rußland und die Türkei haben ein großes militärisches Aufgebot zur Stelle, und wenn nun beide Mächte immer noch und heilig versichern, daß sie an keinen Krieg denken, so liegen die Dinge doch so, daß ein solcher von selber ausbrechen kann. Persien spielt dabei keine große Rolle, da es von den beiden andern Mächten als quantitätsmäßig vernachlässigt wird. Doch wenn es selbst auch nicht mitspielt, so wird es desto sicherer jedesmal von Rußland gegen die Türkei und von dieser gegen Rußland ausgepielt. Die drei dort sitzenden Volksstämme der Georgier, Tartaren und Armenier befecht seit Olms Zeiten ein unauflöslicher Haß gegen einander. Sie unter einen Hut zu bringen, erscheint unmöglich, denn in Sprache, Rasse, geschichtlichen Überlieferungen, in politischen Tendenzen und wirtschaftlichen Bedürfnissen sind sie grundverschieden. Die russischen Gouverneure von Transkaukasien, die wie ihre Kollegen in andern Provinzen das Land mit leeren Taschen betreten und mit vollen wieder verlassen, konnten sich natürlich nie Volkstümlichkeit erwerben. Die Wogen der Revolution im Norden des Reichs schlugen selbstverständlich auch hierher und als noch außerordentlich heftige Agrarierunruhen in Georgien ausbrachen, waren Morde, Explosionen, Straßenkämpfe, Streiks und blutige Erzeße an der Tagesordnung. Die russischen militärischen Oberbefehlshaber erhielten unumchränkte Gewalt. Jenseits der russischen Grenze tobten aber fast noch heftigere Kämpfe zwischen Armeniern, Jungtürken und Kurden. Das jüngste Opfer dieser Kämpfe ist der ermordete Generalgouverneur von Wan. Die Kurden bezichtigten die Türken, mit den armenischen Revolutionären unter einer Tede zu stehen. Kürzlich fanden die Behörden in einem Garten bei Wan 300 Gewehre und eine große Anzahl Bomben. Zwischen den armenischen Revolutionären, welche von einem Verräter denunziert waren und diesen dafür töten wollten, und den Truppen kam

es zu einem heißen Kampf, bei dem 18 Soldaten auf dem Platze blieben. Die Lösung der türkisch-persischen Grenzfrage ist natürlich noch um keinen Schritt vorwärts gerückt. Die türkischen Truppen machen alle Augenblicke Plünderungszüge in das strittige Gebiet, was dann unausbleiblich immer Protestnoten von persischer Seite zur Folge hat. Die Pforte macht's dann wie mit den Großmächten hinsichtlich der mazedonischen Reformen: Sie ruft die Truppen zurück, setzt neue Grenzkommissionen ein und das alte Spiel beginnt von neuem. Augenblicklich halten die Türken die persische Stadt Sandjubilak besetzt und weigern sich, sie zu räumen. Die türkisch-persische Grenzkommission aber ist machtlos. Rußland befürchtet natürlich, daß die Unruhen auch einmal über den Kaukasus hinüber greifen könnten. Wie indes in diesem Wetterwinkel überhaupt niemals Ruhe geschafft werden kann, bleibt vorläufig wenigstens unerfüllt.

Scherben.

Aus Lehrerkreisen schreibt man uns:
Die letzten Zeitungen brachten die Nachrichten, daß in der neuen Lehrerbefolgungsvorlage folgende Gehaltsätze vorgeesehen wären: Landlehrer 1350 M. Grundgehalt und 150 M. Alterszulage, Lehrer in mittleren Städten 1500 M. Grundgehalt und 200 M. Alterszulage, Lehrer in Großstädten 1650 M. Grundgehalt und 250 M. Alterszulage. Es war so viel von „ganzer Arbeit“ geredet und geschrieben worden; wenn dieses die ganze Arbeit sein soll, so möchte ich gern einmal wissen, was dann eigentlich Stillarbeit ist. Durch das neue Gesetz sollte doch auch der Landflucht der Lehrer vorgebeugt werden, sicherlich aber hat man das Gegenteil gewollt, wenn jene Sätze wirklich in der Befolgungsvorlage vorgeesehen wären. Ich sage absichtlich „gewollt“, denn es ist nicht anzunehmen, daß bei Festlegung solcher Sätze die damit Hand in Hand gehenden Folgen übersehen worden wären. In der Überschrift „Scherben“ bin ich auf eigenartige Weise gekommen. Ich will's hier mitteilen! Da der weiter von der Stadt entfernt wohnende Landlehrer nur an einem freien Mittwoch- oder Samstagnachmittag Gelegenheit hat, die Stadt einmal für ganz kurze Zeit anzufahren, so trat ich am letzten Samstag eine fast zweistündige Fußwanderung zur nächsten Bahnstation an, um nach Wiesbaden zu fahren und — eine Lampe zu kaufen, da meine alte Tischlampe ihr Licht plötzlich nicht mehr leuchten lassen wollte. Die Tour war sehr anstrengend, denn der Weg war teils sehr glatt, teils sehr schlecht und schmutzig, dazu war die Zeit äußerst knapp bemessen. Besonders beschwerlich und gefährlich war der Heimweg, und die Betrachtungen, die ich bei der nachlässigen, einsamen Wanderung über die ungerechtfertigte Ungleichheit in der Lehrerbefolgung anstellte, wären auch gerade nicht dazu angehtan gewesen, den Weg

weniger beschwerlich erscheinen zu lassen, wenn nicht die frohen Hoffnungen, die ich bezüglich der neuen Befolgungsvorlage zu hegen wagte, den Fuß doch einigermaßen beflügelt hätten. Zu diesen Betrachtungen wurde ich durch meinen Einkauf verleitet und die daran angeknüpften weiteren Berechnungen. Die Lampe kostet 6 M.; da ich aber folgende Unkosten darauf habe: Eisenbahnfahrts 70 Pfg., Zehrlohn 55 Pfg., Porto für die Lampe bis zu unserem Postamt 25 Pfg., Landbesetzung 20 Pfg., Rückporto für die leere Kiste ebenfalls 45 Pfg., in Summa 2 M. 15 Pfg., so kostet mich die Lampe in Wirklichkeit 8 M. 15 Pfg. Da jeder Landlehrer meistens alle seine Einkünfte in der Stadt machen muß, so wird es einem einfieligen Menschen gewiß nicht einfallen, behaupten zu wollen, daß ein Lehrer auf dem Lande mit einem ganz bedeutend geringeren Gehalt auskommen könne als ein Lehrer in der Stadt, und werden die Mehrkosten, die ein Landlehrer für die Ausbildung seiner Kinder erschwingen muß, noch in Betracht gezogen, so wird jedem recht denkenden Menschen eine solche Behauptung erst recht ganz fernliegen.

Nun, ich hatte ja jetzt eine neue Lampe käuflich erhalten, und mit Recht hoffte ich bald auf mehr Licht. Beim hellen Lampenschein gedachte ich dann sorerst noch über das Rätsel, worin die Ungleichheit der Lehrerbefolgung begründet sein möchte, nachzugrabeln und dann in nächster Zeit die frohen Nachrichten aus dem Abgeordnetenshaufe bei heller Beleuchtung eingehend zu studieren und mit Freunden daraus zu ersehen, daß jenes Rätsel der Vergangenheit angehört. Doch es sollte anders kommen, und mit dem helleren Licht war's vorläufig auch noch nichts. Drei Tage nach dem Einkauf traf meine neue Lampe ein. Meinem Sohn gab ich den Auftrag, die Kiste zu öffnen, ich selbst aber nahm das eben eingetretene neue „Tagblatt“ zur Hand, und erhaunt las ich darin die Mitteilung von den oben erwähnten Gehaltsätzen. Als ich die Letztern noch ungläubig und sprachlos anstarrte, warf ich zugleich einen Blick nach der geöffneten Kiste, und — ach — auch sie enthielt — Scherben.

Politische Übersicht.

Die Zahl der Kirchengaustritte.

Im Jahre 1907 sind 12 007 Personen aus der evangelischen Landeskirche Preußens ausgetreten. Die Ziffern der früheren Jahre sind geringfügig im Verhältnis zu dieser. Ist das nun ein Erfolg der Kirchengaustrittsagitatorien, die von einem Teile der Sozialdemokratie, nicht offiziell von der Partei, betrieben wird? Diese Agitatoren bejahen die Frage mit Stolz, und kirchliche Organe sind derselben Meinung. Wir halten sie für irrig. Nichts spricht für die Annahme, daß die Adolf Hoffmann und Genossen diesmal mehr

Genelleton.

Die deutsche Hochseefischerei.

Als vor einigen Wochen die Nachricht von einem Brand im Westmündener Fischereihafen kam, mag mancher Binnenländer, der als Badegast in Swinemünde oder Boppot gewesen ist, an eine Anlage wie die Fischereihafen in Osternowhafen oder Hela gedacht haben. Aber er würde sehr erstaunt sein, käme er nach Westmünde und sähe die langen Masten, die kilometerlangen Hallen und Schuppen, die Eisenbahnanlagen und den geschäftigen Menschenstrom. Überhaupt würde ein Besuch in den Unterwerferorten vielen überraschende und lohnende Eindrücke vermitteln. Was Bremerhaven an Sehwürdigkeiten bietet, sind die riesigen Ocean-Dampfer und der Hasenbetrieb; in Westmünde ist es dagegen der Fischereihafen, der nicht nur in Deutschland einzig dasteht, sondern auch der größte des europäischen Kontinents ist. Rund 10 Millionen hat der Bau dieses Hafens gekostet, der dem Weserstrom abgewonnen worden ist, und in den preussischen Etat für 1908 sind wieder 708 000 M. zum weiteren Ausbau der Anlagen eingestellt. Daß der Staat diese Ausgabe nicht vergeblich gemacht hat, beweist die Entwicklung des Hafens, denn 1896, im ersten Betriebsjahr, wurden für 2¼ Millionen Mark Fische dort gelandet, und seitdem hat sich die Summe schon mehr als verdoppelt. Der Leser möge uns daher im Geiste begleiten, um einen Eindruck von dem Betrieb zu bekommen.

Es ist ein kühler, dunkler Wintermorgen, der Zeiger geht auf 6 und ungeduldig pfeift der kleine Dampfer, der den Verkehr zwischen Stadt und Fischereihafen besorgt. Auf dem halbdunkeln Deck, in die Nähe des warmen Schornsteins gedrängt, stehen Fischhändler, Lehrlinge, Arbeiter, und nach kurzer Fahrt über die Weier hat das Schiffchen sein Ziel erreicht. Wir lassen uns von dem Menschenstrom in die große Halle treiben, in deren feuchtem Asphaltboden sich Hunderte von Glühlampen

spiegeln. In ungezählten Kästen stehen da die Schätze des Meeres, vom Rochen, Hai und Köhler bis zum feinsten Edelfisch. Plötzlich ertönt eine Glocke, ein kleiner Herr mit zwei Gehilfen klettert auf ein fahrbahres Pult, das mitten zwischen den Fischen steht, und schnell versammelt sich um ihn eine Schar junger und alter Männer. Wir verstehen im Anfang gar nicht, was der Herr auf dem Pult ausruft und was ihm von den Händlern, die auf und zwischen den Fischkästen basanzieren, zugerufen wird. Allmählich hören wir heraus: „Die nächsten — 25, halb, drei, 26, und eins — mehr — halb . . .“ Happ! fällt der Hammer nieder und von neuem beginnt es: „Die nächsten . . .“

Wir sind auf einer Auktion. Die auf dem Südfruchtmarkt in Hamburg und den Zentralmarkthallen in Berlin wird der Fang der Fischdampfer nicht unter der Hand verkauft, sondern dem Auktionator der Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft übergeben, der ihn versteigert. Es wird pfundweise nach Pfennigen geboten und um Viertelpfennige gesteigert. Die Worte des Auktionators besagen also, daß die nächste Partie Aiten mit 25 Pfennig pro Pfund eingeseht worden ist; es sind dann 25½, 26 und 26¼ Pfennig geboten und zum letzten Preise der Zuschlag erteilt worden. Jede Kiste enthält ungefähr 120 Pfund, es wird aber natürlich nicht jede Kiste einzeln, sondern stets eine Partie Aiten von derselben Fischsorte zusammen versteigert. Ein Arbeiter hat auf einer langen Stange Schilder mit den Namen der Händlerfirmen und bezeichnet damit die verkauften Aiten. Aus der Halle bringen die Leute der Händler die gefangenen Fische in ihre Vordräume, von wo der Versand an die Abnehmer im Binnenlande geschieht; die kleineren Bestellungen werden in Postpaketen, die größeren als Eilgut expediert, in Körben mit Eis. Im Fischereihafen ist sowohl ein Postamt als eine Abfertigungsstelle mit mehreren Ladegleisen, von der täglich einige Fischdampfer abgehen.

Wir treten nun aus der Halle an die Kasse, um einmal die Fahrzeuge zu betrachten, aus denen die Fische kommen. Es sind kleine Dampfer mit zwei starken

Masten und der Maschinenanlage ziemlich in der Mitte. Die größten sind gegen 40 Meter lang und fassen soviel Kohlen, daß sie ihre Fangereien nach Island und dem weißen Meer ausdehnen können. Die kleineren Dampfer, die in der Nordsee, im Stageraal und Kattegatt fischen, sind 30 bis 34 Meter lang. Außer Maschinen- und Kesselraum, den Kohlenbunkern und den Bohrräumen für die Befestigung enthalten die Dampfer Fisch- und Eisräume; auf den Dampfern wird nämlich der Fang sofort geschlachtet, abgeputzt und in Eis verpackt, während die Segelfischer, die übrigens nicht über die Nordsee hinauskommen, die Fische lebend in einer Abteilung ihres Schiffes, die durch Löcher ständig mit dem Seewasser in Verbindung steht, aufbewahren.

Das Gerät, mit dem die Fischer arbeiten, ist das Grundschleppnetz; ein Netz, das von dem Schiff über dem Meeresgrund geschleppt wird. Die Handhabung dieses Netzes ist keine leichte Arbeit; beim Aussehen muß besonders darauf geachtet werden, daß es nicht in die Schraube kommt; Manövererunsfähigkeit des Dampfers würde sonst die Folge sein. Und das Einholen des Netzes, das nach und mit Fischen gefüllt mehrere tausend Kilo wiegt, ist namentlich bei schwerem Seegang hart und mühsam, wie überhaupt das ganze Leben der Fischdampferbesitzer noch härter und mühevoller ist als das anderer Seefahrer. Dazu ist es auch aus mancherlei Umständen gefährlicher, und die Steuern, d. h. die Löhne, auf Fischdampfern sind deshalb höher als auf anderen Schiffen. Die Mannschaft bekommt Monatslohn und außerdem den Erlös aus dem Verkauf der Fischlebern. Die Kapitäne dagegen sind fast durchweg nicht auf Gehalt angestellt, sondern bekommen einen gewissen Prozentsatz des Ertrages. Letzterer hängt ganz wesentlich von der Geschicklichkeit und Erfahrung des Kapitäns ab; er muß die Gewohnheiten der einzelnen Fischsorten kennen, die sich je nach Jahreszeit, Witterungs- und Strömungsverhältnissen bald hier, bald dort aufhalten, und die Naturgeschichte des Fisches ist für den Fischdampferkapitän ebenso wichtig wie die nautische Wissenschaft.

erreicht hätten als früher; an Geist hat ihre Verarbeitung nicht gewonnen, auch ausgedehnter ist diese neuerlich nicht gewesen. Es ist aber eine sehr beachtenswerte Erscheinung, daß Versammlungen, in denen religiöse und Weltanschauungsfragen erörtert werden, in zunehmender Zahl stattfinden und immer stärker besucht werden, gleichviel ob der Vortragende positiv gläubig oder Gaedelianer, ob er Sozialdemokrat oder Jesuit ist. Ein brennender Durst nach Wahrheit geht durch unser Volk, nicht am wenigsten durch die unteren Klassen, und das rein materialistische geistige Zeitalter liegt überwunden hinter uns. Es ist nur natürlich, daß das intensive Interesse für die religiösen Fragen und die starke Beschäftigung mit ihnen viele zu einer entschiedenen Stellungnahme sei es in dem einen oder in dem anderen Sinne führt, und daß dabei manchen der Gegenpart, in dem sie sich zur Kirche befinden, deutlicher wird als in den Zeiten der Indifferenz und Rauheit gegenüber den Lehren der Kirche und überhaupt den Problemen der Religion. So beurteilt, sind die kirchenaustrittserklärungen gar nicht einmal so auffallend zahlreich, am wenigsten aber sollten die kirchlichen Organe Klage darüber führen, daß die Kirche von solchen Elementen auch äußerlich befreit wird, die schon längst kein inneres Band mehr mit ihr verknüpfte. Übrigens dürften auch die erhöhten Kirchensteuern mitgewirkt haben, manchen, der sich ohnehin nicht als Kirchenangehöriger fühlte und keinen Gottesdienst besuchte, zum förmlichen Austritt zu bestimmen.

Die Hausmeister mit staatlicher Kontrollgewalt.
d. Madrid, 24. Februar.

Die vielen Bombenattentate der Anarchisten, deren Vorado bekanntlich Barcelona ist, vor allem natürlich der Königsmord in unserem Nachbarstaat, nach dem den Anarchisten der Kamm wieder gewaltig geschwollen ist, dazu die vollständige Ohnmacht der Polizei, die Bürger zu schützen, haben in den besseren Kreisen der spanischen Bevölkerung eine derartige Panik hervorgerufen, daß sich die Regierung jetzt mit einer einschneidenden Maßnahme ins Mittel legt. Seltfam freilich mutet es an, daß sie sich dabei ein Land zum Muster nimmt, das sonst, was die Handhabung der inneren Verwaltung betrifft, nicht gerade Anspruch darauf machen kann, vorbildlich zu wirken, nämlich — Rußland. Dort haben bekanntlich die Hausmeister eines Wohnhauses die Verantwortung für alles, was im Hause an staatsgefährlichen Dingen passiert, zu tragen, sie dürfen daher nicht nur, sondern müssen sogar jeden Eintretenden und Gerausgehenden, der ihnen „verdächtig“ erscheint, auf Bomben, Dolk, Gift und was dergleichen gefährliche Sachen mehr sind, untersuchen. Dieses Institut erscheint der spanischen Regierung durchaus nachahmenswert, zumal sie festgestellt haben will, daß die meisten Bomben gerade immer hinter die Haustür gelegt werden. Eine dementsprechende ministerielle Verordnung ist jetzt ergangen. Die Hausmeister erhalten Beamtencharakter und können Verhaftungen vornehmen. Sie haben natürlich das Haus peinlich zu überwachen und jedes Verbrechen zu verhindern — soweit ihnen letzteres möglich sein wird. Binnen Monatsfrist muß in jedem Hause ein solcher Hausmeister angestellt werden. Die Sache ist natürlich ein sehr zweischneidiges Schwert. Denn es kann sich doch immer nur um untergeordnete Organe handeln, deren Kontrolle nicht jedermann behagt und deren Willkür bei der Handhabung ihres Dienstes ja doch schließlich auch Tor und Lär geöffnet ist. Es kommt hinzu, daß die Regierung es mit den Hausmeistern nicht genug sein lassen, sondern ähnliche Vollmachten auch Nachtwächtern, Feldhütern und Kanalisationsarbeitern verleihen will.

Gegen 200 Fischdampfer sind jetzt in Oestemünde, Bremerhaven und dem oldenburgischen Weserhafen Nordenham, wo die deutsche Dampffischerei-Gesellschaft Nordsee einen eigenen Hafen besitzt, zu Hause. Welche Entwicklung, wenn man bedenkt, daß es noch nicht 2 Jahre her sind, als der erste Fischdampfer von der Weser in See ging! Man hatte den Dampf schon längst in den Dienst der Fischerei gestellt, indem man Dampfer ausbaute, die den Segelfischern auf See ihren Fang abhaften; erst im Jahre 1884 aber setzte ein weitschichtiger und unternehmungslustiger Oestemünder Fischhändler, S. Busse, den Entschluß, einen Dampfer bauen zu lassen, der selbst fischen sollte. Das Unternehmen wurde wie alles Neue mißtrauisch aufgenommen, aber der Erfolg war so gut, daß Busse zwei Jahre später einen zweiten Dampfer in Dienst stellte. Seinem beherzenden Beispiel folgten nun andere, und heute sind sowohl an der Weser als in Hamburg, Altona und Cuxhaven zahlreiche Fischdampfer beheimatet. Allerdings steht Oestemünde, wo die Wiege der deutschen Hochseefischerei gestanden hat, immer noch an erster Stelle, und die neuerlichen Bemühungen, Cuxhaven zu einem Fischereiplatz ersten Ranges zu machen, werden der Stellung Oestemündes keinen Eintrag tun.

Einen besonderen Zweig der Hochseefischerei bildet die Heringsfischerei, die nur in den Sommermonaten ausgeübt wird. Es gibt in Oestemünde zwei Aktien-Gesellschaften, die ihre Dampfer im Winter zum Fischfang, im Sommer zum Heringsfang benutzen, aber im übrigen wird die Heringsfischerei von besonders dazu gebauten Fahrzeugen — Loggern — betrieben, die im Winter außer Dienst gestellt werden. Die Emdener Heringsfischerei-Aktien-Gesellschaft in Emden ist die älteste deutsche; sie ist 1872 gegründet worden. Außerdem bestehen noch Reptun und Großer Kurfürst in Emden, die Oldenburger Fischerei N. O. und Gesellschaften in Begefac, Elsfleth, Brake und Nordenham an der Weser. Der Heringsfischereibetrieb unterscheidet sich von dem Fang anderer Fische dadurch, daß er meistens mit Segel- fahrzeugen ausgeübt wird und daß der Fang nicht auf Eis gelegt, sondern gleich an Bord gefolgt und in Käffer, die sogenannten Kantjes, verpackt wird. Die

Deutsches Reich.

* **Preussischer Lehrertag.** Der Gesamtvorstand des Preussischen Lehrervereins hat in schriftlicher Abstimmung beschlossen, daß zur Beratung der demnächst zu erwartenden Novelle zum Lehrerbefolgungsgesetz möglichst bald nach dem Bekanntwerden der Regierungsvorlage in Berlin ein Preussischer Lehrertag abgehalten werden soll. In Verbindung damit werden eine Vorstandssitzung und die erste Vertreter-Versammlung stattfinden. Der Ausschuss hat die nötigen Vorbereitungen dazu in Angriff genommen.

* **Die neuen Steuervorlagen,** nämlich sowohl das Spiritusmonopol als auch die Zigarren- und Tabakbändersteuer, sollen, wie die „Cöln. Volksztg.“, die den Blick am liebsten an der Finanznot hätte freieren sehen, aus angeblich gut unterrichteter Quelle wissen will, nun doch noch vor Ostern dem Reichstag vorgelegt und zunächst schon im Mai d. J. verabschiedet werden. Beide Gesetze werden, so versichert der Gewährsmann des Zentrumsblattes, jetzt im Reichsschatzamt mit fieberhafter Eile umgearbeitet und sollen in ihrer veränderten Form demnächst dem Bundesrat wieder zugehen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Meldung nur als einen Versuchsballon ansieht. Es wäre doch wohl etwas viel, wenn der neue Herr im Reichsschatzamt in zwei Monaten unsere Geldkalamität reparieren wollte. Die Meldung hat sich denn auch inzwischen schon als unzutreffend herausgestellt.

* **Wen trifft die Zuwachssteuer?** Stadtrat Volbt in Dortmund hat eine sehr lehrreiche Übersicht über die praktischen Ergebnisse der Wertzuwachssteuer aufgemacht: In Dortmund wurden in den ersten vier Monaten erhoben insgesamt 74 409,68 M., also rund 75 000 M. Hiervon betrafen den „beisidenden“ Wertzuwachs von 10 bis 50 v. H. noch nicht 5500 M., dagegen den Zuwachs von 50 bis 65 v. H. fast 8000 M., aber den mehr als 80 v. H. Zuwachs 61 253,47 M.! In Prozenten ausgedrückt, wurden 81,7 v. H. des gesamten Zuwachssteuerertrages von den abnormen Grundstücksgewinnen mit mehr als 80 v. H. Wertzuwachs geliefert und nur etwas über 7 v. H. von den Gewinnen mit 10 bis 50 v. H. Wertzuwachs.

* **Ein Kolonial-Nachtragsetat.** Wie die „Neuesten Nachrichten“ wissen wollen, beabsichtigt die Reichskolonialverwaltung, im März eine Nachtragsforderung in Höhe von 40 Millionen Mark für einen Bahnbau an den Reichstag gelangen zu lassen. Es handelt sich um den Bau einer Kameruner Eisenbahn von Duala über Edea, Yaunde nach Bidemenge am Njong. Weiter teilt das Blatt mit, es sei neben dieser Regierungsvorlage ein anderes Projekt bereits in Angriff genommen worden, das den Bau einer Bahn von der Batangafische (Kribi oder Longji) über Eholowa, Njong nach Yaunde vorsteht. Diese letztere Strecke werde von den Handelsfirmen des Südbereiches von Kamerun propagiert; sie haben zu diesem Zweck ein Syndikat gebildet, das unter der Führung der Bank für Handel und Industrie die Trassierungs- und Vorarbeiten den Firmen Artur Koppel-Bachstein übertragen hat. Im September vorigen Jahres ging ein Stab von sechs Ingenieuren nach Kamerun, um das Gelände zu erkunden.

* **Eine „maßgebliche“ Stimme zur preussischen Wahlreform.** Der ostpreussische konservative Verein nahm eine Resolution des bekannten Grafen Mirbach-Sorquitten an, in der es heißt: „Das Wahlrecht für das preussische Abgeordnetenhaus hat sich im vollen Umfang bewährt. Es hat keine der staatsbehaltenden politischen Parteien bevorzugt, es hat die berechtigste Bedeutung des Mittelstandes in Stadt und Land aufrecht erhalten. Eine Abänderung der Wahlbezirkseinteilung ist nicht erforderlich, da eine Befestigung von deren Härten durch die Novelle vom Jahre 1905 erfolgt ist.“ Zur Charakteristik des Gerechtigkeitsgefühls der ostpreussischen Junker liefert die Resolution

keinen neuen Beitrag. Das kennt man so. Wie kann denn auch jemand behaupten, daß irgend eine politische Partei, vielleicht gar die so gar nicht egoistische konservative, durch das bestehende Wahlrecht bevorzugt würde. Die absolute Kleinherlichkeit der Junker im preussischen Parlament besteht doch ebenso von Gottes Gnaden wie andere Dinge auch.

* **Politische Überraschungen im Landtag von Lippe-Deimold.** Die Liberalen im Landtage von Lippe-Deimold (Nationalliberale, freisinnige Volkspartei und Vereinigung) haben sich zu einer Fraktionsgemeinschaft zusammengeschlossen. Mit den drei Sozialdemokraten hat die Linke jetzt die Mehrheit im Landtag. Ihre erste Kundgebung war, wie die „Morgenpost“ meldet, die Erklärung, daß man ohne eine grundlegende Abänderung des Wahlrechts nicht mehr mit der Regierung weiterarbeiten wolle und die Regierung die Verantwortung für eine Stöckung und den Stillstand der Staatsgeschäfte trage. Der Führer der Freisinnigen erklärte, daß er und seine Freunde zur Opposition übergehen werden, wenn man nicht sofort, noch vor der dritten Lesung des Etats, den Volkswünschen entgegenkomme. Damit würde der Landtag beschlußunfähig werden, da die Freisinnigen mehr als sieben Stimmen besitzen. Die Erklärung hat bei der Regierung große Bestürzung hervorgerufen. Auf die weitere Entwicklung ist man gespannt. So ist also der „Blod der Linken“ wenigstens in Deimold Wirklichkeit geworden, nachdem man in Baden versucht, ihn wieder abzuschaffen.

* **Herr Gädke,** dem bekanntlich jetzt vom Kammergericht endgültig der Titel „Oberst a. D.“ abgesprochen worden ist, scheint trotzdem noch nicht gewillt zu sein, ganz auf militärischen Rang und Titel zu verzichten. Einen Artikel über seinen Prozeß im „Berl. Tagbl.“ unterzeichnet er jetzt als „Gädke, früher Oberst und Kommandeur des Feldartillerie-Regiments 41.“ Mit dem Beifug „früher“ wird ihm niemand das Weiterführen seines vielumstrittenen Titels verwehren können. Herr Gädke hat ganz recht, wenn er sich gegen die sonderbare Behandlung, die ihm zuteil geworden ist, weiter seiner Haut wehrt. Er tut es sicher nur der Sache wegen und nicht, weil er an dem Titel liebt.

* **Aus Versehen freigelassen.** In juristischen Kreisen Berlins wird ein Aufsehen erregender Vorfall hier lebhaft erörtert. Kürzlich war eine Geldschrank-Einbrecherbande festgenommen worden. Jetzt sind vier der gefährlichen Burken infolge eines Versehens des Untersuchungsrichters wieder auf freien Fuß gesetzt worden, obwohl alle Mitglieder der Bande ein umfassendes Geständnis abgelegt hatten. Das Versehen ist so zu erklären, daß der erste Haftbefehl des Untersuchungsrichters, der im allgemeinen stets nur für einige Tage ausgefertigt wird, nicht erneuert wurde. Infolgedessen hat die Direktion des Untersuchungsgefängnisses die Leute freigelassen.

* **Jeden Gedanken an eine Revolution verweigerte** jüngst in einer Sozialistenrede der Zweiten badischen Kammer der Genosse Kolb, indem er meinte, von der Revolutionsidee sei die Partei längst abgekommen, sie erwartete schnellere Fortschritte von einer ruhigen, friedlichen Entwicklung, die an das Bestehende anknüpfte. — Abg. Kolb ist ja schon als Revisionist verfahren, und deshalb wird er sich wohl wenig daraus machen, wenn nun die Kautsky, Mehring usw., die so gern mit der Revolution spielen, ihm auf den Kopf kommen werden.

Parlamentarisches.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei tritt am Sonntag, 1. März, in Berlin zu einer Sitzung zusammen, in der, wie wir schon meldeten, insbesondere Stellung zur preussischen Wahlrechtsreform genommen werden wird. Als Grundlage der Erörterungen dient ein Vortrag des Abg. Dr. Schiffer, der über das Ergebnis der Verhandlungen der im Januar gebildeten Kommission berichtet wird.

Heringslogger, deren Befahrung z. T. aus Binnenländern, besonders aus Lippern, besteht, bleiben wochenlang in See, bis sie ihren Laderaum voll haben und segeln dann nach Hause, wo die Ware nachgeladen und nachsortiert wird. Der Hering wird nicht mit dem Schleppe, sondern mit Treibnetzen gefangen, die, aus einzelnen Netzen zusammengesetzt, im Wasser eine senkrechte Wand von 4500 Meter Länge bilden! Daß das Auslegen und Einholen einer solchen Netzflotte, wie der technische Ausdruck lautet, keine Kleinigkeit ist, leuchtet ein.

Von der Hochseefischerei und dem Fischhandel sind eine ganze Reihe anderer Gewerbe abhängig. Zunächst der Schiffbau; besonders einige Werften an der Unterweser haben den Bau von Fischdampfern seit Jahren zur Spezialität entwickelt. Dann der Eis- und Kohlenhandel, die Reglabrillen und Keschlagereien, die Korbinindustrie, das Affekuranzgeschäft usw., und wenn man alle diese Interessen in Betracht zieht, stellt sich die Hochseefischerei, so jung sie ist, als ein sehr wichtiger Zweig unserer Volkswirtschaft dar. Dr. Otto Senft.

Die Titel der Bilder.

(Von Louis Coriath.)

Eine echte Malerei soll allein durch sich selbst wirken. Sind die Titel erforderlich (bei Bezeichnungen vom Staate und bei allegorischen und historischen Motiven), so wird dennoch nur die rein malerische Qualität gewürdigt werden, wenn das Bild zu den guten gezählt wird. Diese durch Titel verständlichen Bilder sind immer noch nicht gleichbedeutend mit jenen Sachen anekdotischen Inhalts, die das reine Frage- und Antwortspiel bedeuten.

Aber ein derartiges Werk spekuliert bereits nicht mehr auf die rein sinnliche Augenempfindung, sondern

*) Wir entnehmen diese kleine Abhandlung den Ausdrucksformen eines demnächst bei Paul Cassirer in Berlin W. erscheinenden reich illustrierten Werkes „Das Erlernen der Malerei“ von Louis Coriath. Das Buch ist in seiner klaren, knappen Darstellungsweise auch für den kunstfreundlichen Laien sehr interessant.

auf Empfindungen und novellistisches Spinifizieren des Publikums.

Die Christusbilder von Ufde sind nicht deshalb bedeutend, weil er diese Motive in die moderne Zeit verlegt hat, sondern weil in den Bildern große malerische Qualitäten enthalten sind.

Viele Bilder werden durch den Titel erst zu Werken, die vom Publikum geliebt werden; sie erhalten mit dem Titel eine Handhabe, sich eine eigene Szene nach ihrer Fassung erdichten zu können.

In der Malerei ist es nicht möglich, darzustellen, wie viel Zeit jemand noch zu leben hat. Malt Munfaci aber ein Bild mit einem tiefsinnigen Menschen, der von anderen Figuren mittelidig angesehen wird, und nennt dann dieses Bild: „Lezte Stunde eines zum Tode Verurteilten“, so kann das liebe Publikum sich aus den paar Worten einen ganzen Roman zurecht machen und tut dieses auch mit dem größten Vergnügen. Das heißt dann im Laienmund: „Sich etwas bei einem Bilde denken können.“

Böcklin hat seinen Bildern niemals Titel gegeben; sie sollten durch sich selbst sprechen. Das Resultat war dadurch vom merkantilen Standpunkt ein sehr negatives. Dann nahm sich der Kunsthändler, mit dem er in Verbindung getreten war, der Sache an und verschaffte jedes Bild mit einem wirklich sehr geschickt ausgedachten Titel.

Und das Geschäft florierete. Jetzt können wir in vielen Böcklinschen Bildern Gemälde und Titel gar nicht mehr auseinanderhalten. Es geht uns hier wie bei den bekanntesten Gedichten, welche wir nur mit ihren ins Blut übergegangenen Melodien halb singend, halb sprechend in dem musikalischen Rhythmus und ins Gedächtnis zurückrufen können.

Wer wird sich des bekannten Bildes mit Felsen und einer bootfahrenden Staffage ohne den Titel „Toteninsel“ erinnern können? Ferner Bilder „Das Schweigen im Walde“, „Der Abenteuerer“ usw.

Dieses kunsthändlerische Beispiel ist wohl das beste Beispiel für den künstlerischen Unwert der Titel.

Das Richtige wäre wohl, die Werke jedes Malers zu nummerieren, als Opus foundjoviel. Es würden dann einzelne Nummern, wie bei den Musikern, als bedeutende Schöpfungen gefeiert werden.

Die Landtagsverhandlungen über die Weinkontrolle im Hauptamt.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. Februar wurde, wie wir schon berichteten, beim Auftreten des Kapitul Medizinalwesen, auch über die Frage der Weinkontrolle im Hauptamt verhandelt. Da diese Materie unseren Bezirk außerordentlich interessiert, geben wir im nachstehenden die stenographischen Verhandlungen zu diesem Thema wieder:

Dr. Berndt, Berichterstatter (nat.-lib.): Meine Herren, wiederholt ist in diesem Hause der Wunsch nach Weinkontrollen im Hauptamt ausgesprochen worden. Diesem Wunsch verfuhr nun der Tit. 311 durch Beihilfen zur Anstellung von Weinfleckerkontrollen, die feinen staatlichen Charakter erhalten sollen, zu entsprechen. Diesem Gedanken wurde in der Budgetkommission von einer Seite widersprochen, da die Intentionen des Hauses andere gewesen wären; doch wurde der in der Einrichtung liegende Fortschritt allgemein anerkannt.

Hg. Frhr. v. Weiffenried (Zentr.): Meine Herren, es verdient Anerkennung, und ich zweifle nicht, daß es in weiten Kreisen freudig begrüßt wird, wenn die königliche Staatsregierung dem in diesem Hause, sowie auch im Reichstag schon zu wiederholtenmalen vorgebrachten Wunsche hinsichtlich der Anstellung von Weinkontrollen im Hauptamt nachgegeben ist. Wir leben mit Genugtuung, daß auf Seite 20 des Etats unter Tit. 311 ein Betrag von 10 000 M. als Beihilfe für die Besoldung dieser Beamten Aufnahme gefunden hat. Sehr hoch ist er ja nicht, aber immerhin wird doch einmal der Anfang gemacht. In den Hauptweingebieten dürfte es unangenehm empfunden werden, daß man Weinkontrollen auswendig nur für die Regierungsbezirke Coblenz, Trier und Wiesbaden anstellen will. Man wünscht allgemein im Lande — und da glaube ich mich auch in Übereinstimmung mit dem hohen Hause zu befinden —, daß die hauptamtliche Weinkontrolle auch eingeführt werden muß in den größeren Städten, wie Berlin, Göttingen, Hamburg usw., außerhalb der Hauptweingebiete und vor allem auch an den Landesgrenzen. Wenn man auf Weinarten a. B. unter der Bezeichnung Moselweine Namen findet wie „Gerdsträne“, „Möhrstume“, „Damperte“, „Beltinger Goldtröpfchen“ usw., manchmal zu sehr niedrigen Preisen, dann kann man sich gefinder Zweifel über die Herkunft solcher Getränke nicht erheben. Die Erläuterungen zu diesem Titel unter „Bemerkungen“ lassen Zweifel aufkommen, in welcher Weise die Anstellung der Weinkontrollen bewirkt werden soll. Ich darf den Herrn Minister bitten, uns darüber noch nähere Auskunft geben zu wollen, wie die Sache gedacht ist, ob vor allen Dingen wirklich eine unabhängige hauptamtliche Stellung beabsichtigt wird, ferner, ob es sich um Staatsbeamte handelt. Die staatliche Anstellung wird bekanntlich von beiden Seiten gewünscht. Ferner ist man im Zweifel darüber, ob die Tätigkeit der Weinkontrollen im Nebenamt aufhören soll. Einige Auffklärung über diese Punkte würde hier im Lande dankbar begrüßt werden. (Bravo!)

Regierungskommissioner Geh. Medizinalrat Dr. Abel: Meine Herren, die Organisation der Weinkontrolle in den Hauptweingebieten des Staates ist so gedacht, daß im Anschluß an die dortigen öffentlichen Nahrungsmitteluntersuchungsanstalten, die von den Gemeinden oder Kreisen unterhalten werden, Kontrollen im Hauptamt angeordnet werden sollen, d. h. Leute aus dem Weingebiet, die ausschließlich unter Verwendung jeder geschäftlichen Betätigung auf dem Gebiet des Weinhandels und des Weinbaues sich mit der Kontrolle befassen. Da die Weinkontrolle nur ein Zweig der allgemeinen Nahrungsmittelkontrolle ist, mußte das Prinzip aufrecht erhalten werden, daß der Staat wie für die allgemeine Nahrungsmittelkontrolle so auch für die Weinkontrolle nicht die Ausgaben auf seine Fonds übernehmen kann. Doch hat sich der Staat bereit erklärt, wie aus dem Staatsbudget hervorgeht, da, wo ein besonderes Bedürfnis zur Unterstützung der Kontrolle vorliegt, Mittel zur Verfügung zu stellen, um die Durchführung der Kontrolle zu erleichtern. Die Regelung entspricht der in der Pfalz vorhandenen, die uns immer als Muster vorgehalten worden ist. Auch dort ist der Kontrollen nicht ein Angestellter des Staates, sondern der Kreisgemeinde. Wie in der Pfalz sollen die Gemeinden auf ihre Kosten den Kontrollen heranziehen. Während sie aber in der Pfalz in der Lage sind, sich auch einer anderen Art der Kontrolle zu bedienen, soll in Preußen die Regelung so getroffen werden, daß die Polizeiverwaltungen a. n. d. g. werden, allein den amtlich bestellten Kontrollen zur Kontrolle zu benutzen. Die Kosten der Kontrolle werden dabei für die Gemeinden vorausichtlich gar nicht oder jedenfalls nicht nennenswert höher werden, als sie bisher bei der ehrenamtlichen Kontrolle gewesen sind. Nun ist von dem Herrn Vorredner gefragt worden, wie die Kontrolle außer-

halb der Hauptweingebiete am Rhein und an der Mosel geregelt werden soll. Mit Recht ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die ehrenamtliche Kontrolle nicht allen zu stellenden Anforderungen entspricht. Tatsächlich ist schon jetzt im allgemeinen die ehrenamtliche Kontrolle verschwunden. In Berlin ist bereits seit dem 1. April v. J. ein Kontrollen im Hauptamt staatlich angestellt, und zwar deswegen staatlich, weil hier die Nahrungsmittelkontrolle, wie die Polizeiverwaltung überhaupt, auf staatliche Fonds zu übernehmen ist. Ferner ist beabsichtigt, in den übrigen Weinbaugebieten des Staates — es kommen in Betracht der Regierungsbezirke Merseburg, sowie Teile der Regierungsbezirke Frankfurt, Posen und Sigmaringen — ebenfalls Kontrollen im Hauptamt anzustellen, ähnlich wie es in dem Staatsrat für die Weinbaugebiete an Rhein und Mosel vorgegeben ist. Diese Kontrollen wurden in der Lage sein, auch die Kontrolle in den größeren Städten zu übernehmen, die in der Nachbarschaft ihrer Gebiete liegen, z. B. in den Städten Magdeburg und Erfurt und den Städten Posen und Breslau. Im übrigen ist bei der Erörterung der öffentlichen Nahrungsmitteluntersuchungsanstalten allgemein darauf hingewiesen worden, daß an Stelle der ehrenamtlichen Kontrollen die Nahrungsmittelchemiker der öffentlichen Untersuchungsanstalten die Kontrolle der Weinflecken übernehmen. Das ist schon immerhin ein Fortschritt; aber man kann dagegen einwenden, daß ein Teil dieser Chemiker, trotz ihrer speziellen Ausbildung auf dem Gebiete des Nahrungsmittelwesens, doch über den Weinverkehr nicht genügend orientiert sei. Darum ist in Aussicht genommen, für die Weinkontrolle nur solche Chemiker zu wählen, die nachweisen, daß sie über Weinverhältnisse besondere Kenntnisse besitzen; ihnen könnte dann ein größerer, über den Bereich ihrer Amtstätigkeit hinausgehender Bezirk zugewiesen werden. Soweit solche Chemiker noch nicht vorhanden sind, könnten an einer staatlichen Weinbauschule besondere Kurse zu ihrer Ausbildung auf dem Gebiete des Weinverkehrs eingerichtet werden. Durch diese Art der Regelung dürfte ein wesentlicher Fortschritt gegen die bisherige Art der Kontrolle gegeben sein. Sollten sich dabei noch Mängel herausstellen, so wird die bessere Hand leicht anzulegen sein. Vorläufig wird das, was von der Regierung in Aussicht genommen ist, schon eine so erhebliche Verbesserung darstellen, daß sie hoffentlich auch dem hohen Hause genügt.

Hg. Falkenborn (Zentr.): Meine Herren, es ist allerdings in dieser Angelegenheit ein Fortschritt gegen früher zu verzeichnen; aber ob er erheblich sei, das muß sich erst noch zeigen, muß erst bewiesen werden. Ich darf darauf hinweisen, daß wir vor einigen Jahren hier über den Antrag Engelmann beraten haben. Derselbe wurde in der Kommission eingehend besprochen, ebenso auch hier im Plenum, und das hohe Haus trat dem Beschlusse seiner damaligen Kommission bei, wonach die Überwindung des Verkehrs mit Nahrungsmitteln und Genussmitteln, insbesondere mit Wein, entsprechend dem Weingebiet von 1902 nach einheitlichen Grundsätzen und durch Anstellung besonderer Landesbeamten im Hauptamt geregelt werden sollte. Das war der Beschluß des Hauses, das war auch die Intention der weinbaureisenden Gebiete; das war unser aller Wunsch. Jetzt ist nun etwas gekommen, was doch dem durchaus nicht entspricht. Ich habe auch in der Budgetkommission darauf hingewiesen. Meine Freunde und ich haben es uns jedoch verweigert, einen besonderen Antrag zu stellen. Wir hätten gemüht, daß eine Stelle im Ordinarium des Staats ausgeschrieben werden. Wir haben davon aber abgesehen, weil wir uns sagen, es ist der Anfang einer Besserung, und wir wollen sehen, wie die Sache läuft, wie sie sich ausbreitet und wie sie wirkt. Aber eine Bitte hätte ich noch auszusprechen. Es ist uns im Jahre 1903 in der Beratung der erwähnten Kommission eine Nachweisung über die Ergebnisse der Weinkontrolle im Jahre 1904 gegeben worden. Später ist uns auf eine Anfrage meinerseits mitgeteilt worden, daß diese Nachweisung erlangt und wiederholt werden würde. Seit der Zeit haben wir aber nichts mehr davon gehört. Für dieses Jahr will ich nicht mehr um eine solche Nachweisung bitten. Ich bitte aber, daß beim Zusammentritt des neuen Landtages im nächsten Jahr doch wieder eine derartige Zusammenstellung vorgelegt wird, damit man erfahren kann, ob die bisherigen Anordnungen wirklich ein greifbares Ergebnis aufzuweisen haben. Es hat mich besonders gefreut, zu hören, daß für Berlin ein Weinkontrollen im Hauptamt angestellt worden ist. Bezüglich der 4 Apotheker, welche uns jetzt als Kontrollen vorgeführt worden waren, bestanden doch erhebliche Bedenken. Wir müssen uns allerdings noch ein Jahr trösten; wir möchten dann aber mit Bestimmtheit Näheres über das Ergebnis zu erfahren. (Bravo! im Zentrum.)

Hg. Graf v. Spee (Zentr.): Meine Herren, es ist anzugeben, daß die Kontrolle, wie sie in der Pfalz geübt wird, sehr gut wirkt. Als Beispiel dafür möchte ich nur anführen, daß ein Beamter innerhalb eines Jahres über eine halbe Million Liter „Wein“ hat auszulassen lassen. (Seitens — hört, hört!) Ich will dem Berliner Weinhandel das

daraus hervorgehende gute Zeugnis nicht streichen; aber möglich und für mich durchaus nicht ausgeschlossen ist doch, daß diese Tatsache den Ausführungsbestimmungen des heutigen Weingesezes zuzuschreiben ist. Das Weingesez ist ein Reichsgesez; die Ausführungsbestimmungen werden den einzelnen Ländern überlassen. In Bayern sind die Ausführungsbestimmungen so gefaßt worden, daß eben a. B. ein solcher Erfolg möglich war, und wenn wir hier für Preußen vielleicht ähnliche Ausführungsbestimmungen hätten, würde sich für Berlin wohl ein anderes Resultat ergeben. (Zuruf links: Wer sicher!) — Ich höre, daß einer der Herren „aber sicher“ sagt; ich will dem nicht entgegen treten. (Seitens.) Ich meine deshalb, wenn wir diese 10 000 M., die hier in den Etat eingelegt sind, als einen Fortschritt auf dem Gebiete der Weinkontrolle durchaus begrüßen, so möchte ich doch die Bitte an die königliche Staatsregierung richten, wenigstens bei Festlegung der Bestimmungen des neuen Weingesezes im Bundesrat dahin zu wirken, daß diese Bestimmungen eine wirksame Weinfleckerkontrolle ermöglichen. (Bravo! im Zentrum.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Februar.

Soll ich Musiker werden?

Im „Dahem“ bespricht Dr. Karl Meunide dieses Thema sehr eingehend. Die deutschen Konservatorien der Musik, die Berliner Hochschule ausgenommen, verlangen bei der Aufnahmeprüfung der Neulinge bloß Kenntnis des Rechnens, Lesens, Schreibens und musikalischen Talents. Daß sie gelegentlich einen Aufschwung wegen mangelnder „Musikalität“ zurückweisen, darf man nicht glauben. Die Schüler wandern nun zu den verschiedenen kleinen und großen Meistern ihres Faches, bleiben mindestens zwei oder drei Jahre in den Klassen, zeigen die erworbenen Kräfte in einem Prüfungskonzert und werden schließlich als gebrauchsfähige Musiker entlassen; das auf die Weise gegebene Zeugnis hat aber zumeist nur den Papierwert. Was nun? Eine ganz verheißungsvolle kleine Anzahl von Pianisten kann sich durch öffentliches Konzertieren ernähren, und diese Minorität muß technisch und ästhetisch ausgezeichnete Leistungen bieten; es sind zumeist Musiker, die schon von Kindesbeinen an Klaviertalente gewesen sind. Die zweite Klasse, die immerhin durchaus fertige und geschmackvolle Pianisten umschließt, legt den Schwerpunkt der Tätigkeit auf das Unterrichten an einem Konservatorium, obwohl diese verdrießliche und sehr aufreibende Arbeit zumeist nur lektionenweise und nicht mit einem feststehenden Gehalt bezahlt wird; daneben findet sich für sie die Leitung eines kleinen Sängervereins, Mitwirkung bei Kammermusikaufführungen oder Klavierbegleitung von Viedervorträgen. Die übrigen versuchen zumeist ihr Glück in ausfliehenden Provinzstädten als Privatlehrer, einige bleiben in der Großstadt und unterrichten für einen Hundelohn, der zwischen einer halben und einer ganzen Mark schwankt. Der Rest sind die Schiffbrüchigen; die einen verkommen im Café chantant, die anderen reiten sich mit zweifelhaften Erfolgen in einen anderen Beruf. Bei den Geigern, die nach dem Abschluß der Studien zumeist Mitglieder eines Orchesters werden, liegen die Verhältnisse nur scheinbar günstiger. Daß die Geiger — auch die Violoncellisten — im Konzertsaal weniger zu Worte kommen als die Pianisten, liegt in der Natur ihres Instruments. Also bleibt nur der Weg in das Gros der ersten und zweiten Violinen eines Orchesters, und dieser Augenblick der „Aufbahn“ bedeutet in den meisten Fällen ein Verschwinden, ein bitterer Abschied auf Nimmerwiedersehen von jenem Schauplatz, auf dem die großen klingenden Siege erfochten werden. Was es dann bedeutet, als Spieler eines Streich- oder Blasinstrumentes im Orchester tätig zu sein, muß mit einigen Worten näher betrachtet werden, denn hier herrschen

Theater und Literatur.

Beim Umbau des Hoftheaters in Darmstadt wurde der Kostenaufschlag um 21 000 M. überschritten, die jetzt vom Landtag nachgezahlt werden.

Die „Lysistrata“ des Aristophanes, eines der übermühten und frechsten Stücke der Weltliteratur, ging in den Kammerspielen des Berliner Deutschen Theaters mit großem Beifall in Szene. Die freie Bearbeitung von Leo Greiner war flott und geschickt, Glänzend und den Sinnen schmeichelnd war die Ausstattung.

In Markira wurde dieser Tage das neue Stadttheater, ein Bau im Stil Ludwigs XVI., mit breiter Freitreppe und schönem Säulenportal, eingeweiht. Als Eröffnungsvorstellung ging „Der Herr Maire“ von Stoskoff über die Bühne.

Dem Schauspieler folger Rasmussen in Kopenhagen ist die Konzession für ein ausschließlich für Kinder berechnetes Theater erteilt worden; es sollen vorwiegend Märchenkomödien aufgeführt werden.

Bildende Kunst und Musik.

Anlässlich des hundertjährigen Geburtstages Franz Liszts werden im Jahre 1911 in Ungarn große Feierlichkeiten geplant. Es soll bei dieser Gelegenheit unter anderem eine Landesmusikausstellung veranstaltet werden, die die historische Entwicklung der ungarischen Musikindustrie darstellen wird. Außerdem soll eine für drei Tage projektierte Liszt-Feier stattfinden.

Portugal beabsichtigt, im Laufe dieses Jahres neue Marken für sämtliche portugiesische Kolonien herauszugeben. Bei den vielen Werksorten der portugiesischen Marken steht die Ausgabe von etwa 150 verschiedenen neuen Kolonialmarken bevor.

Wissenschaft und Technik.

Der zum Auswärtigen Amt kommandierte Hauptmann Walter v. Marées, der zuletzt bei den Ausgrabungen der Königl. Museen zu Kilet und Didyma als Topograph tätig war und dem die musterghälte Aufnahme des Kalnosgebirges verdankt wird, ist infolge einer schweren Darmoperation gestorben.

Aus Kunst und Leben.

* Eine Fortsetzung der Oper „Carmen“ hat, wie dem „Börz.-Cour.“ geschrieben wird, der bekannte Berliner Satiriker Weber gedichtet. Das Stück läßt Carmen als komische Alte auf der Bühne erscheinen und fährt ben inzwischigen gealterten Personen aus „Carmen“ (Don José, Escamillo und Zuniga) einige neue, insbesondere zwei Spießbürger aus Deutschland zu. Im Mittelpunkt der komischen Handlung steht Carmencita, die Tochter Carmens, während Don José und Escamillo sich um die Vaterchaft streiten. Ist die Idee an sich schon originell, so wird sie womöglich vom Komponisten der Carmencita überboten, dessen Musik gelegentlich auf Bizets „Carmen“ zurückgreift. Paul Hirschlich, der bekannte Berliner Musikkritiker, verurteilt hier wohl zum ersten Male die seine musikalische Parodie in der Oper einzuführen. Er geht dabei ähnlich vor wie etwa Franz Sitt in dem karikaturreichen Mephisto-Satz seiner „Pauk“-Sinfonie. Die „Carmencita“, eine burleske Oper mit „Carmen“-Sitaten, wurde bereits kurz nach ihrer Fertigstellung vom Verlage Richard Bong in Berlin angekauft und dürfte in wenigen Tagen im Handel erscheinen. Direktor Angelo Neumann wird als erster für das Experiment eintreten und hat die burleske Oper bereits für das Deutsche Landestheater in Prag erworben. Die interessante Uraufführung ist für Mitte März in Aussicht genommen.

* Der Tunnel unter dem Hudson. Aus New York wird berichtet: Die Eröffnung der Untertunnelung des Hudsonriver, die New York nunmehr mit New Jersey verbindet, gestaltete sich zu einer großen offiziellen Feier der beiden beteiligten Staaten. Mit einem Kostenaufwand von mehr als 200 Millionen Mark ist das gewaltige Werk vollendet; weitere 120 Millionen stehen bereit, um die Tunnelverbindung noch zu erweitern und zu vergrößern. Die 150 000 Arbeiter und Beamten, die alltäglich in kleinen Dampfbooten den Hudsonriver kreuzten, werden von jetzt an durch die neue Untergrundbahn rasch und bequem ihre Ziele erreichen können. In dem ersten Zuge fuhren die Gouver-

neure der Staaten New York und New Jersey, die beiden Bürgermeister und eine erlesene Festgesellschaft. Es war ein feierliches Moment, als der Gouverneur die Depesche an Roosevelt ausgab, die die lakonischen Worte „Alles bereit“ enthielt. Eine direkte elektrische Verbindung mit dem Weißen Hause war hergestellt worden, Roosevelt brückte in seinem Kabinett auf einen kleinen Porzellanknopf und die kleine Bewegung genügte, um den 300 Kilometer von Washington emferrnen Zug in die dunkle Löhnung hineinzurufen zu lassen. Acht Kilometer lang läuft der Tunnel längs des Flusses; dann kommt eine scharfe Kurve und die Route schiebt sich unter den Stromlauf, der hier eine Breite von gegen 1500 Metern und eine Wassertiefe bis zu 30 Meter erreicht. In der Mitte des Tunnels empfing eine leuchtende Feuergerbe den Zug. Die Grenze zwischen den beiden Staaten wurde passiert. Als der Zug bei Hoboken wieder an das Tageslicht kam, waren kaum elf Minuten verstrichen. 600 Arbeiter waren acht Jahre lang unausgesezt an diesem Riesentunnel tätig. Ein Franzose erfindete sich bei dem Bürgermeister von New York nach der Leiterparnis, die die neue Bahn den Arbeitern bringen soll. „Sie werden eine gewaltige Menge Zeit gewinnen, annähernd zehn Minuten“. Die Antwort ist charakteristisch für den amerikanischen Geschäftsgeist, der bereitwillig 200 Millionen anlegt, um zehn Minuten zu gewinnen.

* Ein Sieg des deutschen Telefunkensystems. Die dänische Regierung hatte kürzlich einen Wettbewerb zwischen dem deutschen drahtlosen und dem Poulson-System anlässlich der weiteren Ausgestaltung des Militär-Küstenschutzes veranstaltet. Hierbei hat das deutsche System einen völligen Sieg über das dänische errungen. Die dänische Regierung hat darauf der Telefunkengesellschaft den Auftrag erteilt. Es sind zwei große Küstenstationen zu bauen, fünf Leuchtstiffe an der Küste mit Telefunkenapparaten auszurüsten und die ganze dänische Flotte mit solchen Apparaten zu versehen. Die beiden Hafenstationen sollen in Kopenhagen an der Kriegswert und an der Westküste Jütlands errichtet werden. Auf diese Weise soll eine direkte Verbindung der Nord- und Ostsee hergestellt werden.

unerquidliche Verhältnisse — in manchen Fällen namenloses Leid — von denen nur ganz wenige Menschen eine Vorstellung haben.

Man mag fast nicht, von der bitteren Not zu sprechen, die die Mitglieder jener Kapellen leiden, die nur im Biergarten oder zum Tanze spielen; man muß befürchten, daß diesen Angaben kein Glauben geschenkt wird. Wie es diese Bedauernswerten mit einer Monatsgage von 60 bis 130 M. vermögen, sich zu belästigen und zu Heiden, ist ein preiswürdiges Rätsel. Wer die „Deutsche Musiker-Zeitung“ zur Hand nimmt, wird jahrgängelang die schmerzlichen Berichte darüber lesen können, daß diese Musiker sehr oft von ihren Vorgesetzten in der unwürdigen Weise ausgenutzt werden, daß sie, durch vielstündige Proben, durch das Musizieren bis in den hellen Morgen hinein und durch schlechte Verpflegung erschöpft, zusammenbrechen und auf der Straße liegen wie lahrende Komödianten. In einem städtischen oder einem Hoforchester blüht — wenn die Spitze des Probeplatzes (ohne Vergütung der Reisekosten) mit Glas umschiffte ist — ein Durchschnittsgehalt von 1800 bis 3000 M. Man wird einwenden wollen, daß sich durch Erteilung von Privatunterricht Gelegenheiten zum Nebenwerb fände. Ganz abgesehen davon, daß das Orchestermitglied durch den Dienst im Theater, Konzert und Kirche ermüdet sein könnte, bleibt für den ergiebigsten Quell des Nebenverdiensts z. B. als Klavierlehrer die Konkurrenz der Pianisten bestehen, und man darf nicht übersehen, daß Musikfreunde, die sich in ihren Musikstunden der Flöte, der Posaune oder dem Kontrabaß hingeben, ausgestorben sind. 1904 bezogen 52 Orchestermitglieder des Deutschen Landesorchesters in Prag eine Gage von 720 bis 1650 Kronen jährlich; 1907 mußten dieselben Musiker einen regelrechten Streik organisieren, um ihre berechtigten Forderungen durchzusetzen.

Die Bürgschaft.

Von Geh. Rat Neuber-Wiesbaden, Erster Staatsanwalt a. D.

„Den Bürgen soll man würgen!“ so sagt ein alter Spruch; — leichtsinnig sich verbürgen bringt Sorgen, Not und Müh! — Verbürgen mit dem Munde hat selten nur Gefahr, — doch schrittlich — jede Stunde geht dir's an Haut und Haar! (§ 766 BGB.) Drum hör' aus dem Weiche das Wichtigste dir an! sonst zappelt du im Reize und kommt nicht aus dem Garn! (§ 765—778.) Herr Leichfuß pumpte neulich sich zehnhundert Mark vom reichen Rentner Grentlich, — 10 Blaue! — 's ist zu erg! Dafür bürgt mit der Feder der arme Schuster Pech, — dem geht's sofort ans Leder, denn Leichfuß macht sich weg. (§ 773 Nr. 2.) Pech's Freund, der Schneider Nadel fällt ebenjo herein: für einen Herrn vom Adel verbürgte er sich fein. — Zwar nicht auf dem Papiere, doch zahlte er auf Sicht, — nun geht's ihm an die Niere, — rücktfordern kann er nicht. (§ 766 S. 2.) Nicht besser macht's Herr Gründlich, Volkkaufmann recht und schlecht, er bürgte auch nur mündlich, doch zwingt ihn Handelsrecht. (GWB. Art. 349, 350.)

Desgleichen fällt Herr Franke kopfüber schlamm hinein: er wendet vor der Schranke als Bürge mutig ein, Daß Schuldner, Väter Schlichter, nicht beim Verbürgen war! „Das macht nichts“, brummt der Richter, „Sie hatten ganz und gar!“ (§ 305.) Herr Kluge glaubt sich schlauer, — er bürgt nur für Kredit des Wechselreiters Sauer, — und brüht sich damit. „Still!“ donnert der Assessor, in Samt und Seide schwer, „das weiß ich zehnmal besser, Sie superfluger Herr! Denn wenn für künst'ge Schulden ein Dummkopf sich verbürgt, muß er es ruhig dulden, daß ihn der Gläubiger würgt!“ (§ 765 Abs. 2.) Böß am Terminus-Tage fällt Kaufmann Fischer rein; er spricht: „Die Vorauskage muß erst erledigt sein!“ „Das sind nur saule Fische, der Schuldner ist bankrott!“ so schallt's vom Richtertische, und Fischer taucht in Not. Das Ganze muß er blechen für andre Bürgen auch, — kann sich an ihnen rächen nur durch Negatives Brauch! (§ 771, 773, Nr. 3, 769.)

So könnt' ich noch besingen viel Fälle groß und klein, doch mit den Bürgschafts-Schlingen genug mag's heute sein! — Bei Schiller wohl beachte, wie man den Freund im Lied hervor er kaum es dachte, empor am Tische zieht! — Bedenke vor'm Verbürgen wohlweislich die Gefahr! — — — tut's not, so laß dich würgen, — bringt's Freundes-Opfer dar!

— Mädchen-Gymnasium. Über das erste deutsche humanistische Mädchen-Gymnasium, das im Jahre 1893 vom „Verein Frauenbildung-Reform“ (heißt „Verein Frauenbildung-Frauenstudium“) in Karlsruhe gegründet wurde und vor nunmehr 10 Jahren von der Stadt Karlsruhe übernommen und der staatlichen Schulorganisation eingefügt wurde, berichtet die „Badische Landeszeitung“ wie folgt: Der Groß-Oberlehrer machte dem Stadtrat Mitteilung über das Ergebnis der letzten, an der Gymnasialabteilung der höheren Mädchenschule (Mädchen-Gymnasium) vorgenommenen Besichtigung. Der Bericht des Kommissars lautet danach außerordentlich befriedigend, sowohl bezüglich der Leitung der Anstalt als auch der Tätigkeit der Lehrerschaft. Es heißt darin: „Der Lehrplan, der sich nun schon seit einer Reihe von Jahren bewährt hat, wird gewissenhaft und erfolgreich durchgeführt. Die Schülerinnen folgen der Leitung ihrer Lehrer mit großem Verständnis, lebhaftem Eifer und hingebendem Fleiß. Besonders lobwürdig ist der vornehme, liebenswürdige und frische Lehrton, der in allem Unterricht herrscht. Alle Schulleistungen tragen, dank der eifervolligen Fürsorge der Stadtgemeinde und der Umsicht der Anstaltsleitung und der mit der Ordnung und Aufrechterhaltung betrauten Lehrer den Stempel der Vollkommenheit. Der ganze Unterrichtsbetrieb kann als musterhaft bezeichnet werden. Wir sprechen daher der Direktion und der ganzen Lehrerschaft der Gymnasialabteilung für ihr zielbewusstes, hingebendes und erfolgreiches Wirken unsere volle Anerkennung aus.“

— Der Verein aller Tabakinteressenten Deutschlands hatte eine ordentliche Generalversammlung nach Berlin einberufen, um zu der Frage: „Ist die Gefahr der Einführung einer Banderollesteuer auf Zigarren als endgültig beseitigt zu betrachten?“ Stellung zu nehmen. Nach einem Referat des Syndikus obigen Vereins Dr. Jonas wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Der Verein aller Tabakinteressenten Deutschlands erklärt sich gegen jede Steuerbelastung der Tabakbranche, insbesondere gegen die geplante Banderollesteuer, welche Tausende von Arbeitern brotlos machen, einen großen Teil der selbständigen Kleinbetriebe und des Händlerstandes vernichten, der Konzentration des Großbetriebs Vorhub leisten und dennoch in eminentem Sinne mittelstandsfeindlich wirken würde. Der Verein wendet sich energisch gegen die fortwährende Beunruhigung durch die Steuerprojekte, welche die Branche nicht zur Ruhe kommen lassen und eine gedeihliche Entwicklung unmöglich machen.“

— Eine Speiseanstalt für Postbeamten. Ähnlich wie am Hauptbahnhof und an der Gallusmairie in Frankfurt am Main, hat die Gesellschaft für Wohlfahrts-Einrichtungen nun auch im Untergeschloß des Hauptpostamts auf der Zeil dortselbst eine Speiseanstalt für Postunterbeamten eröffnet. Die Anstalt hat bereits in den ersten Tagen ihres Betriebs viel Zuspruch gefunden. Etwa dreihundert Postleute nehmen dort unter freundlich gewirkten Gemüthen ihre Mittags- und Abendkost ein. Der Mittags-Speisezettel (Preis 35 Pf.), der für alle Anstalten der gleiche ist, lautet für die Woche vom 1. bis 7. März: Sonntag: Reisuppe, Kalbsbraten, Salat, Kartoffeln; Montag: Erbsensuppe, Dampfbraten, Gemischter Salat; Dienstag: Bohnensuppe, Kalbsau geb., Fischsauc, Kartoffeln; Mittwoch: Kartoffelsuppe, Br. Bratwurst, Bayer. Kraut, Kartoffeln; Donnerstag: Linsensuppe, Koteletts, Rotkraut, Kartoffeln; Freitag: Erbsensuppe, Hackbraten, Gelbe Rüben, Kartoffeln; Samstag: Nudelsuppe, Ochsenfleisch, Petersilfekartrioseln.

— Das Wort Panne, das den Titel des Schauspiels von Skowronnel bildet, ist ein dem Französischen entlehntes Wort und in Frankreich sehr gebräuchlich. Es wird im eigentlichen Sinne von dem Anhalten eines Segelschiffes gebraucht, indem dessen Segel so eingerichtet werden, daß sie teils ein Vorrücken teils ein Zurückweichen bewirken. Aber noch häufiger bedeutet es, daß einer mit seinem Fahrzeug heden bleibt und nicht mehr weiter kann, und da dies Unglück besonders bei den Automobilfahrern vorkommt, haben diese das Wort sehr oft im Munde. Man hört deshalb jeden Augenblick: Nous sommes restés en panne.

— Aus der Schule. Ein Lehrer an der Blücherschule fragte dieser Tage die kleinen Abschlägen, wer etwas vom Fuchs zu erzählen wisse. Mehrere Hände wurden gestreckt. „Der Fuchs steht im Stall!“ erklärte ein kleiner Antipä, der wahrscheinlich an ein Pferd dachte. „Und was weißt du vom Fuchs?“ fragte der Lehrer einen anderen. „Der Fuchs häßt Quetschekuche!“ lautete die Antwort des Kleinen, dem bei dem Worte „Fuchs“ jedenfalls die Person eines Bäckers dieses Namens vor Augen schwebte.

— Lebensmüde. Die Leiche des jungen Mannes, die ohne Kopf auf dem Eisenbahnkörper bei Vorch a. Rh. gefunden wurde, ist als die des Albert H. von hier, dessen Eltern in der Klerstraße wohnen, erkannt worden. Man nimmt an, daß der junge Mann sich in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen legte und sich hat überfahren lassen.

— Ein schreckliches Unglück wird uns aus Mainz, 28. Februar, gemeldet. Danach wurde der Wagenreiniger Gramm, der 40 Jahre im Dienste der Eisenbahn steht, gestern mittag im dortigen Hauptbahnhof an der Wiesbadener Perronhalle von einem Leerzug erfaßt und ihm der Kopf abgefahren.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für eine alte, hilfsbedürftige Wiesbadenerin: von Herrn Dr. Erich M., von J. 2 M., von H. B. 5 M. — Für eine Wismarschule: von Frau Hildegard Gries, Sonnenberg, Wiesbadener Straße 51, 2 M.

Bereins-Nachrichten.

* Eine Generalversammlung des Wiesbadener Zweigvereins der Int. Abol. Föderation findet heute Samstag, den 29. Februar, 5 Uhr nachmittags, Orientstraße 15, 1. statt. * Der heute Samstagabend stattfindende große Maskenball des Männergesangsvereins „Cäcilia“ in der „Barthburg“ dürfte nach den Vorbereitungen einer der glanzvollsten der diesjährigen Karnevalszeiten werden und es sei hierauf nochmals aufmerksam gemacht.

* Auf den heute abend 8 Uhr im „Kaiserpaal“ stattfindenden Preis-Maskenball des Männergesangsvereins „Cäcilia“ sei hiermit nochmals hingewiesen.

* Auf den heute Samstag, den 29. Februar, im katholischen Gesellschaftshaus, Dohheimer Straße 24, stattfindenden großen Preis-Maskenball des „Scharfischen Männerchors“ sei hierdurch nochmals aufmerksam gemacht.

* Der Maskenball des Wiesbadener Militärvereins findet am Sonntag, den 1. März, abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Dellmundstraße 25, statt. Wie immer, so hat es sich auch diesmal der Verein angelegen sein lassen, seinen Mitgliedern sowie allen Teilnehmern etwas ganz Besonderes zu bieten.

* Der „Bährische Gebirgsradfahrer- und Schuttpflichter-Verein D'Oberlandler“ veranstaltet Sonntag, den 1. März, von nachmittags 4 Uhr ab in der Restauration Storden große Feiern-Gaudi mit Schrammelmusik und humoristischer Unterhaltung.

* Auf das große Karnevalsfest der „Gesellschaft Strunzer“ auf der alten Adolfsöhe (Fischer Bau) am Sonntag, den 1. März (von nachmittags 3 1/2 Uhr bis Nachtmitte), große Galasitzung und Ball sei nochmals aufmerksam gemacht.

* Die karnevalistische Unterhaltung des Wiesbadener Väderehilfsvereins findet am Sonntag, den 1. März, im Vereinslokal „Drei Könige“ statt.

* Der „Krieger- und Militärverein Fürst Otto v. Bismarck“ hat sein Vereinslokal nach Moritzstraße 36 (Gastwirt Ratber, „Zur stumpfen Hölle“) verlegt und hält seine Vereinsabende nun jeden ersten Montag eines jeden Monats ab.

Nassauische Nachrichten.

v. Sonnenberg, 28. Februar. Zwecks Neuaufstellung einer weiteren Laterne wird die Lennelbachstraße vom 2. März d. J. ab für den öffentlichen Verkehr polizeilich gesperrt.

^ Schierstein, 28. Februar. Das Programm für die Festnachmittage umfaßt hier folgende Veranstaltungen: Am Samstag, den 29. Februar, findet im „Deutschen Kaiser“ der Maskenball des Männergesangsvereins statt. Am Sonntag, den 1. März, werden zu gleicher Zeit drei Maskenbälle abgehalten, und zwar von der Turngemeinde in ihrer Turnhalle, von der Gesellschaft „Lobengrin“ in den „Drei Kronen“, außerdem noch einer im „Deutschen Hof“. Letztere beiden Bälle sind mit Preisverteilung verbunden. Zwei Preismaskenbälle finden am Montag statt, und zwar von Seiten des „Mädchervereins“ im „Tivoli“ und derienigen des Gesangsvereins „Eintracht“ im „Deutschen Kaiser“. Letzterer Verein hat es außerdem unternommen, einen Karnevalszug zu veranstalten. Am Sonntag-Dienstag machen der Preismaskenball des Gesangsvereins „Sängerklub“ im „Tivoli“ und der Volksmaskenball im „Deutschen Hof“ den Beschluß der für eine Einwohnerzahl von 4000 Seelen gewiß sehr reichlich bemessenen Vergnügungen. — Die Allgemeine Kranken- und Sterbefälle besitzt nach ihrem Rechenschaftsbericht 310 Mitglieder. Die Einnahmen beliefen sich auf 3099.10 M., einschließlich des vorhandenen Vermögens. Ausgegeben wurden 352.10 M., so daß ein Bestand von 2147.00 M. verblieb.

el. Hochheim, 27. Februar. Der hiesige Magistrat hat beschlossen, daß die seither an Vereine eingeräumten Vergünstigungen, bestehend in Ermäßigung der Luft- und Parksteuern für die gelegentlich der Stiftungsfeiern veranstalteten Lustfahrten, vom 1. April ab nicht mehr gewährt werden. — An dem Hause eines Vädere-meisters in der Gartenstraße wurde aus einer Nische, in welcher sich ein Muttergottesbild befindet, das in derselben brennende Lämpchen herausgenommen und zertrümmert. Als Täter wurde ein 13jähriger Junge ermittelt, der sich auch schon das Vergnügen des Einwerfens von Fensterstößen gestattet.

ul. Oberreifen, 26. Februar. Der Schulhaus-Neubau am hiesigen Orte ist soweit fertiggestellt, daß die hiesige 2. Lehrerkollegie am 1. April besetzt werden kann. Die Reorganisation hat nun Herr Lehrer Becker aus Münster bei Dingerbrück mit der Stelle betraut.

w. Grenzhausen, 27. Februar. Gestern abend hielt der hiesige Gewerbeverein im Saale des Gastwirts Gustav Kemp eine außerordentlich gut besuchte Versammlung ab. Nicht hielt Herr Lehrer Maurer von hier einen außerordentlich interessanten Vortrag über das Thema „Deutschlands Recht am Weltenmeer“. Dann wurde über die Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf wegen Einschränkung der Sonntagsruhe beraten. Der Vorsitzende Herr Kiehnlein verlas den Gesetzentwurf, sowie die bekannte Resolution der Limburger Lodeninhaber und ein Protokoll der Handelskammer Limburg, welche sich stark gegen die beabsichtigte Einschränkung der Verkaufszeit ausgesprochen hat. Auch die hiesigen Lodeninhaber sprachen sich gegen jede Einschränkung aus und wünschten die alte laut Ortsstatut festgelegte Ordnung beizubehalten. Die Lodeninhaber werden heute nämlich einen Protest gegen die Ausdehnung der Sonntagsruhe unterzeichnen, welcher durch den Gewerbeverein an die Regierung übergeben werden soll. Am Schluß der Versammlung meldeten sich eine Anzahl Personen zum Beitritt, ein Reichen, daß die Bestrebungen des Vereins in der hiesigen Bürgerchaft gewürdigt werden.

Aus der Umgebung.

b. Spredlingen bei Langen, 28. Februar. Der Pflasterer Jakob Stroh sprang heute morgen auf einen von Oberroden kommenden Personenzug, kam unter die Räder und wurde an Kopf, Bein und Armen lebensgefährlich verletzt. An seinem Aufkommen wird gezwweifelt.

* Mainz, 28. Februar. Rheinpegel: 2 m 10 cm gegen 2 m 26 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Rückfällig.

Die schon wegen Raubes mit 6 Jahren Zuchthaus vorbehaftete 36 Jahre alte Therese G. aus Niedergerfeld hat eines Tages hier zwei Leute aus Darmstadt an sich zu toden verstanden, und während sie ein Schäferhündchen mit ihnen hielt, dem einen 10 M., dem anderen aber 150 M. aus der Tasche gestohlen. Wegen rückfälligen Diebstahls diktierte ihr gestern die Strafkammer neun Monate Gefängnis.

Nächtliche Rauferei.

Während der Nacht vom 13. zum 14. Oktober v. J., zwischen 2 und 3 Uhr, karabolierten an der oberen Dohheimerstraße einige Leute und vermobelten sich die Köpfe. Der eine der Kämpen, der Wackelbrenner Wilh. Bl., wohnte in der Nähe. Seine Angehörigen brühten von dem Raufhandel, und Mutter, Schwester und Bruder eilten zur Hilfe herbei, die Frau mit einem Revolver,

das junge Mädchen mit zwei Bierflaschen bewaffnet. Mit den lebenswichtigen Worten: „Mein lieber junger Mann, machen Sie sich weg, sonst schieße ich Sie tot“, erschien die Matrone auf dem Plane und gab dann erfolglos zwei Schüsse ab, während der junge Mann zwei Flaschen auf dem Kopf von jemand zertrümmerte, den er für den Gegner seines Bruders hielt. Anderen Tages erstattete der bei der Affäre nicht beteiligte Richter Max S. Strafanzeige bei der Behörde. Er sprach darin von einem Mordversuch, der gemacht worden sei, schilderte auch sonst den Vorfall mit starker Übertreibung, und verlangte, daß die ganze Familie, mit der er verfeindet war, alsbald verhaftet werde. Daran wurde zwar nichts, wohl aber ist dem Wilhelm Hl., seiner Mutter und seiner Schwester der Prozeß gemacht worden wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, Hülfsleistung dabei, resp. Schließen in der Nähe von menschlichen Wohnungen. Das Gericht erkannte gegen Wilh. Hl. auf 30 M. Geldstrafe und erklärte dessen Mutter der Körperverletzung für schuldig, jedoch für straffrei. Das Mädchen wurde ebenfalls freigesprochen.

Vermischtes.

Der Bercin der Spazvögel.

Aus Paris kommt die Kunde, daß sich dort eine freundschaftliche Vereinigung gleichgesinnter Lebenskünstler konstituiert, die zwei eigennützigen Zwecken ihre ganze Kraft widmen will: der Kunst der Feinschmecker und der der Spazmacher. Von alterher sind ja die Freunde der Tafel auch immer die Freunde eines guten Weines gewesen, und die wahre behagliche Lustigkeit hat sich stets auf den herabgeleitet, der eben gut gegessen hatte. Der Bund der „Spazvögel“ will nun die schönen alten Traditionen gallischen Weinschmacks und gallischen Übermuts wieder aufleben lassen und wird zu diesem Behufe Preise aussetzen für die geistvollsten und großzügigsten Uffereien des Jahres, Preise, die in feierlicher Sitzung von erfahrenen Schiedsrichtern zugeteilt werden und in den Orden und Ehrenzeichen der alten Narrenbrüder bestehen sollen. Seitdem Meister Willon seine unzähligen Schelmerereien ausübte, ebenso wie bei uns in Deutschland Eulenspiegel seine Späße machte, seit den Gießfesten und Narrenversammlungen des Mittelalters ist den Franzosen ein gut angelegter und fein ausgeführter Spaß immer als ein besonderer geistiger Vederbißchen erschienen. Als Ahnen und Großmeister seiner Kunst ruft aber der Bercin der Spazvögel einige der glänzenden Eklatanten auf, die die Kunst der Küche in Frankreich hervorgebracht hat. Da ist Grimod de la Reynière, dessen berühmte Diners die erkranklichsten und lustigsten Überraschungen boten, da sind Romieu, Vivier und die tollen Spazvögel der Romantik. In den Essen, die Grimod veranstaltete, und die er gern seine „philosophischen Frühstücke“ nannte, wurde jeder Gast einzeln herein gelassen; hinter dem letzten schlossen sich die Gittertüren und man war allein in einem schwarz ausgelegten Saale. Dann trat Grimod selbst, von einem kleinen Jockey unterstützt, die einleitenden Gerichte auf, die in Butterbrotchen bestanden, zu denen Staffee getrunken wurde. Jeder Gast mußte mindestens 18, höchstens 22 Tassen Staffee trinken, wer am schnellsten fertig war, wurde Präsident. Eines Tages ließ Grimod Anzeigen von seinem Tode herumtragen und lud zugleich zur Leichenfeier ein, um vier Uhr, der Stunde, wo er zu speisen pflegte. Die Freunde kamen alle, von Trauer bewegt über das plötzliche Ableben des beliebten Tischgenossen. Von der Tür schon sahen sie Trauerwagen halten und eine mit schwarzem Tuch bedeckte Bahre stand in der Vorhalle. Sie treten in den Trauersaal und warten wohl eine halbe Stunde in bestemmendem Schweigen. Da öffnet sich auf einmal die Tür, heller Lichterglanz fällt herein und ein Diener meldet: „Meine Herren, es ist angerichtet.“ An einer reich gedeckten Tafel mitten unter den herrlichsten Genüssen der Küche sitzt Grimod breit und behäbig auf seinem Hansherrnsessel und läßt mit gaislicher Handbewegung die anderen ein, Platz zu nehmen und zuzugreifen. Ein wegen seiner kaltblütigen Scherze berühmter Spazvögel war Romieu, aber es ist ihm nicht selten passiert, daß er der Angeführte war, denn man war vor seinen Späßen auf der Hut und seine joviale Persönlichkeit war Ratbekannt. Eines Tages tritt Romieu bei dem Uhrmacher des Palais-Royal ein. „Mein Herr“, so sagt er mit einem ausländischen Akzent, „was sind das für kleine Maschinen, die in Ihrem Schaufenster hängen?“ — „Das sind Uhren, mein Herr.“ — „Uhren? Wozu ist so etwas gut?“ — „Am die Stunde anzuzeigen, mein Herr.“ — „Und der Uhrmacher erklärt den Mechanismus der Uhr und zeigt, wie man sie aufziehen muß.“ — „Sie müssen also die Uhr alle 24 Stunden aufziehen.“ — „Morgens oder abends?“ fragt Romieu. — „Morgens, mein Herr.“ — „So, morgens, und warum nicht abends?“ — „Weil Sie abends betrunken sind, Herr Romieu.“ antwortet der Uhrmacher lächelnd. „Niemlich kleinkant schlich der Spazvögel von dannen. — Ein unermüdlicher Schall, heis darauf bedacht, andere Leute anzuführen, war der berühmte Zeichner und Schriftsteller Henri Monnier. Mit der ernstesten Miene von der Welt betritt er mit großer Würde den Laden eines Seisenhändlers, grüßt mit erlesener Höflichkeit und bittet um eine Kerze für 6 Centimes. Man gibt sie ihm. An der Tür wendet sich Monnier um, legt die Kerze wieder hin und bittet mit herzogwinrender Lieblichkeit: „Würden Sie wohl die Wüte haben, mir diese Kerze in zwei gleiche Teile zu schneiden.“ — „Aber mit dem größten Vergnügen.“ — „Gut, gut“, meint der Erfinder so vieler vollstümlicher Figuren, als er die beiden Hälften vor sich liegen sieht. „Nun hätte ich aber, wenn ich Ihre Wüte nicht mißbrauchen würde, noch die große Wüte, jedes dieser beiden Stücke wieder in zwei Teile zu schneiden.“ Auch das wird besorgt, freilich schon mit einer gewissen Ungeduld. Monnier dankt, bezieht die vier Stücke und wendet sich noch einmal mit dem strahlendsten Lächeln an den Kaufmann: „Ich weiß, daß ich Ihre Freundlichkeit mißbrauche, aber ich muß acht solcher Kerzenstücke in der gleichen Länge haben.“ Während vollzieht der andere die Operation.

aber als Monnier nun eine weitere Teilung der acht Stücke verlangt, weist er das Barsch zurück. Nun ist Monnier der Gefranke. „Sie wollen also nicht? Dann kann ich Ihre Kerze nicht gebrauchen,“ und ebenso würdig und lächelnd, wie er gekommen, verläßt er den Laden ohne die Kerze und ohne zu zahlen.

* Die Elektrizität als Verlängerer des Lebens. Die Arterienverkalkung, eine typische Alterskrankheit, die man seit langer Zeit mit allen möglichen Mitteln vergeblich bekämpft, will ein Mitglied der Akademie der französischen Medizin, Professor d'Arsonval, mit Hilfe der Elektrizität bekämpfen. Charakteristisch für die Arterienverkalkung ist die Erhöhung des Blutdrucks, die da die Arterien brüchig und unelastisch sind, eine hohe Gefahr für den Betroffenen in sich birgt. Den übermäßigen Blutdruck scheint die Elektrizität tatsächlich, wie „Je fais tout“ angibt, beseitigen zu können. Die Apparate, die d'Arsonval angegeben hat, sind von seinen Schülern weiter ausgebildet und sollen in Frankreich mit großem Erfolg angewendet worden sein. Der Anwendung am menschlichen Körper gingen Untersuchungen an Kaninchen und Meerschweinchen voraus. Es zeigte sich, daß Wechselströme, deren Frequenz über 400 war, vom tierischen Körper ohne jede Schädigung getragen wurden und den Blutdruck herabsetzten. Ebenso waren die Ergebnisse am Menschen, die nun erprobt werden konnten. Bei der Behandlung wird der Kranke in eine Art Metallkassette gebracht und den Wechselströmen ausgesetzt. An seiner Haut treten dabei lange Funken auf, aber er kann dabei ruhig in seinem Stuhl sitzen und lesen, ohne auch nur etwas zu spüren. Nach sechs maliger Behandlung erreicht gewöhnlich der Blutdruck die normale Höhe. Zwar verspricht Professor d'Arsonval nicht, daß der Kranke nun für ewige Zeiten geheilt sein kann, wohl aber, daß der Blutdruck sich längere Zeit auf der normalen Höhe hält. So soll die Elektrizität, die uns bisher Licht, Wärme und mechanische Arbeit geliefert hat, auch zur Verlängerung des Lebens beitragen. Eins erregt dabei zwar Bedenken, die Frage nämlich, ob sich nicht infolge der elektrischen Behandlung, von deren Wirkung auf den Körper man recht wenig weiß, später Schädigungen herausstellen werden.

* Schwere Bestrafung eines deutschen Künstlers. Fünfzehn Jahre Zwangsarbeit für eine Karikatur hat der Sohn einer achtbaren Münchener Bürgerfamilie in Rußland erhalten. Der junge Künstler, der in München und Berlin die Kunstakademie mit großem Erfolge besuchte, ließ sich vor einiger Zeit in Petersburg nieder, wo er besonders als Karikaturenzeichner für Witzblätter bald einen Ruf genoss. Vor einigen Monaten ließ er sich verleiten, für ein nihilistisches Blatt den Zaren zu karikieren und bald nach dem bekannten Dittler Attentat Bilder zu zeichnen, in denen die russische Regierung lächerlich gemacht wird. Dieser Tage erhielten die Eltern des Malers die Nachricht, daß ihr Sohn wegen seiner Zeichnungen zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit in den sibirischen Silberminen verurteilt worden sei und sich bereits auf dem Wege dorthin befinde.

* Farman's „fliegender Fisch“. Henri Farman arbeitet gegenwärtig rastlos an einem neuen Flugapparate, den er seiner Form wegen „fliegender Fisch“ genannt hat. Der Apparat besteht aus einer Spindel von 14 Meter Länge und trägt 10 Flügel, sechs vorn, vier rückwärts. Jeder Flügel besitzt eine Spannweite von fünf Meter. Der erste Flügel ist etwas höher angebracht als der zweite und alle anderen folgen in absteigender Linie, so daß keiner den folgenden verdeckt. Der Motor entwickelt 56 PS. Die Schraubenflügel haben 2,10 Meter Durchmesser und sind vorn angebracht. Das Gewicht des ganzen Apparats soll 600 Kilogramm nicht übersteigen, die Antriebsgeschwindigkeit 65 Kilometer, die Fluggeschwindigkeit 100 Kilometer per Stunde erreichen. Der Apparat ist für zwei Personen berechnet. Die Arbeiten sind soweit vorgeschritten, daß die Versuche bereits nächsten Monat beginnen.

* Knalllose Geschütze. Percy Maxim, der Sohn des Erfinders des Maschinengewehrs, hat sich, wie schon kurz gemeldet, eine neue Feuerwaffe patentieren lassen, die vermittels einer an der Mündung des Laufes angebrachten finreischen Vorrichtung fest geschlossen schließt. Dieser Geräuschdämpfer bewirkt, daß beim Abfeuern des Geschützes kein Knallen nur ein schwaches Zischen zu vernehmen ist. Die militärischen Sachverständigen legen voraus, daß die neue Erfindung sämtliche Heere der Welt in die Notwendigkeit einer vollständigen Umbewaffnung versetzen und überhaupt eine Umwälzung in der ganzen Kriegsgeschichte hervorrufen würde. Maxim hat bereits eine Fabrik zur Herstellung von Handwaffen und schwerem Geschütz eingerichtet und wird seine Erfindung in aller nächster Zeit der Unionsregierung zum Erwerb anbieten.

Alpine Chronik.

Das Hochwasser im Ruhrgebiete ruft große Verkehrsstörungen hervor. An den Kohlenkippern wurde der Betrieb eingestellt. Einzelne Magazinsplätze und Verladestellen sind überflutet. Auch im Wuppertale mußten zahlreiche Schleifketten den Betrieb einstellen. Die Talsperre im Sontbachtal lief über, einige tiefer gelegene Strecken sind überflutet.

Eine Elmühle in Flammen. Die Elmühle von Brädelmann in Reheim ist gestern in Flammen aufgegangen. Das Feuer war nicht zu löschen, da mehrere Hundert Waggons Leinsamen brannten. Nach einer weiteren Meldung ist die Elmühle vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt über eine Million Mark.

Familiendramatik. Die von ihrem Manne geschiedene Frau Feische in Schwiebus stößte ihrem einjährigen Enkelkinde Salzsäure ein und trank selbst davon. Das Kind ist gestorben, die Frau liegt in hoffnungslosem Zustande danieder.

Eine Kindesmörderin. Die Gessenkirchener Polizei verhaftete ein noch nicht 16 Jahre altes Dienstmädchen aus Waane, welches im Januar ihr neugeborenes Kind in die Grotte geworfen hatte. Das Mädchen hat die Tat eingestanden.

Deutscher Reichstag.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.
— Berlin, 28. Februar.

Am Bundesratsstisch: Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg.

Präsident Graf zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Zunächst werden ohne Debatte zwei Berichte der Geschäftsordnungscommission entgegengenommen und die Zeugenernehmung des Abgeordneten Schefbed (Zentr.) bei dem Amtsgericht zu Straßburg abgelehnt. Ferner wurde die vom Abgeordneten Feld (nat. Ab.) nachgesuchte Genehmigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen ihn selbst erteilt.

Darauf wurde die Beratung über den kleinen Befähigungsnachweis fortgesetzt.

Abg. Mallewiz (konj.) dankt dem Staatssekretär des Innern für Übermittlung der Denkschrift, betreffend Zusammenstellung der Wirkungen der Gewerbeordnungs-novelle im Jahre 1907.

Abg. Cuno (freif. Ver.) führt aus, daß er bei der Vorlage nicht von der Auffassung ausgehe, als ob sie eine politische Bedeutung hätte und eine Einleitung zur Rückkehr zum Zünftertum und zum allgemeinen Befähigungsnachweis darstelle.

Abg. Göring (Zentr.) legt dar, in den Kreisen der Handwerker sei der Wunsch laut geworden, daß öffentliche Handwerkerregister angelegt werden, durch welche jeder Auftragsgeber authentisch erfahren könne, ob er es mit einem geprüften Meister zu tun habe. Die Wahl zur Handwerkskammer sollte reformiert werden. Redner schließt mit dem Wunsche, daß das Handwerk gegen das Großkapital gekräftigt werden möge.

Preussischer Landtag.

Abgeordneterhaus
Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.
— Berlin, 28. Februar.

Am Ministertisch: Minister des Innern v. Moltke.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung über den

Stat des Ministeriums des Innern.

Abg. Fischbeck (freif. Vpl.) wendet sich dagegen, daß man aus den bedauerlichen Sittlichkeitsattentaten der letzten Zeit in Berlin verallgemeinernde Schlüsse ziehe. Die Zustände in Berlin seien durchaus nicht so schlimm. Auch sei es Übertreibung, zu behaupten, daß zu gewissen Stunden anständige Damen nicht über die Straße gehen könnten. Bei der Beurteilung bildlicher Darstellungen müsse man sich vor Prädikate hüten. Einverstanden könne man sein mit den Ausführungen des Herrn v. Zedlig über die Selbstverwaltung und die Stellung der Aufsichtsbehörden zu ihr. Die beste Entlastung der Regierungsorgane bei der bevorstehenden Dezentralisation der Verwaltung werde es sein, wenn überhaupt weniger regiert würde. Redner schließt: Auch auf dem Gebiete des Jagdrechts werde zu viel reglementiert.

Die unteren Regierungsbehörden machten sich immer noch Bahbeeinflussungen schuldig.

Minister v. Moltke erklärt, die Besserung der Wohnungsverhältnisse sei von großer Wichtigkeit, doch sei er nicht allein dafür zuständig. Neutralität der unteren Regierungsorgane bei den Wahlen halte er für selbstverständlich. Er werde für die Befolgung der betreffenden Weisungen sorgen.

Abg. v. Arnim (konj.) weist auf die Zunahme der Kreis- und Gemeindeforderungen hin. Die Regierung müsse hier eine bessere Aufsicht üben und gewisse Lasten selbst übernehmen. Zu verlangen sei, daß die kommunalen Verbände ihre Anleihen in spätestens 30 Jahren zurückzahlen.

Abg. Friedberg (natl.): Die von dem Vorredner angerogene Schuldentilgung der Kommunen gehe zu weit.

Abg. Bierck (freikonj.): Die Prostitution in den Großstädten habe einen widerwärtigen Charakter angenommen. Ein staatliches Eingreifen sei dringend erforderlich.

Letzte Nachrichten.

Ein Attentat auf den Schah von Persien.

London, 28. Februar. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Teheran: Gegen den Schah von Persien wurden zwei Bomben geschleudert. Drei Vorreiter wurden getötet, der Chauffeur des Automobils und etwa 20 Personen verletzt. Der Schah selbst blieb unverletzt.

vb. Paris, 28. Februar. Eine offiziöse Mitteilung gibt an, daß gegebenenfalls auch die Zahl der an der marokkanischen Küste kreuzenden französischen Schiffe vermehrt werden solle. Das in Sassi stationierte Kriegsschiff habe den Zweck, erforderlichenfalls die Europäer an Bord zu nehmen. Man frage sich auch, ob General d'Amade, der Brigadegeneral sei, nach Abfertigung der Verstärkungen den Oberbefehl über das Expeditionskorps werde beibehalten können, da dieses dann über 10000 Mann stark sein werde.

vb. New York, 28. Februar. In der heute erschienenen Märznummer der Monatschrift „North American Review“ veröffentlicht der deutsche Hofkammer Speid von Sternburg einen längeren Artikel, betitelt: „Die Wahrheit über die deutsche Expansion.“ Er widerlegt in demselben die von Zeit zu Zeit in Umlauf gesetzten Blättermeldungen, daß Deutschland Absichten auf die politische Integrität Hollands und Belgiens habe, und setzt die wahren politischen Ziele Deutschlands auseinander.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 0.80; 1 österr. fl. O. = 2; 1 fl. ö. Wgr. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wgr.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wgr. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.	
a) Deutsche.	
Nr.	In %
D. R.-Schatz-Anw.	95.55
D. Reichs-Anleihe	95.55
Pr. Schatz-Anw.	95.55
Preuss. Consols	95.55
Bad. A. v. 1901 uk. 09	95.55
» Anl. (abg.) s. fl.	95.55
» Anl. v. 1886 abg.	95.55
» » 1892 u. 94	95.55
» » v. 1900 kb. 05	95.55
» » A. 1902 uk. b. 1010	95.55
» » 1904 » 1912	95.55
» » v. 1906	95.55
Bayr. Abl.-Rente s. fl.	95.55
» E.-B.-A. uk. b. 06	95.55
» » » 15	95.55
» » » A. A.	95.55
» » » Anleihe	95.55
» » » Brannschw. Anl. Thlr.	95.55
» » » Brem. St.-A. v. 1888	95.55
» » » v. 1892, 99	95.55
» » » v. 1896, 1902	95.55
» » » Elsass-Loth. Rente	95.55
» » » Hamb. St.-A. 1900b. 09	95.55
» » » St.-Rente	95.55
» » » St.-A. amrt. 1887	95.55
» » » » 91, 93, 99, 04	95.55
» » » » 1886	95.55
» » » » 07, 02	95.55
» » » Gr. Hess. St.-R.	95.55
» » » » Anl. (v. 99)	95.55
» » » » (abg.)	95.55
» » » » 1905	95.55
» » » » 1906	95.55
» » » » 1907	95.55
» » » » 1908	95.55
» » » » 1909	95.55
» » » » 1910	95.55
» » » » 1911	95.55
» » » » 1912	95.55
» » » » 1913	95.55
» » » » 1914	95.55
» » » » 1915	95.55
» » » » 1916	95.55
» » » » 1917	95.55
» » » » 1918	95.55
» » » » 1919	95.55
» » » » 1920	95.55
» » » » 1921	95.55
» » » » 1922	95.55
» » » » 1923	95.55
» » » » 1924	95.55
» » » » 1925	95.55
» » » » 1926	95.55
» » » » 1927	95.55
» » » » 1928	95.55
» » » » 1929	95.55
» » » » 1930	95.55
» » » » 1931	95.55
» » » » 1932	95.55
» » » » 1933	95.55
» » » » 1934	95.55
» » » » 1935	95.55
» » » » 1936	95.55
» » » » 1937	95.55
» » » » 1938	95.55
» » » » 1939	95.55
» » » » 1940	95.55
» » » » 1941	95.55
» » » » 1942	95.55
» » » » 1943	95.55
» » » » 1944	95.55
» » » » 1945	95.55
» » » » 1946	95.55
» » » » 1947	95.55
» » » » 1948	95.55
» » » » 1949	95.55
» » » » 1950	95.55

Provincial- u. Communal-Obligationen.	
Zf.	In %
Rheinpr. Ag. 20.21.31	99
» » » 22.23	95
» » » 30	93.60
» » » do. 10.12.16.21.27.29	90.30
» » » do. Ausg. 19 uk. 09	90.90
» » » do. » 28 uk. b. 1010	91
» » » do. » 18	88
» » » do. » 9, 11 u. 14	81.60
» » » Frkf. a. M. v. 06 u. 14	100
» » » do. Lit. Nu. Q (abg.)	94.30
» » » do. Lit. R (abg.)	93
» » » do. » S. v. 1886	92
» » » do. » T » 1891	92
» » » do. » U » 93, 99	92
» » » do. » V » 1896	92
» » » do. L. W. v. 93 u. 08	92
» » » do. Str.-B. » 1899	92
» » » do. v. 1901 Aht. I	92
» » » do. » A. II, III	92
» » » do. » 1906 A. I, II	93.50
» » » do. » 1903	92
» » » do. v. Bockenheim	91.50
» » » Ausg. v. 1901 uk. b. 08	91
» » » Bad.-B. v. 98 uk. ab 03	91
» » » do. » 05 » 10	91
» » » do. » 1886	91
» » » Bamberg v. 1904	91
» » » Berlin v. 1886-92	91
» » » Birgen v. 01 uk. b. 05	91
» » » do. » 07 » 12	91
» » » do. » 1898	91
» » » do. v. 05 uk. b. 1910	91
» » » do. » 1895	91
» » » Darmstadt v. 07 u. 14	91
» » » do. v. abg. v. 79	91
» » » do. v. 1885 u. 1894	91
» » » do. conv. v. 91 L. H.	90.60
» » » do. » 1897	90
» » » do. v. 02 am. ab 07	90
» » » do. v. 05 » ab 1010	90
» » » Freib. B. 1900 k. 1905	90.80
» » » do. v. 81 u. 84 ab 05	90.75
» » » do. » 03 uk. b. 08	90.50
» » » Fulda v. 01 S. I. uk. b. 00	90
» » » do. von 1904	90
» » » Giessen v. 1907 u. 1917	90
» » » do. v. 1890	90
» » » do. v. 1893	90
» » » do. v. 1896 kb. ab 01	90
» » » do. » 1897 » 02	90
» » » do. » 03 uk. b. 03	90
» » » do. » 05 uk. b. 1910	90
» » » Heidelberg v. 1901	92.40
» » » do. v. 1907 u. 1913	92.40
» » » do. » 1894	90
» » » do. » 1903	90
» » » do. v. 05 uk. b. 1911	90.30
» » » Kaisersl. v. 97 uk. b. 05	93
» » » Karlsru. v. 1907 u. 1913	92.95
» » » do. » 02 uk. b. 07	90.50
» » » do. » 06 (abgest.)	90.50
» » » do. v. 1903 uk. b. 05	87
» » » do. » 1880	87.50
» » » do. » 1889	87
» » » do. » 1896	87
» » » do. » 1897	83.50
» » » Kassel (abg.)	92
» » » Köln von 1900	99.10
» » » do. » 1906	99.10
» » » Landau (Pf.) 99 u. 04	99
» » » do. v. 1901 u. 05	99
» » » do. v. 1888 u. 87	99
» » » do. » 1905	99
» » » Limburg (abg.)	99
» » » Ludwigsh. v. 1906	99
» » » do. » 1896	99
» » » do. v. 1903 uk. b. 08	99
» » » Magdeburg v. 1891	99
» » » Mainz v. 99 kb. ab 1904	99
» » » do. v. 1900 uk. b. 1910	99.30
» » » do. R. 1907 uk. 1916	99.90
» » » do. (abg.) 1878 u. 83	99
» » » do. » L. J. v. 1884	99
» » » do. von 1886 u. 83	99
» » » do. (abg.) L. M. v. 01	99
» » » do. von 1894	99
» » » do. » 05 uk. b. 1915	99.70
» » » Mannh. v. 1901 uk. 06	99.70
» » » do. » 1906 uk. 11	99.70
» » » do. » 1907 uk. 12	99
» » » do. » 1888	99
» » » do. » 1898	99
» » » do. » 1895	99
» » » do. v. 1898 k. 03	99
» » » do. » 1904/05	99
» » » Münch. 1900/01 u. 10/11	99.80
» » » do. v. 1905 u. 1912	99
» » » do. » 1907 u. 1913	99
» » » do. » 03/04 u. 03/09	99
» » » Naumb. v. 02 u. 1912	99.50
» » » Nürnberg v. 1899/01	99.30
» » » do. v. 1902 u. 13	99.30
» » » do. » 1904 u. 14	99.70
» » » do. » 1907 u. 17	99.80
» » » do. » 1906 u. 16	91.50
» » » do. » 1903 u. 08	98.40
» » » Offenbach von 1877	99
» » » do. » 1879	99
» » » do. v. 1900 k. 1905	99
» » » do. v. 1891/92 abg.	99.70
» » » do. von 1898	99.70
» » » do. v. 1902 u. 1908	99
» » » do. v. 1905 u. 1915	99
» » » Pforz. v. 1899 k. 04	97.60
» » » do. v. 1901 k. 2. 06	99
» » » do. v. 1907 uk. 13	99
» » » do. » 83 (abg.) u. 05	99
» » » St. Johann von 1901	99
» » » con. univ. v. 1903 Fr.	99.20
» » » Anl. von 1905 »	99.30
» » » » 1912, 50r »	94.25
» » » » 1912, 50r »	94.25
» » » Staats-Rente Kr.	94.20
» » » » 10,000r »	91.30
» » » St.-R. v. 1897 stf.	73
» » » » 94 »	73.50
» » » » 96 »	99
» » » » 1880 »	92.50
» » » » 1890 »	94.50
» » » Schweiz. Eidg. unk.	99
» » » 1911 Fr.	99
» » » Serb. amrt. v. 1895 »	81.15
» » » Span. v. 1882 (abg.) Pes.	99
» » » Türk.-Egypt.-Trb. »	99
» » » » cons. v. 1890 »	99
» » » » (Administ.) 1903 »	99
» » » » con. univ. v. 1903 Fr.	99.20
» » » » Anl. von 1905 »	99.30
» » » » 1912, 50r »	94.25
» » » » 1912, 50r »	94.25
» » » » Staats-Rente Kr.	94.20
» » » » 10,000r »	91.30
» » » St.-R. v. 1897 stf.	73
» » » » 94 »	73.50
» » » » 96 »	99
» » » » 1880 »	92.50
» » » » 1890 »	94.50
» » » Schweiz. Eidg. unk.	99
» » » 1911 Fr.	99
» » » Serb. amrt. v. 1895 »	81.15
» » » Span. v. 1882 (abg.) Pes.	99
» » » Türk.-Egypt.-Trb. »	99
» » » » cons. v. 1890 »	99
» » » » (Administ.) 1903 »	99
» » » » con. univ. v. 1903 Fr.	99.20
» » » » Anl. von 1905 »	99.30
» » » » 1912, 50r »	94.25
» » » » 1912, 50r »	94.25
» » » » Staats-Rente Kr.	94.20
» » » » 10,000r »	91.30
» » » St.-R. v. 1897 stf.	73
» » » » 94 »	73.50
» » » » 96 »	99
» » » » 1880 »	92.50
» » » » 1890 »	94.50
» » » Schweiz. Eidg. unk.	99
» » » 1911 Fr.	99
» » » Serb. amrt. v. 1895 »	81.15
» » » Span. v. 1882 (abg.) Pes.	99
» » » Türk.-Egypt.-Trb. »	99
» » » » cons. v. 1890 »	99
» » » » (Administ.) 1903 »	99
» » » » con. univ. v. 1903 Fr.	99.20
» » » » Anl. von 1905 »	99.30
» » » » 1912, 50r »	94.25
» » » » 1912, 50r »	94.25
» » » » Staats-Rente Kr.	94.20
» » » » 10,000r »	91.30
» » » St.-R. v. 1897 stf.	73
» » » » 94 »	73.50
» » » » 96 »	99
» » » » 1880 »	92.50
» » » » 1890 »	94.50
» » » Schweiz. Eidg. unk.	99
» » » 1911 Fr.	99
» » » Serb. amrt. v. 1895 »	81.15
» » » Span. v. 1882 (abg.) Pes.	99
» » » Türk.-Egypt.-Trb. »	99
» » » » cons. v. 1890 »	99
» » » » (Administ.) 1903 »	99
» » » » con. univ. v. 1903 Fr.	99.20
» » » » Anl. von 1905 »	99.30
» » » » 1912, 50r »	94.25
» » » » 1912, 50r »	94.25
» » » » Staats-Rente Kr.	94.20
» » » » 10,000r »	91.30
» » » St.-R. v. 1897 stf.	73
» » » » 94 »	73.50
» » » » 96 »	99
» » » » 1880 »	92.50
» » » » 1890 »	94.50
» » » Schweiz. Eidg. unk.	99
» » » 1911 Fr.	99
» » » Serb. amrt. v. 1895 »	81.15
» » » Span. v. 1882 (abg.) Pes.	99
» » » Türk.-Egypt.-Trb. »	99
» » » » cons. v. 1890 »	99
» » » » (Administ.) 1903 »	99
» » » » con. univ. v. 1903 Fr.	99.20
» » » » Anl. von 1905 »	99.30
» » » » 1912, 50r »	94.25
» » » » 1912, 50r »	94.25
» » » » Staats-Rente Kr.	94.20
» » » » 10,000r »	91.30
» » » St.-R. v. 1897 stf.	73
» » » » 94 »	73.50
» » » » 96 »	99
» » » » 1880 »	92.50
» » » » 1890 »	94.50
» » » Schweiz. Eidg. unk.	99
» » » 1911 Fr.	99
» » » Serb. amrt. v. 1895 »	81.15
» » » Span. v. 1882 (abg.) Pes.	99
» » » Türk.-Egypt.-Trb. »	99
» » » » cons. v. 1890 »	99
» » » » (Administ.) 1903 »	99
» » » » con. univ. v. 1903 Fr.	99.20
» » » » Anl. von 1905 »	99.30
» » » » 1912, 50r »	94.25
» » » » 1912, 50r »	94.25
» » » » Staats-Rente Kr.	94.20
» » » » 10,000r »	91.30
» » » St.-R. v. 1897 stf.	73
» » » » 94 »	73.50
» » » » 96 »	99
» » » » 1880 »	92.50
» » » » 1890 »	94.50
» » » Schweiz. Eidg. unk.	99
» » » 1911 Fr.	99
» » » Serb. amrt. v. 1895 »	81.15
» » » Span. v. 1882 (abg.) Pes.	99
» » » Türk.-Egypt.-Trb. »	99
» » » » cons. v. 1890 »	99
» » » » (Administ.) 1903 »	99
» » » » con. univ. v. 1903 Fr.	99.20
» » » » Anl. von 1905 »	99.30
» » » » 1912, 50r »	94.25
» » » » 1912, 50r »	94.25
» » » » Staats-Rente Kr.	94.20
» » » » 10,	

Rheinische Maschinenfabrik, G. m. b. H.

Mechanische Werkstatt: Schlachthausstrasse 12. Tel. 3461.

Reparaturen von Maschinen und Motoren jeder Art, Anfertigung von Ersatzteilen, Werkzeugen und Vorrichtungen, sowie allen in das Maschinenfach einschlagenden Arbeiten. 6265

B. Marxheimer,

Wilhelmstrasse 26, Hotel Bellevue,

feinste Herrenschneiderei,

bittet um gefl. Beachtung seiner Schaufensterauslage.

235

Verein der Künstler und Kunstfreunde.

E. V. Wiesbaden.

Donnerstag, den 5., und Samstag, den 7. März, abends 7 1/2 Uhr, im Saale des Zivil-Kasinos, Friedrichstrasse 22:

= Zwei Vorträge =

des Herrn Geheimrats Professors

Dr. Henry Thode

aus Heidelberg.

1. Vortrag: „Kunst und Religion“,
2. Vortrag: „Sittlichkeit und Kunst“.

Eintrittskarten, für beide Vorträge gültig (numeriert), in den beiden ersten Reihen zu 10 Mark, die übrigen Plätze zu 5 Mark sind in der Buchhandlung von Moritz und Münzel, Wilhelmstr. 52, zu haben. F 368

Der Vorstand.



Rasiermesser von 1 Mk. 25 Pf. an.

Rasierapparate von 2 Mk. an.

Schleifen gut und billig.

Philipp Krämer, Metzgergasse 27. Telefon 2070. 6265

Hotel Burghof,

Langgasse 21-23.

Bier- und Wein-Restaurant I. Ranges.

Diners von 12-2 1/2 Uhr, Soupers von 6-11 1/2 Uhr, Mk. 1.50 und höher. — Reichhaltige Abendkarte.

Prima Austern, Kaviar,

sowie alle Delikatessen der Saison.

Fürstenbergbräu, Tafelgetränk S. M. des Kaisers, Tucherbier, sowie Wiesbadener Kronenbräu.

Wunsch

aller Damen ist ein junges, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, samtweiche Haut und blendend schöner Teint: Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd-Filienmildig-Beife v. Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: Steckenpferd 1128 à St. 50 Pf. bei: Adler-Drogerie W. H. Machenheimer, Bismarckring 1, E. Kocks, O. Lillie, C. Portzehl.

Plüß = Stauer = Kitt

ist das Beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände. Zu haben bei: Gottfr. Broel, Joh. H. Broel, Haushaltungsgüter, Wilhelm Machenheimer, Adler-Drogerie, E. Kocks, Drogerie. F 155



Die Abholung von FRACHT- UND EILGÜTERN zur Bahn

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

RETTENMAYERS

ROLL- u. GEPÄCKWAGEN

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)

(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau:

NIKOLASSTRASSE 3.

Königlicher Hofspedition

L. Rettenmayer

Wiesbaden

65

Illustration of a horse-drawn carriage.

CONRAD TACK & CIE. Burg

b. Magdb.

SCHUHWAREN-FABRIK.

Verkaufs-Geschäft

Wiesbaden:

nur

Marktstrasse 10



Unsere Schuhe u. Stiefel geniessen Weltruf!

Vorzügliche Qualitäten, moderne bequeme Passformen, sowie anerkannte Preiswürdigkeit sind die besonderen Merkmale unserer Fabrikate.

Ballschuhe in grösster Auswahl.

Herren-Stiefel in den Preislagen von Mk. 8.³⁰ 9.⁵⁰ 10.⁵⁰ 12.⁵⁰ 14.⁵⁰ 16.⁵⁰

Damen-Stiefel in den Preislagen von Mk. 7.⁵⁰ 8.⁵⁰ 9.⁷⁵ 10.⁵⁰ 12.⁵⁰ 14.⁵⁰ 16.⁵⁰

Der Donau-Oder-Kanal.

Die österreichische Regierung wird in der nächsten Zeit vom Reichsrat einen Nachtragskredit von 250 1/2 Millionen Kronen für den Bau des Donau-Oder-Kanals verlangen. Im Jahre 1901 wurde für den Donau-Oder-Kanal nach dem alten Projekt nur ein Erfordernis von 140 Millionen Kronen angeklagt. Die seitdem angestellten Berechnungen haben indessen ergeben, daß diese Summe ganz unzulänglich wäre. Die Regierung will nach den Kreditüberschreitungen bei den Alpenbahnen keinen Bau beginnen, für den vom Parlament keine ausreichenden Mittel bewilligt worden sind. Der Reichsrat wird demnach bei der neuen Forderung von 250 1/2 Millionen Kronen überhaupt erst zu entscheiden haben, ob der Donau-Oder-Kanal gebaut werden soll oder nicht.



Vermischtes.

*** Einschläferung durch Elektrizität.** Aus Paris wird berichtet: Eine Reihe interessanter Experimente hat Professor Stéphane Ledue von der medizinischen Schule auf den Schlachthöfen von Nantes zum Abschluß gebracht. Es handelt sich um die Anwendung der Elektrizität beim Schlachten von Tieren. Die abzufliehenden Verjüngte erstreckten sich auf ein Pferd, einen Ochsen, ein Kalb und ein Schwein. Das Pferd brach bei einem Strom von 110 Volt zusammen, beim Ochsen erzielte man mit 160 Volt das gleiche Ergebnis, während bei dem Kalb schon ein sehr schwacher Strom von 20 Volt genügte. Die Experimente brachten einen vollen Erfolg und zeigen einen Weg, den Schlachtlernen jeden Schmerz zu ersparen. Sehr interessante Beobachtungen ergaben die Experimente, die im Laboratorium vorhergegangen waren. „Durch einen schwachen Strom“, so äußerte sich der Gelehrte, „der in kürzlichen Intervallen, hundertmal in der Sekunde unterbrochen wird, lassen die Tiere sich auf Minuten oder Stunden in einen Schlafzustand bringen, der die Gehirnaktivität und die Nervenzentren vollkommen lähmt und einer vollkommenen Anästhesie gleichkommt. Das Ausschalten des Stromes bewirkt sofortiges Erwachen. Verstärkung der elektrischen Kräfte bringt Stillstand der Herzaktivität, wobei die Atemorgane jedoch weiterarbeiten; weitere Verstärkung unterbricht auch die Lungenaktivität. In diesem Zustand befindet sich das Tier in einem Stadium, das der Wissenschaft fremd ist. Es ist tot — ohne es zu sein. Läßt man den Strom fort-

wirken, so tritt innerhalb von zwei Minuten der Tod ein; wird der Strom geschwächt, so kehrt das Leben zurück.“

*** Der Schein trägt.** Eines Tages fuhr in einer New Yorker Straßenbahn eine Dame, die einen erheblichen Betrag im Portemonnaie trug. An einer Haltestelle bestieg den Wagen ein Herr, den sie auf den ersten Blick als einen Taschendieb erkannte. Als er sich neben sie setzte, dachte sie mit Zittern an ihre wohlgefüllte Börse und beschloß, sie auf das schärfste zu bewachen. Plötzlich legte ihr verdächtiger Nachbar seine Hand zur Seite. Sie fühlte sie heruntergleiten und ihre Börse berühren. In diesem Augenblick legte sie ebenfalls ihre Hand nieder und ergriff den Fremden beim Handgelenk. Er wehrte sich nicht, und sie war in einiger Verlegenheit, was sie nun beginnen sollte; doch sie dachte, daß, wenn er versuchen sollte, sich zu befreien, sie ihn am Handgelenk hatte, mit der Hand in ihrer Tasche. So sah sie ruhig da und wartete, daß ihr Nachbar die erste Bewegung machen sollte. Auf diese Weise fuhren sie eine lange Strecke dahin, als an einer Haltestelle der Fremde Miene machte, sich zu erheben. „Wenn Sie meinen Arm loslassen würden, gnädige Frau“, sagte er kaltblütig, „möchte ich aussteigen.“ Bei diesen Worten erhob er sich halb, und zu ihrer Bestürzung gewahrte die Dame, daß seine Hand sich nicht in ihrer Tasche, sondern in der seines eigenen Ulfers befand. Das Kleidungsstück hing so herunter, daß seine Hand sich gegen ihre Börse gepreßt hatte, doch ohne diese berührt zu haben. Sie hatte ihn also ohne Grund beim Handgelenk festgehalten.

Voller Bestürzung legte sie ihm den Grund ihres Verhaltens dar. Der Fremde lächelte und ging hinaus, während ein anderer Herr sich vorwärts beugte und sagte: „Wissen Sie nicht, wer das war? Das war der Millionär Mr. Ruffel Sage!“

*** Was Äpfel — eine Banane?** Der Äpfel steht beim Volke in einem sehr schlechten Ruf: soll er es doch gewesen sein, der die Ausweisung Adams und Evas aus dem irdischen Paradiese herbeiführte. In einem Artikel der „Education familière“ wird darauf hingewiesen, daß die Bibel den Äpfel gar nicht nennt, sondern immer nur von einer „Frucht des Baumes“ spricht. Die verführerische Frucht kann also ebenfals eine Banane oder irgend ein anderes exotisches Obst gewesen sein. Es ist allerdings wahr, daß der Äpfel so vortreffliche Eigenschaften hat, daß er weit mehr als andere Früchte in Versuchung führen kann. Schon in grauer Vorzeit ist er hoch geschätzt worden, und ein Jünger Nestulaps sagte einmal, daß jeder Mensch vor dem Schlafengehen einen Äpfel essen sollte. Er ist geradezu ausgezeichnet für das Gehirn, da er mehr Phosphorsäure enthält als irgend eine andere Frucht. Er wirkt günstig auf die Leber und gibt einen ruhigen Schlaf; er desinfiziert den Mund, paralytisiert das Zuviel der Magensäuren, erleichtert die Harnabsonderung und ist eins der besten Vorbeugungsmittel gegen Kopfschmerzen. Außerdem ist er wirksam gegen Neurasthenie und gegen Alkoholismus. Wenn jemand, der unmäßig trinkt, bei jeder Mahlzeit wenigstens einen Äpfel isst, verliert er schließlich vollständig die Sehnsucht nach alkoholischen Getränken!

Der Kaffee ist das beliebteste Genussmittel!

Allen leidenden und nervösen Personen, die dem Genuße von Kaffee bisher entsagen mussten, empfehlen wir unseren **coffeinfreien Kaffee**

(Schutzmarke Rettungerring)

Coffeinfreier Kaffee ist dem durch besonders in Verfahren der schädliche entzogen ist. Durch diese Aroma noch Geschmack



wirklicher Bohnenkaffee, vielen Staaten patentierte Bestandteil, das Coffein, Verfahren werden weder ungünstig beeinflusst.

Daher **vollster Kaffeegenuss ohne schädliche Nebenwirkung!**

Coffeinfreier Kaffee kann spät abends ohne Beeinträchtigung des Schlafes genossen werden.

In allen besseren Geschäften in den Preislagen von M. 1.30 bis M. 2.50 pro Pfd. zu haben.

Kaffee - Handels - Aktien - Gesellschaft, Bremen.

Schmidt, Bürgermeister i. V.,

Sachverständiger für gerichtliches Rechnungs- und Grundbuchwesen.

Ich habe meine Geschäftsräume von Moritzstraße 72, 2, nach

Moritzstraße 9, 1,

in das Haus des Herrn R. Steib verlegt.

6691

Telephon Nr. 3621.

Telegramm-Adresse: Süd-Schmidt.

Sprechstunden: 8-11 Uhr, 3-5 Uhr.

Gelegenheitskäufe!

Meine Schuhwaren

sind elegant, haltbar und kosten nicht viel!

Reiche Auswahl in allen Sorten, Farben, Qualitäten u. Größen zu unglaublich billigen Preisen findet man

Marktstraße 22, 1. Klein Laden.

Telephon 1894.

NB. Ein großer Posten einzelne Paare Schuhwaren, meist erstklassige Fabrikate, darunter echte Wiener Straßen- und Hauschuhe, werden jetzt zu jedem annehmbaren Preis verkauft.

6592

Bitte auf Marktstraße 22, 1, zu achten.

19. Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung 12. u. 13. März 1908 in Berlin im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion. 21000 Lose. 6039 Gewinne i. W. von aus.

100 000 Mark

Hauptgewinne: 10 000, 6000, 5000, 4000, 2 x 3000, 5 x 2000, 8 x 1500

50 000 Mark

Lose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. (Porto und Liste 20 Pfennig extra zu haben bei den

Königl. Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Wo nicht, versendet diese Lose die

Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterie-Einnahmer, G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 2.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Kindergärtnerin zu zwei Kindern v. 3 und 1 Jahr per sofort oder später gesucht. Frau Dr. Anson, Taunusstraße 6.

Einf. branchenfunde Verkäuferin mit nur besten Empfehlungen ist sofort oder später gesucht. Fr. Wollong, Postleierant, Kirchstraße 42a.

Womöglichst branchenfunde Verkäuferin, womöglichst branchenfunde, gesucht. Frau A. Heimer, Weberstraße 7.

Mädchen f. Laden u. Hausarbeit gesucht Bismarckring 20, S. B2516

Tüchtige Tailen-Heberrinnen gesucht. Debus, Am Rönner 5.

Tüchtige Tailen-Arbeiterin gesucht Rheinstraße 26, Gth. P. r.

Tailen- und Rockarbeiterinnen auf dauernd gesucht Taunusstr. 36.

Tailen-Arbeiterinnen gesucht Schmidt, Langgasse 54, 2.

Mod. f. Arbeiterinnen sofort dauernd gesucht Grabenstraße 9, 2 l.

Tüchtige Quaderarbeiterin gesucht Weidenstraße 12, 2.

Eben ausgeleitete Nähmaschinen gesucht Gerberstraße 19, Dbl. rechts.

Werkzeugmaschinen gesucht Hotel Rics, Kranplatz.

Lehrmädchen f. f. Damenfrisier. gesucht Rheinstr. 24, Gth. P. rechts.

Kleineres tüchtiges Mädchen zur Selbsthand. Führung eines Haushalts gesucht Haderstraße 4, 1 rechts.

Perfekte Köchin für herrschaftlichen Haushalt gesucht. Lohn 40-50 Mk. mit. Gute Zeugnisse erforderlich. Eintritt 15. März oder später. Näheres zu erfragen im Taubl.-Verlag.

Junges Mädchen aus guter Familie kann bei feiner Küche ohne Gegenleistung. Gdrl. erlernen. Villa Jeanette, Kerolal 23.

Stütze oder Kinderfräulein zu 2 erob. Kindern gef. Weid. 9-11, 5-7 Uhr Kaiser-Friedr.-Ring 92, 1.

Kleineres tüchtiges Mädchen zu 2 Pers. (gute Stelle) auf 1. März gesucht Seebodenstr. 22, 2. St. B2568

2. sehr reifl. Mädchen v. 1. März gef. Näh. Pertramstr. 11, P. B2409

Mädchen gesucht Ketteledstraße 14, Parterre rechts.

Tüchtiges Alleinmädchen, w. in der Küche u. Hausarb. erf. ist, zu 2 Damen gef. Eintritt baldigt. Kapellenstraße 38, 2 St.

Reifl. Mädchen auf gleich od. spät. gesucht Nimmermannstraße 10, Part.

Sauberes Alleinmädchen mit guten Zeugn., in jeder Hausarb. gründl. erfahren, für best. Haushalt gesucht Große Burgstraße 13, 2.

Am Kochen erfahrene Mädchen, sowie abg. Hausmädchen, perf. im Nähen u. Bügeln, zum 1. März gef. Kaiser-Friedrich-Ring 54, 1.

Gesucht ein sauberes fleiß. Mädchen. Guter Lohn. Luisenstraße 37.

Rum 15. März tüchtiges Dienstmädchen gesucht Hellmunderstraße 12, 2 rechts. 6870

Nähend. zueverl. Alleinmädchen, welches etwas Kochen kann, zu kleiner Familie per 15. März od. 1. April gesucht Goethestraße 20, 1.

Solid. Mädchen in H. Haushalt für 1. 3. gef. Herrngartenstr. 15, P. Alleinmädchen, das selbst. Koch. 1. zu Anfang März, od. 15. gef. Weid. 9-11, 5-7 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring 92, 1.

Ein braves fleißiges Mädchen, w. auch Liebe zu Kindern hat, gesucht Helenenstraße 10, Parterre.

Ordentl. Dienstmädchen v. 1. St. eb. 1. 3. gefucht Rheinstraße 24, 1 St.

Reifl. fleiß. Mädchen gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 54, 1 St.

Tüchtiges braves Mädchen gesucht Philippstraße 28, Part.

Junges starkes Mädchen gesucht Porzellanstraße 10, 1. Etage.

Junges williges Mädchen ist gef. Poststraße 25, Futterladen.

Tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen per sofort gesucht Oranienstraße 50, 3 rechts.

Einf. Alleinmädchen m. g. Zeugn. gesucht Rheingauerstraße 14, P. r.

Alleinmädchen gesucht Dobbeimerstr. 88, Part. B2564

Gesucht zum 15. März in feines Herrschaftl. ein Zimmermädchen bei sehr gutem Lohn. Zu erfragen Nibelungen 9, 1, bei Seidl.

Kraftige Küchenmädchen gegen hohen Lohn gesucht. Große Weinstuben, Spiegelgasse 4.

Tüchtiges Hausmädchen, das Nähen kann, gegen hohen Lohn gesucht Altmühlstraße 7, 2. Etage.

Jung. saub. Mädchen gesucht Blücherstraße 13, Laden. B2589

Welt. zueverl. Person, w. etw. näh. u. bügeln kann, für Zimmerarb. und zur Bedien. einer leid. Dame gesucht. Poststraße 12-1 und 3-5 Uhr Elisabethenstraße 4, Part.

Junges Mädchen ist f. tagsüber gesucht Bismarckring 25, P. r. B2866

Orbenliches Mädchen für vorm. gesucht Cleonorenstr. 9, 2 r. B2867

Jg. saub. Mädchen vorm. gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 8, P. B2772

M. Mädchen f. ganz od. tagsüber gesucht Luxemburgplatz 1, Part. 1st.

Aufwärterin zum 1. April nach der Adolfshöhe gesucht. Bevorzugt dort in der Nähe Wohnende. Näh. Arndtstraße 3, 1. St.

Monatsfrau gesucht Weberstraße 44, 1.

Sauberes Monatsmädchen für einige Stunden vorm. per sofort gesucht Taunusstraße 22, 4 St.

Knabch. Mädchen oder Frau v. mora. 8-10 u. nachm. 2-3 gesucht Balluferstraße 8, 2. Etage. B2872

Monatsmädchen von 2-6 gesucht Weinbergstraße 20.

Eine saubere Monatsfrau gesucht. Fr. Fischer, Räderstraße 41.

St. Monatsmädchen f. H. Haush. gesucht Blücherplatz 5, 2 links.

Monatsfrau od. Mädchen gesucht. vor u. nachm. je 1 Std. od. nachm. 2 Std. Gneisenaustraße 27, 3 links.

Monatsmädchen für den Tag zu Kindern gesucht. Frau Riese, Karstraße 7.

Saubere fleiß. Monatsfrau oder Mädchen von 8-10 morgens gesucht Kirchstraße 19, 2. St.

Monatsmädchen gesucht Rüdelsheimerstraße 15, 2. St.

Eine reinliche Monatsfrau gesucht Nahnstraße 2, 2 rechts.

Saubere fleiß. Monatsfrau morgens v. 7-8 Uhr 3-4 Std. sofort gesucht Langgasse 15 a, 3. Etage.

Monatsfrau von 7-12 Uhr taglich gesucht. Off. unter H. 288 an den Taubl.-Verlag.

Bessere Monatsfrau 2 St. vorm. v. 15. März gef. Vorzug. 10-12 Rüdelsheimerstr. 25, P. rechts.

Jemand zum Nachtragen gesucht Seebodenstraße 26.

Ordentlicher Junge zum Ausiragen gesucht. Buchhandl. B. Herz, Nibelungen 24.

Ordentliches Laufmädchen zu Anfang April gef. 2. Schwend. Nibelgasse 11/13.

Männliche Personen.

Tücht. Abonnentensammler für eine Buch- u. Schließgesellschaft gesucht. Erfahrene bevorzugt. Näheres im Taubl.-Verlag. Lk

Glasergehilfen gesucht Blücherstraße 8, B2463

Tüchtiger Buchbinder gesucht Kirchstraße 34.

Junger Buchschneider gesucht Gollgarterstraße 8, B2878

Junger Buchschneider gesucht Paulbrunnenstraße 11, 2. St. Schlosser- u. Dreher-Lehrling gegen freigelegte Vergütung gesucht. Rheinische Maschinenfabrik, Schlachthausstraße 12. 6662

Freiwilliger sucht S. Altmann, Hauptbahnhof.

Ein durchaus gesunder Mann wird für den ganzen Nachmittag zur Begleit. eines Herrn gesucht. Selbstgeschriebene Meldungen mit Angabe der jetzigen Tätigkeit u. Körpergröße unter S. N. 103 hauptpostlagernd.

Unabhängiger f. Mann für Haus- u. Gartenarbeit sofort gesucht Reingerstraße 38.

Ein empfindlicher Handwerker auf sofort gesucht. Fr. Wollong, Postleierant, Kirchstraße 42a.

Jg. Hausburche h. Kopf u. Logis gesucht. P. Enders, Nibelungen 82.

Jung. wilf. Hausburche v. ausw. gesucht Querstraße 7, Laden.

Junger Bierburche gesucht. Stahlheber, Dops. Wiesb. Str. 50.

Jüngerer Hausburche gesucht Rauernstraße 35, Laden.

Ein Mädchenburche gesucht. Rest. Friedrichshof, Friedrichstr. 35.

Jüngerer handlungsfähiger Knäcker sofort gesucht Adelstraße 9.

Besseres Hausmädchen mit gut. Empfchl. f. Stelle h. 1. Apr. in f. Herrschaftl. H. Haush. bevorzugt. Off. u. S. 299 an den Taubl.-Verlag.

Mädchen, welches ein. Kochen f. sucht Stelle in H. best. Haushalt. Zu erf. Bl. Schwalbacherstraße 14, 2 r.

Suche f. 13. Kräft. u. H. Mädchen in ordentl. Familie Unterkunft, wo es sich geg. Vergütung möglich machen kann. Kleidung erhält es von seiner Mutter. Näh. täglich Schwalbacherstraße 47, 2 Hk., bei Gütler.

Mädchen sucht Stelle s. 1. März in einf. Haush. Busch, Stellenvermittler, Gerberstraße 2. B2886

Perfekte Kinderpflegerin, zuverlässige Frau, sucht bis 1. April Stelle nach Wiesbaden u. Umgebung in feines Herrschaftshaus. Offerten unter H. 871 an den Taubl.-Verlag.

Jg. saub. Frau sucht Monatsf. Näheres Adlerstraße 33, Eth. 2 rechts.

Junges ordentliche Frau sucht v. 1/10 ab üb. Mittag Monatsf. Näh. Albrechtstr. 16, 3. Str. 8-10.

Jünger. Frau sucht Monatsf. Näh. Hellmunderstr. 51, 1 links. B2868

Frau f. adom. 1/2. Tag. Waich. Busch od. häusl. Arb. Hermannstr. 3, P. r.

Jg. Frau sucht Laden od. Bureau an puten. N. Nahnstr. 40, S. 2. B2866

Zueverl. Frau sucht Beschäftig. in Laden u. Küche. Seebodenstr. 14, 2 r.

Jg. Frau f. morg. 2. Stb. Misch. Näh. Scharnhorststr. 11, S. 1 l. B2873

Junge unabhängige Frau f. Monatsstelle. Scharnhorststr. 5, P.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kleineres Mädchen, welches die fein bürgert. Küche grbl. versteht u. in all. Hausarb. erfahren ist, sucht auf 1. od. 15. April Stelle h. alt. Ehepaar od. einz. Dame. Gute Zeugn. vorh. Näh. f. Taubl.-Verl. Le

Empf. zwei Alleinmädchen, 5- u. 2-jähr. Zeugn. Kath. Gardt. Stellenbureau, Grabenstraße 14.

Mädchen sucht Stellung als Zweitmädchen auf 1. o. 15. März. Näheres Kerolal 37.

Männliche Personen.

Jüngerer Druggist, 18 Jahre alt, mit famul. Arbeiten der Branche vertraut, sucht Gehilf. auf reima Zeugnisse. Stellung als Kontorist, Lagerist oder Verkäufer in Fabrik oder Detailgeschäft genant oder ähnlicher Branche. Gefällige Offerten erbitte unter S. 288 an den Taubl.-Verlag.

Küfer, 30 J., verh., in all. Kellnerarbeiten erfahren, sucht sofort Stellung, selbständ. bevorzugt. Off. u. S. 298 an den Taubl.-Verlag.

Bestreuer u. Lagerierer sucht Stellung in Hotel. Auskunft Kerolal 42, 2 St.

Jg. Mann, 24 Jahre, Schneider, f. moa. Berufswechsel eine pass. St. als Hausburche, Meibersstraße bevorzugt. Off. u. S. 299 Taubl.-Verl.

Kellnerlehrling sucht s. 1. April Stellung in einem Restaurant. Näh. Blücherstr. 23, Gth. Parterre. B2864

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Eine energische Erzieherin, born. Dame, gesucht, welche ihre eigenen Kinder sehr streng erzieht. Ausführliche Angebote erbeten unter A. 674 an den Taubl.-Verl. Antwort erfolgt in 8 Tagen.

Verkäuferin wird aufgenommen bei **Contad Lad & Cie., Schuhlager**, Marktstraße 10. Wir suchen per 1. April oder auch später branchenfunde **Verkäuferinnen**. Offerten mit Zeugnisschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen an **Gebäude Wollweber**, Große Langgasse und Bärenstraße.

Verkäuferin, möglichst mit Sprachkenntnissen, für mein Japan- u. Chinaw.-Geschäft gesucht. Selma Weirich, Wilhelmstr. 42.

Perfekte Tailen- und Rock-Arbeiterinnen, die in feinen Geschäften langjährig gearbeitet, gesucht. Lohn bis 5 Mark täglich bei garantierter Jahresbeschäftig. voller Arbeitstage und Erstattung der Monatsfahrkarte. **Solzmann-Wolf**, Mainz, Gummischloßstr. 9.

Tüchtige erste Tailen-Arbeiterinnen geg. hohen Lohn für dauernd gesucht. **Wiegand**, Taunusstr. 13.

Weißzeugnäherinnen für dauernd gesucht. **W. Kaufmann**, Rheinstraße 35.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Eine energische Erzieherin, born. Dame, gesucht, welche ihre eigenen Kinder sehr streng erzieht. Ausführliche Angebote erbeten unter A. 674 an den Taubl.-Verl. Antwort erfolgt in 8 Tagen.

Verkäuferin wird aufgenommen bei **Contad Lad & Cie., Schuhlager**, Marktstraße 10. Wir suchen per 1. April oder auch später branchenfunde **Verkäuferinnen**. Offerten mit Zeugnisschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen an **Gebäude Wollweber**, Große Langgasse und Bärenstraße.

Verkäuferin, möglichst mit Sprachkenntnissen, für mein Japan- u. Chinaw.-Geschäft gesucht. Selma Weirich, Wilhelmstr. 42.

Perfekte Tailen- und Rock-Arbeiterinnen, die in feinen Geschäften langjährig gearbeitet, gesucht. Lohn bis 5 Mark täglich bei garantierter Jahresbeschäftig. voller Arbeitstage und Erstattung der Monatsfahrkarte. **Solzmann-Wolf**, Mainz, Gummischloßstr. 9.

Tüchtige erste Tailen-Arbeiterinnen geg. hohen Lohn für dauernd gesucht. **Wiegand**, Taunusstr. 13.

Weißzeugnäherinnen für dauernd gesucht. **W. Kaufmann**, Rheinstraße 35.

Modes.

Branchenfunde Verkäuferin für sofort oder 15. März gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen nebst Bild u. Zeugn. erbeten. **Schulz & Meiser**, Mainz.

Lehrmädchen aus guter Familie gef. **Selma Weirich**, Javanu.-Geschäft, Wilhelmstraße 42.

Für die Nachmittage gesucht **feineres jüng. Fräulein** zu 6-jährig. Knaben. Ausführliche Offert. u. S. 64 Taubl.-Haupt-Agent, Wilhelmstraße 6.

Mädchen als Köchin per 15. März gesucht **Alwinenstraße 22.**

Suche Herrschaftsköchin, Kotele, Penions-Zimmermädchen, Hausmädchen. Frau **Elise Lang**, Stellenvermittlerin, Moritzstr. 22.

Gesucht auf 15. März besseres Hausmädchen, das Nähen und bügeln kann, u. kleiner Familie. Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres im Taubl.-Verlag. Ku

Zwei Mädchen gesucht Kerolal 11a.

Alleinmädchen gesucht Taunusstraße 28, 1.

Sauberes fleißiges Hausmädchen für ff. Familie vor sofort, event. 15. März, gesucht bei **Preuß. Weisenburgerstr. 10, 1 l.**

Laufmädchen, sowie angehende Verkäuferin (mögl. mit Branchenzugehörigkeit) sofort gesucht. **Enkav Vietor**, Al. Burgstraße 7.

Männliche Personen.

Tücht. Rockschneider sofort gesucht. **S. Marzheimer.**

Lehrling aus guter Familie findet gründl. Ausbildung unt. sehr günst. Bed. **Wade & Ostion**, Drogerie, Taunusstraße 5.

Für unser Bureau suchen wir einen **Lehrling**. **S. Harting u. G. Ray**, Architekten, Moritzstraße 5.

Für meine **Postwertstatt** suche ausgeweckten Jungen als **Lehrling**. **H. G. Krieger**, Rübelschloß, Taunusstraße.

Lehrling, welcher Lust hat, des Elektroinstallationshandwerk zu erlernen, wird gesucht. Offerten erbeten unter H. 289 an den Taubl.-Verlag.

Straßenverkäufer, nur rechl. Leute, für die **Kreppzeitung** sucht **Chr. Zimbarth**, Kranplatz 2.

Männliche Personen.

Demoiselle Suisse cherche place comme bonne supérieure auprès d'enfants pour le commencement de Mars. Adr. **F. Canel**, Friedrichstraße 28.

Perfekte Verkäuferin für Konditorei u. Bäckerei sucht Stellung zum 1. März oder später. Offerten an **Radtke**, Gr. Lichterfelde bei Berlin. Ansehensstr. 10. P 68

Jg. ansehnl. Mädchen sucht Stelle als angehd. **Büchsell.** ganz im Hause. Off. u. S. 886 an **Mansenstein & Vogler A.-G.**, Hamburg. P 68

Junges Fräulein, in allen Fächern des Haushalts erfahren, sowie die fein bürgert. Küche bederrschend, sucht Stelle als Haushälterin bei alleinstehendem Herrn. Näh. zu erfragen im Taubl.-Verlag. Lk

Männliche Personen.

Feiner Mann, 31 Jahre alt, sucht Stelle als Diener oder Krankenpfleger bei einigem Herrn. Offerten unter H. 872 an den Taubl.-Verlag.

Wer Dienstpersonal braucht oder wer Stellung sucht, dem bietet eine Anzeige im „Arbeitsmarkt“ des Wiesbadener Tagblatts sofort das Gewünschte.

Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts Bismarck-Ring 29

Telefonnummer Nr. 4020
nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Aufgabzeiten wie im Verlagshaus Langgasse 27 entgegen.

Berlitz School.
Erfolgreichste Sprachlehre der Welt. Ueber 350 Zweigschulen. Erstklassige nationale Lehrkräfte. Privat- und Klassen-Unterricht. Bei Belegung längerer Klassenkurse die Stunde 65 Pf. Prospekto gratis.
Luisenstrasse 7.

Tüchtige Lehrkraft
für 6-12 engl. u. franz. Stunden pro Woche auf sof. gesucht. Offerten mit Preis unter N. 237 an den Tagbl.-Verlag.

Engl. Unterricht u. Konversat.
Miss Caron, Taunusstr. 25, Stb. 2.

Mal-Unterricht
(einzeln oder zirkelweise) erteilt **Oscar Meyer-Elbing,** Porträtmaler, Atolier: **Niederwaldstr. 14. 1.**

Reichen- und Malkunde
erteilt **Agnes Erfart,** Meinftr. 15. 3.

Tücht. Klavierlehrerin
ert. erbl. Unterr. N. Fr. Borg. Empf. Ndb. Borchstr. 18. 1.

Tüchtige Klavierlehrerin
hat noch Stunden frei. Honorar à Stb. 1 M. Off. u. W. 234 an Tagbl.-Verl.

Geschäftliche Empfehlungen

Mit Mt. 15-20,000. — sucht tüchtiger gefester Kaufmann — als Teilhaber oder durch Uebernahme eines guten Geschäfts — sichere Existenz. Gebl. Offerten sub F. 143 an den Tagbl.-Verlag. B 2596

Niedergewandter Herr
kann Mt. 700 in 8 bis 14 Tagen für Ueberweisung von 20 Inseraten-Abonnenten verdienen. Betrag wird sicher gestellt. Off. unter N. 236 an den Tagbl.-Verlag.

Seltene Gelegenheit!

Privatreisende, Wiederverkäufer, Herren und Damen verdienen 10-20 Mt. täglich. Ueber 120 Mt. pro Woche von Reisenden erzielt. **Charles Horton,** Kattowik A. 15, Schlefien. F 65

Lohnender Verdienst
bietet sich Herren, die bei der Landwirtsch. gut eingeführt und den Verkauf v. Futterartikeln u. Düngermitteln übernehmen wollen. Offerten u. F. 236 an den Tagbl.-Verlag.

Soll Haben
Bücher, Revisor, Verkauf, M. Lustig Mainz (No. 607) F 85

Beugnisabschriften i. Maschinenschrift, schnell, billig. **Lehmanns Schreibstube,** Marktstr. 12, 1, neben dem Hotel „Grüner Wald“.

Stenogr. Aufnahmen, Abschriften und Vervielfältigungen in Maschinenschrift übernehmen die **Hinke'schen Schreibstuben,** Kirchg. 30, Ecke Paulstr.-Str. Tel. 3873.

Stenogr. Aufnahmen, Abschriften und Vervielfältigungen in Maschinenschrift übernehmen die **Hinke'schen Schreibstuben,** Kirchg. 30, Ecke Paulstr.-Str. Tel. 3873.

Stenogr. Aufnahmen, Abschriften und Vervielfältigungen in Maschinenschrift übernehmen die **Hinke'schen Schreibstuben,** Kirchg. 30, Ecke Paulstr.-Str. Tel. 3873.

Stenogr. Aufnahmen, Abschriften und Vervielfältigungen in Maschinenschrift übernehmen die **Hinke'schen Schreibstuben,** Kirchg. 30, Ecke Paulstr.-Str. Tel. 3873.

Stenogr. Aufnahmen, Abschriften und Vervielfältigungen in Maschinenschrift übernehmen die **Hinke'schen Schreibstuben,** Kirchg. 30, Ecke Paulstr.-Str. Tel. 3873.

Verchiedenes

Von der Reise zurück.
Dr. Schlipp,
Augenarzt,
Luisenstrasse 25.

Geld-Darlehen von 200 Mt. aufwärts erhalten Personen jeden Standes (a. Damen) zu 4 1/2 % u. mon. 4 Mt. Rück. prompt u. diskret d. Sig. **Neubauer, Int. Gescompt-Bur., Sudapost II 38, Parf. 6. Reform. erb.**

Erste auswärtige Firma sucht zum Besuch der Privatlandschaft

repräsentationsf. Dame
behufs Uebernahme einer feinen Vertretung. Sehr hohes Einkommen. Offert. sub A. 864 an den Tagbl.-Verlag.

Herren,
welche Privatlandschaft besuchen, behufs Uebernahme einer feinen Vertretung gesucht. **Verdienst 2-300 Mt. per Monat.** Offert. sub A. 867 an den Tagbl.-Verlag.

Königliches Theater.
Für den Rest der Saison, event. länger, sind

1. Rang, Nr. 16 r., Ab. B.
1. Rang, Mittelloge, „C.“
1. Rang, No. 1 r., „B.“
abzugeben. Näheres **Reisebur. J. Schottenfels & Co.,** Theater-Kolonnade 29-31.

Schriftl. Nebenverdienst, F 86 hochlohn. Vert. u. — Prospekt frei. — **Joh. H. Schultz, Verlag, Gln 107.**

Mobiliar zu vermieten
für Wohn-, Schlaf- u. Mädchenzimmer, vollständig. Kücheneinrichtung, inkl. Hochgeschirre, Glas und Porzellan, sowie drei sehr schöne Gasöfen auf mehrere Jahre, eventl. auch länger. Gebl. Offert. unter T. 67 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 6629

Massagen,
auch durch galvan. elektr. Strom, von junger kräftiger Dame. B 2577 **Wiesstr. 19, Part. Telefon 2712.**

Chiologie **Wiesstr. 12, 1 Et. l. 6525**

Ball-Gräde
zu verleihen.
Wiener Herrenmoden.
Jos. Riegler, Hotel „Grüner Wald“
Steg. Dominos u. Maß-Anzüge billig zu verl. **Sedanplatz 4, Part.**

Welches Badehaus
verabf. Dampf-Duschen u. Massage? Offerten mit Preis erb. unter A. 873 an den Tagbl.-Verlag.

Karren- u. Wagen-Fuhrwerk
gegen hohe Bezahlung sofort gesucht **Baustraße 36.**
Adolf & Adam Tröster.

Schutt-Abfuhr.
Von der Kanalbaustelle in der Sonnenbergerstr. und am Kurhausplatz kann Schutt abgefahren werden
pro Einspänner . 1 Mt.
pro Doppelspänner 3 Mt.
Abladestelle wird gestellt.
Arno Müller, Hoch- u. Tiefbau, Wiesbaden.

Weintraube.
Operationslose Behandl. v. Krampfadern, Weingeischwüren, Salzfuss u. a. veraltete, schwere Fälle; meist o. Verussst.

Robert Dressler,
Institut für Naturheilmethoden, Kaiserstr.-Ring 4, 10-12 u. 4-6 Uhr. B 1485.

Nagenleidenden
bittet um gütige Unterstützung. **Wiesbaden.**

Frau Josef Heinrichs, Querstr. 31, Schwachheim a. M.

Damen in diskreter Angelegenheit gar. sichere Hilfe. Offerten unter **J. 224** an den Tagbl.-Verlag.

Frauenleiden

behandelt mit Erfolg Schülerin des Medizinalrats **Dr. Ebers, Berlin.** Empfehlungen von den höchst. Herrschaften. Damen sind, jederzeit freundliche Aufnahme. **Reist auch nach auswärts.**

Frau Hertel,
Wiesbaden, Goethestr. 1, 1. Etage, 6850
bis-a-vis dem neuen Bahnhof.

Bei Frauenleiden wende man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erfahr. Geb. Rückporto erb. Offerten unter **A. 870** an den Tagbl.-Verlag.

Damen
f. frdl. Aufn., Nat. b. deutsch. Oberb. **Frau Frantz, Verdiers Belg.,** Place du Martyr No. 9, II. F 108

Damen und Herren aus allen Kr. ißen ist z. Heiraten bestens Gelegenheit gebot. d. **Frau Pfeiffer, Frankfurt a. M.,** Rainierlandstr. 71, 1.

Heirats- und Privat-Spezial-Auskünfte
ab. Famil. u. einzelne Personen bezügl. Vermögen, Ruf, Char., Vorleben u. s. w. streng diskret an allen Orten der Erde. F 101

Welt-Auskunftei „Globus“,
Nürnberg, Bindergasse 24.
(Viele freiwill. Dankschreib.)

Für Seiratslustige.
Gegen Einleitung von 60 Pf. in Briefmarken erhalten Sie unseren Prospekt diskret als verschl. Brief.
„Fortuna“, Int. Institut, Nürnberg. F 103

Gläubiger
des verstorb. **Hrn. Rentners Ernst Kömmert** werden gebeten, Ansprüche anzumelden bei **Justizrat Lotz,** Gerichtstr. 5. F 240

Dauernd
auf Jahre, wahr nur **Parketol**
(gelblich M. 3.—, farblos M. 3.50 p. L.) dem Parket und

Linocirol
(M. 2.50 per Liter)
dem Lilaoleum sein gutes Aussehen. Glanz ohne Glätte; feucht wischbar. Verkaufsstellen

Drogerie Brecher, Neugasse 12, Aug. Rührig & Co.,
Drogerie Apotheker Otto Siebert, Germania-Drogerie,
Apotheker C. Portzehl, Rheinstr. 55, Adler-Drogerie Wilhelm Machenheimer, Bismarckring,
Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6,
Apotheker Otto Lille, Moritzstr. 12
od. d. d. Fabrik von

Braselmann & Querner,
Möchst a. M. F 65

3a. 100 Kellner-
frack u. Gehrock-Anzüge, einzelne Hosen u. Westen werden billig verkauft **Schwalbacherstr. 30, 1 Et. (Altef.).**

Alugen Frauen
sende Prospekt „Periodenstörung“.
C. Blecher, Leipzig.

Gute Kinder-Stiefel
in allen Farben und Größen, Gauschuhe und sämliche 263

Wiener Ball-Schuhe
zu jedem annehmbaren Preise!
Keine Namtschware! Weltachendste Garantie für jedes Paar!

Schönfeld's
Mainzer Schuhbazar,
11 Marktstraße 11.
Nachdruck verboten!

Honigverkauf.
Circa 30 Böttner garantiert reiner Schwarzwälder Bienehonig, dunkelgelb, ist zu verkaufen. Preis nach Ueberreifeinst.

Bienenzucht-Berein Schüttertal,
bei Lahr, Baden.

Achtung! Achtung!
Prima Rindfleisch 48, Bratenfleisch 56, Gälte, Venen- u. Roastbraten 60, Kalbfleisch 66 u. 70 Pf., Kalbsköpfe 2 Pf.

Anton Siefer, Metzgerei,
Sermannstraße 3.

Hotel Quellenhof.
Heute Samstag Abend:
Wieselsuppe,
wogu freundlich einladet **V. Thiele.**

Gasthaus zur Stadt Biebrich,
Albrechtstraße 9.
Heute Samstag:
Wieselsuppe,
wogu freundlich einladet **Georg Singer.**

Gummi-Betteinlagen,
garantiert wasserdicht.
für Wö-lucri-nen, Kranke und Kinder.
von Mt. **1.30** an per Meter.
Windelhöschen, bester Schutz gegen Fr-kältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von **Mk. 1.75** an.
Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettpflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Überraschende Neuheit
garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben
Persil
vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein büsten
Modernes Waschmittel
Für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.
Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifengeschäften. F 156

Masken-Anzüge
für Damen und Herren in schöner Auswahl billigst zu allen Preisen.
H. Karb,
Langgasse 12, 2. O

Masken - Leihanstalt
Frau Uhlmann, Neugasse 17, hat Masken, Kost. u. Dominos für Damen u. Herren z. allerbilligsten Pr. z. vl. u. z. vl.

Billig! Neutwaare Billig!
Elegante Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel weit unter Preis. **Wiener Schuh- u. Ballschuhe,** deren fr. Nr. 6-14 Mt. war, jetzt zu 4 Mt.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 245 **Herm. Stieglitz, Gr. Burgstr. 4.**
Kappen u. Reste f. Herren- u. Knaben-Anzüge in allen Mustern werden bill. verl.

Flick-
Schwalbacherstr. 30, 1 Et., Altef.

Vergesst die hungernden Vögel nicht!

Leistungsfähige Weinfirma mit Sitz in Frankfurt a. M.
sucht am diesigen Plage in verkehrsreicher Lage in einem bereits bestehenden Geschäft, etwa der Genussmittel- und Zigarrenbranche, eine **Niederlage zu errichten.**
Nur kleines Lager erforderlich, dagegen geeignete Auslage mit Firmenangabe erwünscht. Gebl. Offerten mit Bedingungsangabe erbeten unter **F. T. 2376** an **Daube & Co., Frankfurt a. M.** (Fra. 2376) F 8

Ganz groß
find die Ersparnisse beim Einkauf von Herren- u. Knaben-Anzügen, Paletots, Joppen, Hosen, den **Inventur-Ausverkauf** in der **Neugasse 22, 1. Stod,** benutzen.
Sie werden finden, daß Sie moderne schöne Musteranzüge, auf Maßhaare gearbeitet, ebenso **Konfirmations-Anzüge** in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen kaufen. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, jetzt schon den Bedarf fürs Frühjahr zu decken.
Nur Neugasse 22, 1. Etage.

Apfelsinen, 38
schöne Frucht, Dtzd. **38** Pf.
Bei Abnahme ganzer Kisten **Extra-Rabatt.**
BORMASS
K 25

Geschäfts-Aufgabe!

Gänzlicher Ausverkauf meines grossen Warenlagers Langgasse 14 teils zu, teils unter Einkaufspreisen.

Langgasse 14. **Simon Meyer,** Langgasse 14.

Laden-Einrichtung und neueste amerik. Kasse billig zu verkaufen.

Stadthalle-Restaurant Mainz. Rosenmontags-Jubiläumzug

vom stadtseitigen Foyer gut zu sehen.

Grosses Fest-Diner

à Mt. 3.—.

Während und nach dem Jubiläumzug:

Menu.

- Schildkröten-Suppe
- Rheinsalm à la Lucullus, Kartoffeln
- Kalb-rücken à la piemontaise
- Französische Poularde
- Salat und Kompotte
- Eispanachées mit Waffeln
- Käse und Butter

sowie in höheren Preislagen.

Gef. Anmeldungen zum Belagen der Tischplätze erbitten frühzeitig.

Exquisite Weine hiesiger erster Firmen.

Rosenmontags-Ball ausgewählte reichhaltige Speisekarte.

Hochachtungsvoll

August Bökemeier,

Restaurateur. (No. 8106) F 58

Briefmarken.

Prachtvolle Auswahlen verfeinde auf Wunsch an Sammler mit 50-70% unter allen Katalogen, auch Ganzlagen, alles par. echt, tabellos. A. Weiss, Wien I, Adlergasse 8 (Hilfale London). F 184



Tapeten!

Naturrell-Tapeten von 10 Pf. an Gold-Tapeten 20 in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verlange fast frei Musterbuch Nr. 492. Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Wobiliar-Versteigerung.

Wegen Auflösung eines Haushalts versteigere ich zufolge Auftrags heute Samstag, den 29. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, in der Wohnung

53 Adelheidstraße 53, Part.,

folgende gebrauchte Wobiliar-Gegenstände, als:

Schlafzimmer-Einrichtung in Mahagoni, lackiert, best. aus: 1 Bett, Spiegelschrank, Waschtollette, Nachttisch u. 2 Stühle, 5 vollst. Kuch.-Betten, 8 lack. Betten, Kuch.- u. lack. Waschkommoden mit und ohne Marmor, Nachttische, Kleider- und Handtuchhänder, Kuch.- u. lack. Kleiderkörbe, Waschtische, Sofa und 2 Sessel u. Plüschsofa, schwarzes Sofa u. 2 Sessel, Sofas, Tische, Stühle, Spiegel, Federbetten, Kissen, Waschgarnituren u. dgl. m.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Bestichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator, Telefon 2041. — Schwalbacherstraße 7.

Naturwein-Versteigerung.

Die Groß. Hess. Weinbandomanen-Verwaltung versteigert Donnerstag, 26., u. Freitag, 27. März 1908, mittags 12 Uhr im Saale des Konzerthauses zu Mainz, Große Diele 56, ihre gesamte

1905er Areszenz,

203 Halb- und 1 Viertelstück Naturwein, ausschließlich eigenes Wachstum,

aus den Gemartungen Bodenheim, Radenheim, Rierstein, Dypenheim, Dien-eim, Ludwigshöhe, Wingen, Badesheim, Neupfen u. Bendsheim. Die Proben werden verabreicht im Großherzog. Palais zu Mainz (Eingang Deutschhausplatz 12) Mittwoch, 11. März, Mittwoch, 15. März, und Mittwoch, 25. März, sowie vor der Versteigerung im Versteigerungssaal. Groß. Hess. Weinbandomanen-Verwaltung: Mayer. (Nr. 2737) F 84

Wiesbadener Militär-Verein (E. V.).

Sonntag, den 1. März, abends 8 Uhr, im Saale des „Turnerheims“, Hellmündstraße 25:

Großer Maskenball.

Bayerische Gebirgsjäger mit Dachauer Bauernkapelle, Rodelbahn, Grotte von Capri (größte Schenkwürdigkeit). Große schattige Weinlaube „Zur Lindenwirtin“.

Eintrittskarten im Vorverkauf zu folgenden Preisen: Für Mitglieder — Masken wie Nichtmasken — 50 Pf., Nichtmitglieder — Masken wie Nichtmasken — 1.50 Mt., bei Nichtmasken eine Dame (unmaskiert) frei, jede weitere Dame 50 Pf. zu haben u. zwar Maskenarten für Mitglieder nur bei Herrn Emil Lang, Schulgasse 9, alle anderen Karten bei diesem und den Herren Carl Pies, Miehlfstraße 17, W. H. Willmann, Wehrstraße 8, u. Ludwig Wirth, Wehrstraße 33.

Stappenpreis 1.50 Mt.

Närrliche Abzeichen sind am Saaleingang zu lösen. Schulpflichtige Kinder haben freien Zutritt.

Balleiter: Herr Tanzlehrer Diehl.

Es ladet zu diesem allgemein beliebten Maskenfeste freundlichst ein Der Vorstand. F 408



Ashbach uralt

Ist ein echter alter Weinbrand-Cognac, erzeugt aus edlen, erlesenen Weinen der Charante.

Ashbach uralt

erhält man in den besseren einschlägigen Geschäften.

Man verlange ausdrücklich

Ashbach uralt.

General-Vertreter für Hessen: R. St. Steinlein, W. W. H. Herrngartenstr. 13.

Wäscherei-Maschinen

Für Dampf-Motor- u. Handbetrieb in jeder Preislage. Rotanzeln erster Höhle u. Anstalten. Prospekte u. Kostenanschläge gratis.

Schmidt & Schmits

Köln a/Rh. Mozartstr. 11.

Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln, Jed. Wasche mit Garantie grösster Schonung. Einzel-Lieferungen sowie Uebernahme komplet. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Hotels etc.

Wassermaschine mit direkter Feuerung u. Heisswasser-Rotanzel ca. 4000 Mark. Trockenmaschine ca. 1000 Mark.

Wasser- u. Anstaltungslokal Moritzstrasse 45. F 107

6680

87

Grosser Versand nach auswärts.

Fordern Sie Musterbuch.



SALAMANDER

ist jedem die Möglichkeit gegeben, das hervorragendste Erzeugnis der modernen Schuhindustrie zu tragen, ohne, wie bisher, hohe Preise anlagen zu müssen.

EINHEITSPREIS: Für Herren- und Damenstiefel 12,50 Mk. Luxus-Ausführung 16,50 Mk.

Salamander Schuhgeschäft, m. b. H. Zwölg-Niederlassung: WIESBADEN, 2 Langgasse 2.

In unserem Musterbuch ist genau angegeben, wie man, ohne Anprobe, passende Stiefel erhält.

6677

Bayr. Aktienbierbrauerei, Aschaffenburg.

Telephon 39. Niederlage Biebrich. Telephon 39.

Während der Fastnachtstage:

la Bockbier.

Ausschanklokale:

Bayr. Bierhalle, Adolfstrasse 3, „Zum stumpfen Hobel“, Moritzstrasse 36. In Originalabfüllung in allen einschlägigen Geschäften. 6681

Mainzer Karneval-Verein.

Offizielles Festprogramm für die Fastnachtstage 1908.

Sonntag, den 1. März, 9 Uhr vorm.: Umzug der Prinzen-Garde

durch die Strassen der Narrenstadt und Einzug in das befestigte Lager (Stadthallogarten). Vorm. 11 Uhr bis nachm. 1 Uhr:

Grosses närrisches Kinderfest

in der Narrenhalle (Stadthalle). Eintrittspreis 50 Pf. Nachm. von 4-7 Uhr und abends von 8-11 Uhr in der Narrenhalle (Stadthalle):

Grosse Karneval-Konzerte mit Tanz

und Absingen von Chorliedern.

Eintrittspreis im Vorverkauf für jedes Konzert 80 Pf., an der Kasse 1 Mk.

Montag, den 2. März (Rosmontag), vorm. 11 Uhr:

Grosser Fastnachtzug

nach der Grundidee: „Triumphzug der Jahreszeiten“. Glanzvolles, farbenprächtiges, blumenreiches und dabei überaus humorvolles, kilometerlanges Schau- und närrisches Unterhaltungsstück zu Wagen, zu Pferde und zu Fuss. Abends 9 Uhr in der Narrenhalle (Stadthalle):

I. Grosser Maskenball.

(Bal paré en masque.) Zwei Ballorchester.

Eintrittspreis im Vorverkauf 3 Mk.; an der Kasse 5 Mk.

Dienstag, den 3. März, nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

unter Vorantritt von Herolden und Fanfarenbläsern:

Grosser Korso mit Blumen- und Konfetti-Bombardement.

Närrische Bummel- und Korso-Konzerte

auf dem Schillerplatz und Theaterplatz.

Abends 8 Uhr in der Narrenhalle (Stadthalle):

II. Grosser Maskenball.

(Maskierte Redoute.) Zwei Ballorchester.

Eintrittspreis im Vorverkauf 2 Mk.; an der Kasse 3 Mk.

Saal- und Kassenöffnung an beiden Ballabenden 7 Uhr.

Karten im Vorverkauf in Mainz: Im Geschäftsbureau des Karneval-Vereins, Stadthausstrasse 23/25, im Bureau des Verkehrs-Vereins, Bahnhofstrasse, und den bekannten Zigarrenhandlungen.

Karten im Vorverkauf in Wiesbaden: Bei D. Frenz, Wilhelmstrasse 6, Aug. Engel, Ecke Wilhelm- und Rheinstrasse, Taunusstrasse und Friedr. Strasse, Karl Cassel, Kirchgasse und Marktstrasse.

Karten im Vorverkauf in Frankfurt: Im Universal-Reisebureau von Schottenfels & Co. (Nr. 3839) F43

Damen

Champonieren mit Frisieren 1 Mk., im Abonnement bedeutende Ermässigung.

Eleganteste Ausführung sämtlicher Ball- u. Theater-Frisuren.

Spezialität:

Haarunterlage „Allen voran“, zu jeder Frisur passend.

Im eigenen Atelier Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Hermann Wendt, Coiffeur, Emsersstr., Ecke Weissenburgstr.

Untericht im Frisieren v. erteilt.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend. Mänzer, Frau, Magdeburg. Homann, Kfm., Berlin. Hotel Aegir. Berghaus, Rent., Bonn. Bayrischer Hof. Jockel, Fr., Hanau. Belgischer Hof. Radlowsky, Fr., Dr., Minsk. Bellevue. Croon, Fr., Aachen. Croon, Rent., m. Fr., Aachen. Ackermann, Rent., m. Fr., Heilbronn. Hotel Berg. Stern, Kfm., Frankfurt. Martels, Verleger, Berlin. Hotel Biemer. Canter, m. Fr., Lüttich. Schwarzer Bock. Radolph, Frau, Hannover. (schneider, Fabrikdr., m. Fam., Erfurt. Herzberg, Kfm., m. Familie, Hannover. Klöpfer, Finanzamtm., a. D., Essen. Zwei Böcke. Kröck, Bürgermeister, Bettendorf. Goldener Brannan. Lemser, 2 Fr., Weimar. Bergström, Kapitän, Helsingfors. Hotel u. Badhaus Continental. Olof, Kfm., Bremen. Emden, Kfm., Bremen. Hotel Dahlheim. van Stoden, den Brinc, Fr., Haag. de Paauw, Fr., Haag. Kuranstalt Diätenmühle. Pamperin, Fr., Elbing. Freiherr Hiller von Gaertingen, Hauptmann, Potsdam. Hotel Einhorn. Waldek, Fr., Darmstadt. Edelmann, Kfm., Heilbronn. Nordheim, Kfm., Hannover. Schneider, Kfm., Frankfurt. Schmidt, Fabr., Speyer. Bauer, Kaufm., Frankfurt. Zorbini, Kfm., Dresden. Manfeld, Kfm., Berlin. Gebcke, Kaufmann, Berlin. Bräuner, Kfm., Apolda. Löwenheim, Kfm., Berlin. Bresser, Kfm., Krefeld. Fichtelberger, Kfm., Nürnberg. Levy, Kfm., München. Englischer Hof. Jung, m. Fr., Bochum. Wyland, Kfm., Bradford. Marx, Landau. Europäischer Hof. Peters, Kfm., Burgwaldtriel. Krämer, Kfm., Frankfurt. Take, Fabr., m. Fr., Buchhold. Dr. Friedlaenders Sanatorium Friedrichshöhe. Weygandt, Hofrat, Dr. med., Birstein. Hotel Fuhr. Richn, Pfarrer, Neunkirchen. Braun, Marburg. Grüner Wald. Hörter, Kaufm., Pforzheim. Langhe, Kfm., Paris. Bureben, Kfm., Offstein. Kretschmer, Fr., Giessen. Kumert, Kfm., Hamburg. Keiser, Kfm., Bonn. Goldschmidt, Kfm., Frankfurt. Ramig, Kfm., Berlin. Gugenheim, Kfm., Berlin. Cordes, Kfm., Berlin. Pregel, Ingen., Berlin. Cottler, Kfm., Berlin. Müller, Kfm., Berlin. Mendelsohn, Kfm., Berlin. Suttan, Kfm., Gmünd. Wallach, Kfm., Krefeld. Hoepfner, Kaufm.,

Pirmasens. Schimmeroth, Kaufm., Köln. Fabian, Kfm., Berlin. Reinglas, Berlin. Ardmann, Dr., Nürnberg. Nagel, Kfm., Erlangen. Koch, Kfm., Köln. Strauss, Kfm., Strassburg. Peter, Kaufm., Hamburg. Kamp, Kfm., Höhr. Hotel Happel. Fries, Kfm., Strassburg. Krüger, Arch., m. Fr., Berlin. Wulff, Rent., Landau. Hotel Hohenzollern. Schiess, Geh. Kommerz-Rat, mit Fr., Düsseldorf. Eick, Ingenieur, Düsseldorf. Hoche, Kfm., m. Fr., Königsberg. Vier Jahreszeiten. Meurin, m. Fr., Andernach. Hotel Imperial. Ziegler, Kfm., Berlin. Kölnischer Hof. Werneke, Fr., Berlin. Lucke, Dr. med., m. Fr., Limburg. Schäfer, Oberlehrer, Soest. Wanowitch, Rent., Gluchovsky. Hotel Mehler. Kemper, Oberleut., Insterburg. Metropole und Monopol. Reitz, Kfm., Kassel. Barbs, mit Fr., Hamburg. Lindenberg, Gen.-Dir., m. Fr., Remscheid. von Wussow, Kgl. Landrat, Dillenburg. Teichmann, Kfm., Hamburg. Lauk, Kfm., München. Brach, Kaufm., Saarbrücken. Dagois, Utrecht. Knoop, Kfm., m. Fr., Köln. Hotel Minerva. Maude, Oberpräs., Kassel. Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Weber, Rent., Völklingen. Brink, Fr., Rent., Stockholms. Günther, Fr., Aachen. Breuninger, Fräulein, Aachen. Stottner, Fr., m. Sohn u. Bedien., Berlin. Kurhaus Bad Nerotal. Graf, Dr. med., Altona. Hotel Nizza. Kahn, Fr., Gernersheim. Roenberg, m. Fr., Göttingen. Nonnenhof. Ziegler, Kfm., Ruhla. Bauer, Dr. med., Karlsruhe. Schimmelpfeng, Kfm., Berlin. Jacoby, Kfm., Nürnberg. Joel, Fr., Saarbrücken. Heinemann, Kfm., Frankfurt. Zimmermann, Berlin. Ziller, Baumeister, Kassel. Stumpf, Kaufm., München. Haller, Kfm., Altenstadt. Sondheimer, Kfm., Mannheim. Kaufmann, Kfm., Hamburg. Garde, Kfm., Mannheim. Schwartz, Fr., m. Schwest., Bingen. Ahlgrimm, Kfm., Hamburg. Schenk, Kfm., Mannheim. Palast-Hotel. Wollensick, Fr., Bunde. Pariser Hof. Glässner, Rent., Herborn. Pfälzer Hof. Zörnauer, München. Zur guten Quelle. Gerhardt, Kfm., Wesel. Quellenhof. Reissling, Tirschriegel. Hotel Reichshof. Heyne, Stud., Remscheid. Krebs, Kfm., Vallendar. Friedmann, Kfm., m. Fr., Wien.

Hotel Reichspost. Schlüchtermann, Kfm., Dortmund. Klopffisch, Kfm., Weimar. Strahmann, Kfm., Koblenz. Rhein-Hotel. Weiszfeng, Kfm., Hamburg. Kathe, Fr., Erfurt. Hotel Rosa. Hagedorn, m. Fr., New York. Perene, Fr., Paris. Volekmar, Leipzig. Weisses Ross. Steller, Hamburg. Hotel Royal. von Dresky, Offizier, Berlin. Savoy-Hotel. Toberin, Kfm., Berlin. Toberin, Rent., Berlin. Sanatorium Dr. Schütz. Erbschloe, Ingen., Lüttringhausen. von Vanzer, Fr., Gatersleben. Schützenhof. Schirmacher, Kfm., Dresden. Pilags, Kfm., Osnabrück. v. d. Lühe, Offizier, Mecklenburg. Seutho, Rent., Bonn. Haukohl, Rittergutsbes., Schlesien. Schweinsbergs Hotel Holländischer Hof. Ludutz, Hamburg. Bohlen, Hamburg. Storbe, Kfm., Essen. Wallerstein, Kfm., Köln. Wernwag, Kfm., Stuttgart. Georg, Rent., Berlin. Münz, Kfm., Nürnberg. Tallert, Kfm., Schwerin. Pöhlmann, Kfm., Kassel. Wallraff, Kfm., Düsseldorf. Spiegel. Moschke, Kfm., Berlin. Zeiz, m. Fr., München. Tannhäuser. Eckert, Dir., Wertheim. Nettersheim, Kfm., Geldern. König, Kfm., Elberfeld. Scheer, Fr., Kötzschenbroda. Corty, Kfm., Berlin. Schmidt, Kfm., Remscheid. Seybert, Kfm., Geiltingen. Hessel, Kfm., Coesfeld. Stöckerhöff, Kfm., Witten. Sauer, Kfm., Kassel. Rosengarten. Fürth, m. Fr., Gaisring, Kfm., Stuttgart. Meyer, Kfm., Elberfeld. Gundlach, Kfm., Aachen. Wöhlebe, Kfm., Nürnberg. Fröhlich, Stm., Alesfeld. Steinbach, Kfm., Karlsruhe. Borebes, Kfm., Utm. Gebräuer, 2 Hrn., Ingen., Kassel. Wiedemann, Kfm., Berlin. Siegman, Kfm., Fraureuth. Zacher, Kfm., Mannheim. Schlessler, Kfm., m. Fr., Petingen. Eichhorn, Kfm., Berlin. Gieser, Kfm., m. Fr., Mannheim. Spies, Referendar, Essen. Wanthoff, Kfm., Remscheid. Rode, Kfm., Düsseldorf. Adelmann, Kfm., Köln. Heinemann, Kfm., m. Fr., Emmerich. Bremer, Kfm., Köln. Kinzenbach, Kfm., München. Silberberg, Kfm., Wilhelmshaven. Taunus-Hotel. Schroeder, Fr., Rent., Berlin. Nordhaus, Kfm., Düsseldorf. Kemper, Dr. med., Karlsbad. Erbschloe, Kfm., m. Sohn, Lüden-scheid. Schoeller, Kfm., Düren. Vollbach, Kfm., m. Fr., Köln. Seifert, Baumeister, Plauen.

troeger, Kfm., Plauen. Leonhardt, Apotheker, m. Fr., Plauen. Funk, Kfm., Nürnberg. Neumann, Kfm., Berlin. Josef, Kfm., m. Fr., Brüssel. von Korff, Kfm., Berlin. Goetz, Kaufmann, Simmern. Harder, Rechtsanwalt, Dr., m. Fr., Kassel. Trautmann, Ger.-Assessor, Halle. Thoenes, Kfm., Düren. Wolff, Domänenr., Naumburg. Christians, Kfm., Solingen. Wildorf, Kfm., Charlottenburg. Trentepohl, Leut., Strassburg. Leiditz, Kfm., London. Capune, Kfm., m. Fr., Trier. Nagel, m. Fr., Bielefeld. Knecht, Fr. Rent., Zürich. Karche, Kfm., Zürich. Köcher, Kfm., Basel. Levey, Kfm., Berlin. Quinet, Advokat, m. Fr., Brüssel. Haukohl, Rittergutsbes., Pollentzschine. Rentsch, Architekt, Gelsenkirchen. Haas, Fr., Bonn. Rohde, Leut., mit Fr., Königsberg. Fischer, Kfm., Düsseldorf. Goldmann, Kfm., Mannheim. Weber, Dir., Elberfeld. Schwaab, Weingutsbes., Erden. Seckelwhi, Kfm., m. Fr. u. Bed., Berlin. Maller, Kfm., Rolandseck. Berner, Kfm., Elberfeld. von Gils, Kfm., m. Fr., Haag. Jacobsch, Kfm., Köln. Busch, Stabsarzt Dr., Homberg. Haas, Kfm., Lambrecht. Conrad, Kfm., Essen-Rüttenscheid. Pfannstiel, Kfm., Berlin. Malkomep, Leut., m. Fr., Berlin. Hotel Union. Wiegand, Kfm., m. Fr., Frankfurt. Müller, Fabrikant, Düsseldorf. Schmidt, Fr., Bamberg. Scheller, Kfm., Düsseldorf. Hans, Hotelbes., Bad Kreuznach. Leage, Kfm., Berlin. Berger, Kfm., Wien. Lazarusson, Kfm., Berlin. Baier, Fabr., Hockenheim. Dressing, Kfm., Kreuznach. Habermeyer, Kfm., Nürnberg. Riechler, Kaufm., Dillenburg. Peppler, Kfm., Biedenkopf. Viktoria-Hotel u. Badhaus. Ritter von Schwarz, Lüttich. Funke, Kommerzienrat u. Bergwerksbes., mit Bed., Essen (Ruhr). Teves, Holland. Meyer, Verlagsbuchhändler, Leipzig. Schindler, Mannheim. Büchting, Landrat, Limburg. Poppe, Fr., Köln. Poppe, Kfm., Köln. Kinsler, Berlin. Rywkind, Berlin. William, Berlin. Velkamp Helbach, m. Fr., Rotterdam. Klingler, Berlin. Hirschhoff, Berlin. Boley, Uerdingen. Bethmann, Kfm., Nordhausen. von Heemkerk, Fr., Heidelberg. Ansove, Berlin. Hotel Vogel. Horn, m. Fr., Braunschweig. Vettmann, Kfm., Warendorf. Fricke, Kfm., Köln. Müller, Kfm., Hillegom. Brumh. Architekt, Duisburg. Helbing, Mülheim (Ruhr). Henschmang, Fr., Frankfurt. Schleinitzer, Kfm., München. Kaufmann, Kfm., m. Fr., Metz. Wehrstedt, H. herstadt. Atthoff, Kfm., Nürnberg.

Eivers, Kfm., m. Fr., Lübeck. Wagner, Reg.-Rat, Strassburg. Kalz, Dr. med., m. Fr., Neuenahr. Günther, Kfm., Meissen. Gasser, Dr., Königstein. Reitz, Kfm., Neuwied. Thoky, Rent., m. Fr., Casse. Hartmann, Honnel. Zilber, m. Fr., Freiberg. Erlewein Weingutsbes., Deidesheim. Hotel Weiss. Meyer, Dr., Hechingen. Best, Ingen., m. Fr., Darmstadt. Folkert, Ober-Postinsp., Frankfurt. Falk, Kfm., Giessen. Meyer, Landrichter, Dr., Hechingen. Du Bois, Frankfurt. Sturek, Kfm., Berlin. Körner, Bürgermeist. a. D., Wehen. Theis, Rent., Gladbach. Mahla, Kfm., Gimmeltingen. Raaf, Fr., Krefeld. Höchst, Bürgermeister, Niederbrechen. Forger, Bürgermeister a. D., Westerb. Ueener, Pastor, Bielefeld. Spiegel, Kfm., Berlin. Feingold, Kfm., Frankfurt. Westfälischer Hof. Drissen, Ingen., m. Fam., Lüttich. Bürker, Kfm., Leipzig. Ostermeyer, Kfm., Berlin. Halbach, Dir., Bochum. Sternberg, Kfm., Berlin. Kaehler, Kfm., Berlin. Bosh, Dir., m. Fr., Bochum. Hotel Wilhelm. Graf Stenbock, Leut., Petersburg. Eggers, Fr., Hamburg. Königsberg, Hamburg. Löwenstein, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. Schwabacher, Ref., Hamburg. Hemmerde, m. Fr., Hamburg. In Privathäusern. Villa Beaulieu. Hirsch, Kfm., Frankfurt. Villa Bertha. Barnicott, Fr. Rent., London. Hardfeld, Fr. Dr., Berlin. Maerker, Rent., m. Fr., Leipzig. Gr. Burgstrasse 14. Nipprach, Major, Metz. Privathotel Cordan. Mello, Dr. med., m. Fr., Bombay. Magdeburg, Kfm., m. Fr., Mühlheim (Rhein). Hosemann, Oberl., S.-W.-Afrika. Doepper, Kfm., mit Fam., Duisburg. Villa Helene. Mitschell, Paris. Christl. Hospiz II. Schnock, Kfm., Köln. Haug, Kl. Dachsenheim. Kapellenstrasse 12. Spora, Rent., Düsseldorf. Pension Margareta. Eicken, Ing., m. Fr., Hagen. von Bochmann, Rechtsanwalt, m. Frau, Riga. Jdagsel, Fr., Fabr., Siegen. Villa Obernburg. Roggensack, Obering., Kiel. von Keller, Fr., New York. Grieselick, 2 Damen, Berlin. von Hauenfeldt, Rittergutsbes., m. Fr., Grunefeld. Philippsbergstrasse 2, P.: Schmeisa, Fr., m. Kind, Karlsruhe. Taunusstrasse 9, 1: Flatow, Schriftsteller, m. Frau, Berlin. Augenheilanstalt: Müller, Dora, Wehrheim. Ohm-macher, Bingen.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 29. Februar.

Ab 8 1/2 Uhr abends in sämtlichen Sälen:

V. Grosser Maskenball.

Karnevalistische Dekoration der Wandelhalle:

A. Weber & Co., Königl. Hoflieferanten, Kunst- und Handlungsgüter dahier. **Öffnung der Ballräume 7 1/2 Uhr. Zwei Ball-Orchester.** Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette (Herren Frack und weisse Binde) mit karnevalistischem Abzeichen. Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Eintrittspreise: Vorzugskarten für Abonnenten — bis spätestens Samstag nachmittag 5 Uhr gegen Abstempelung der Kurhauskarten zu lösen: 2 Mk.; Nicht-Abonnenten: 4 Mk. (im übrigen gleichberechtigt mit der Tageskarte). Karten-Verkauf an der Tageskasse. An diesem Tage goldste Tageskarten zu 1 Mk. werden bei Lösung einer Karte zu 4 Mk. in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte. Die Wandelhalle, sowie der grosse und kleine Konzertsaal bleiben, der Ballvorbereitungen wegen, am Tage geschlossen. Eingang zu den Lesesälen, dem Mäschel-, Spiel- und Konversationssaal bis 7 1/2 Uhr: Türe rechts vom Hauptportal, dann von der Gartenterrasse.

Städtische Kurverwaltung.

Tagesveranstaltungen

Kurhaus. Ab 8.30 Uhr: 5. Großer Rastentball.
Kgl. Schauspiel. Abends 7.30 Uhr: Der Dummkopf.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Fälschungs-Prolog. Vor der Blumen-schlacht. Fräulein Vorwärts.
Waffeln (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.
Reichshafen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Biophon-Theater, Wilhelmstr. 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10, Sonntag 4.30 bis 11 Uhr.

Altvarus' Kunstsalon, Taunusstr. 8. Dangers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9. Kunstsalon Victor, Wilhelmstr. 54. Die Demminische Sammlung kunst-gegenständlicher Gegenstände im städt. Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3—5 Uhr.
Damen-Club C. B. Oranienstr. 15. 1. Öffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Zentralstelle für Krankenpflegerinnen Abteilung 2 (für höhere Berufe) des Arbeitsnachweises für Frauen, im Rathaus. Öffnet von 1/9 bis 1/11 und 1/3—1/7 Uhr.
Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeits-nachweis, Abteil. für Männer).
Verein für Kinderhort. Täglich von 4—7 Uhr Steingasse 9, 2. und Meichstr.-Schule, Part. Verhort a. d. Schulberg. Anabenhort, Mädchen- und Knabenhort, sowie Arbeit erwünscht.

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathaus von 9—12 1/2, und von 3—7 Uhr. Männer-Abteilung von 9—12 1/2, und von 3—8 Uhr. — Frauen-Abteilung 1: für Dienstboten und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2: für höhere Berufsarten und Hotel-personal.
Volkshochschule, Friedrichstr. 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9 1/2 Uhr abends, Sonn- und Feiertags, vorm. von 10 bis 12 und nachm. von 2.30 bis 8 Uhr abends. Eintritt frei.
Die Bibliotheken des Volkshochschul-Vereins stehen jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Caféstr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Mädchenschule): Dienstags von 5—7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5—8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Meichstr.): Sonntags v. 11—1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steingasse 9): Sonntags v. 10—12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Philipp-Abegg-Bibliothek (in d. Gutenbergstraße): Sonntags von 10 bis 12 Uhr, Mittwochs und Samstags von 4 bis 7 Uhr.

Versteigerungen

Versteigerung v. Mobilien im Hause Adelheidstr. 35, vorm. 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 101, S. 14.)
Einreichung von Angeboten auf die Lieferung der Schuhe für die Stadtmarmen für die Zeit vom 1. April 1908 bis dahin 1909, im Rathaus, Zimmer Nr. 12, vorm. 11 Uhr. S. A. Anz. Nr. 16, S. 1.
Einreichung von Angeboten auf die Anfertigung des Bedarfs an neuen Wasserleitungen, sowie auf die Ausführung der laufenden Reparaturarbeiten, im Rathaus, Zimmer Nr. 65, vorm. 11 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 16, S. 2.)
Versteigerung der Küchenabfälle im hiesigen städtischen Krankenhaus, für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909, im Bureau daselbst, vom 11 Uhr. (S. A. A. Nr. 16 S. 1.)
Versteigerung von Mobilien u. im Pfandlokal Delmenstr. 24, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. 100, S. 10.)

Markt-Berichte

Biehof-Marktbericht

für die Woche vom 20. bis 26. Februar.

Wiedgattung	Es waren angetrieben	Qualität	Preise per	von — bis
	Stück		Mt. 3/4 Mt. S.	
Rohschaf	73	I. 50 kg Schlachtgewicht	76 — 80	—
Kühe	230	I. 1. 54 — 60	—	—
Kühe	—	II. 67 — 70	—	—
Rinder	—	—	106 — 112	—
Schweine	1215	1 kg Schlachtgewicht	170 — 184	—
Rindfleisch	292	—	130 — 150	—
Lambfleisch	408	—	155 — 160	—
Hammel	158	—	—	—
Schafe	—	—	—	—

Wiesbaden, den 26. Februar 1908. Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.
Samstag, den 29. Februar. 61. Vorstellung.
31. Vorstellung im Abonnement D.
Zum ersten Male:
Der Dummkopf.
Luftspiel in fünf Aufzügen von Ludw. Ruland.
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Dr. Oberländer.
Personen:
Frau Schürmer Herr Kessel.
Liedbeth, ihre Tochter Herr Kober.
Justus Haberlin, Bankbeamter Herr Walder.
Kurt Engelhart, Rechtsanwalt Herr Schwab.
Wilhelm von Beck, Buchhandlungsgehilfe Herr Strial.
Gerhart von Beck, Ingenieur Herr Striebeck.
Doris Wiegand Frau Doppelkauer.
Luch Senid, ihre Geheilmutter Herr Kessel.
Dr. Thilenius Herr Kober.
Amtsgerichtsrat Delshäger Herr Andriano.
Bohrmann, Referendar Herr Kessel.
Witte, Gerichtsdiener Herr Spieh.
Rosa, Dienstmädchen bei Schürmers Frä. Geisler.
Franz, Diener bei Thilenius Herr Gerharts.
Ein Gerichtsdiener Herr Wuttsch.
Ort: Eine Großstadt. Zeit: Gegenwart.
* * * Frau Schürmer: Frau Maximiliane Biedreau vom Kgl. Hoftheater in Dresden als Gast.
Spielleitung: Reg. Dr. Oberländer.
Decorative Einr.: Herr Hofrat Schid.
Pausen nach dem 1. und 3. Aufzuge.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.
Sonntag, den 1. März, nachmittags 2.30 Uhr: Max und Moritz; abends 7.30 Uhr, Abonn. C: Boccaccio.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Samstag, den 29. Februar.
Duhendarten gültig. Fünfszigerarten gültig.
Fälschungsprolog, verfaßt von Heinz Gerrens. Prinz Arnwald . . . Luise DeLoja.

Vor der Blumenschlacht.

Karnevalskind in 1 Aufzuge von Alfred Delatoff.
Spielleitung: Max Ludwig.
Personen:
Alfons Wend, Bau-meister Heinz Detlebrügge.
Margarethe Wend, seine Frau Agnes Hammer.
Rudi Rode, Maler Albert Köhler.
Rina Menotti, Schauspielerin Bertha Blanden.
Jean, Kellner Arthur Rhode.
Zeit der Handlung: Die Gegenwart.
Ort: Nizza.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

	7 Uhr	2 Uhr	11 Uhr	Mitt
Barometer ^{*)}	747.9	747.0	745.0	746.6
Thermom. C.	3.4	5.8	5.0	4.7
Dunstp. cm	5.2	5.6	5.7	5.5
Rel. Feuchtig-keit (%)	88	85	87	86.7
Windrichtung	W. 3	SW. 4	SW. 3	—
Niederschlagshöhe (mm)	2.2	0.2	1.3	—
Höchste Temperatur	6.2	—	—	—
Niedrigste Temperatur	2.9	—	—	—

^{*)} Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenbeschwerden, Verschleimung, Influenza, Abzehrungshusten, ferner Keuch- und Stiekhusten der Kinder etc.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig.

erfunden allein und erzeugt in der Fabrik von W. H. ZICKENHEIMER in MAINZ

reinstes, edelstes, wirksamstes und deshalb billigstes, seit 40 Jahren in viel Millionen Fällen unübertroffen und einzig bewährtes, dabei köstlichst.

Haus-, Genuss-, Nähr- und Kraftmittel

von unschätzbarem Werte, von allen rationellen Aerzten empfohlen, durch unzählige Anerkennungen selbst aus höchsten Kreisen ausgezeichnet.

Hundertfache Ersparnis anderen Mitteln gegenüber.

Absolut alkoholfrei und unschädlich. Verkauf nur in Flaschen mit ausführl. Prospekt. Detailpreis auf der äußeren Umhüllung jeder Flasche angegeben. Nachahmungen oder angeblichen Ersatz weise man im eigenen Interesse zurück.

Man verlange den „Rheinischen Trauben-Brust-Honig“ nur in besseren Geschäften, Apotheken, Drogenhandlungen.

Sicher erhältlich in Wiesbaden bei:

Ferd. Alexi, Drog., Michelsberg,	Portzehl, Drog., Rheinestr.,
S. Blum, Drog., Gr. Burgstr.,	Roos Nachf., Drog., Metzgergasse,
W. Geipel, Drog., Bleichstr.,	Röttcher, Drog., Luxemburgplatz,
W. Gräfe, Drog., Webergasse,	Drogerie Sanitas, Mauritiusstr.,
Otto Lillie, Drog., Moritzstr. 12,	W. Schild, Drog., Friedrichstr.,
Machenheimer, Drog., Bism.-Ring,	Chr. Tzuber, Kirchgasse 6,
Drogerie J. Minor, Ecke Schwal- bacher- und Mauritiusstr.,	sowie in der Delikatessenhandl. von Carl Mertz, Wilhelmstr. 18.
Moebus, Drog., Taunusstr.,	

Engros: Handelsgesellschaft „Noris“, Zahn & Co., Wiesbaden.

Vorzüglich

leichtverdaulich und nahrhaft ist

Stemler Zwieback

Feinste Zugabe zu Aufgussgetränken, Milch oder Wein
Magenleidenden ärztlich empfohlen

Ferd. Stemler, Mostfasserant
Friedrichsdorfer Zwiebackfabrik
Gez. 1783. Friedrichsdorf (Taunus).

Depot **August Engel** Taunusstr. 12-16.
Wilhelmstr. 2, Ecke Rheinestr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, sowie die vielen Kranz- und Blumenpenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes,

Elisa,

sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten, besonders Herrn Max Herrlein für die tröstenden Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Adolf Rißinger**,
Matterstraße 46.

Versteigerungen

Versteigerung v. Mobilien im Hause Adelheidstr. 35, vorm. 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 101, S. 14.)
Einreichung von Angeboten auf die Lieferung der Schuhe für die Stadtmarmen für die Zeit vom 1. April 1908 bis dahin 1909, im Rathaus, Zimmer Nr. 12, vorm. 11 Uhr. S. A. Anz. Nr. 16, S. 1.
Einreichung von Angeboten auf die Anfertigung des Bedarfs an neuen Wasserleitungen, sowie auf die Ausführung der laufenden Reparaturarbeiten, im Rathaus, Zimmer Nr. 65, vorm. 11 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 16, S. 2.)
Versteigerung der Küchenabfälle im hiesigen städtischen Krankenhaus, für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909, im Bureau daselbst, vom 11 Uhr. (S. A. A. Nr. 16 S. 1.)
Versteigerung von Mobilien u. im Pfandlokal Delmenstr. 24, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. 100, S. 10.)

Markt-Berichte

Biehof-Marktbericht

für die Woche vom 20. bis 26. Februar.

Wiedgattung	Es waren angetrieben	Qualität	Preise per	von — bis
	Stück		Mt. 3/4 Mt. S.	
Rohschaf	73	I. 50 kg Schlachtgewicht	76 — 80	—
Kühe	230	I. 1. 54 — 60	—	—
Kühe	—	II. 67 — 70	—	—
Rinder	—	—	106 — 112	—
Schweine	1215	1 kg Schlachtgewicht	170 — 184	—
Rindfleisch	292	—	130 — 150	—
Lambfleisch	408	—	155 — 160	—
Hammel	158	—	—	—
Schafe	—	—	—	—

Wiesbaden, den 26. Februar 1908. Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.
Samstag, den 29. Februar. 61. Vorstellung.
31. Vorstellung im Abonnement D.
Zum ersten Male:
Der Dummkopf.
Luftspiel in fünf Aufzügen von Ludw. Ruland.
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Dr. Oberländer.
Personen:
Frau Schürmer Herr Kessel.
Liedbeth, ihre Tochter Herr Kober.
Justus Haberlin, Bankbeamter Herr Walder.
Kurt Engelhart, Rechtsanwalt Herr Schwab.
Wilhelm von Beck, Buchhandlungsgehilfe Herr Strial.
Gerhart von Beck, Ingenieur Herr Striebeck.
Doris Wiegand Frau Doppelkauer.
Luch Senid, ihre Geheilmutter Herr Kessel.
Dr. Thilenius Herr Kober.
Amtsgerichtsrat Delshäger Herr Andriano.
Bohrmann, Referendar Herr Kessel.
Witte, Gerichtsdiener Herr Spieh.
Rosa, Dienstmädchen bei Schürmers Frä. Geisler.
Franz, Diener bei Thilenius Herr Gerharts.
Ein Gerichtsdiener Herr Wuttsch.
Ort: Eine Großstadt. Zeit: Gegenwart.
* * * Frau Schürmer: Frau Maximiliane Biedreau vom Kgl. Hoftheater in Dresden als Gast.
Spielleitung: Reg. Dr. Oberländer.
Decorative Einr.: Herr Hofrat Schid.
Pausen nach dem 1. und 3. Aufzuge.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.
Sonntag, den 1. März, nachmittags 2.30 Uhr: Max und Moritz; abends 7.30 Uhr, Abonn. C: Boccaccio.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Samstag, den 29. Februar.
Duhendarten gültig. Fünfszigerarten gültig.
Fälschungsprolog, verfaßt von Heinz Gerrens. Prinz Arnwald . . . Luise DeLoja.

Vor der Blumenschlacht.

Karnevalskind in 1 Aufzuge von Alfred Delatoff.
Spielleitung: Max Ludwig.
Personen:
Alfons Wend, Bau-meister Heinz Detlebrügge.
Margarethe Wend, seine Frau Agnes Hammer.
Rudi Rode, Maler Albert Köhler.
Rina Menotti, Schauspielerin Bertha Blanden.
Jean, Kellner Arthur Rhode.
Zeit der Handlung: Die Gegenwart.
Ort: Nizza.

Versteigerungen

Versteigerung v. Mobilien im Hause Adelheidstr. 35, vorm. 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 101, S. 14.)
Einreichung von Angeboten auf die Lieferung der Schuhe für die Stadtmarmen für die Zeit vom 1. April 1908 bis dahin 1909, im Rathaus, Zimmer Nr. 12, vorm. 11 Uhr. S. A. Anz. Nr. 16, S. 1.
Einreichung von Angeboten auf die Anfertigung des Bedarfs an neuen Wasserleitungen, sowie auf die Ausführung der laufenden Reparaturarbeiten, im Rathaus, Zimmer Nr. 65, vorm. 11 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 16, S. 2.)
Versteigerung der Küchenabfälle im hiesigen städtischen Krankenhaus, für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909, im Bureau daselbst, vom 11 Uhr. (S. A. A. Nr. 16 S. 1.)
Versteigerung von Mobilien u. im Pfandlokal Delmenstr. 24, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. 100, S. 10.)

Markt-Berichte

Biehof-Marktbericht

für die Woche vom 20. bis 26. Februar.

Wiedgattung	Es waren angetrieben	Qualität	Preise per	von — bis
	Stück		Mt. 3/4 Mt. S.	
Rohschaf	73	I. 50 kg Schlachtgewicht	76 — 80	—
Kühe	230	I. 1. 54 — 60	—	—
Kühe	—	II. 67 — 70	—	—
Rinder	—	—	106 — 112	—
Schweine	1215	1 kg Schlachtgewicht	170 — 184	—
Rindfleisch	292	—	130 — 150	—
Lambfleisch	408	—	155 — 160	—
Hammel	158	—	—	—
Schafe	—	—	—	—

Wiesbaden, den 26. Februar 1908. Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.
Samstag, den 29. Februar. 61. Vorstellung.
31. Vorstellung im Abonnement D.
Zum ersten Male:
Der Dummkopf.
Luftspiel in fünf Aufzügen von Ludw. Ruland.
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Dr. Oberländer.
Personen:
Frau Schürmer Herr Kessel.
Liedbeth, ihre Tochter Herr Kober.
Justus Haberlin, Bankbeamter Herr Walder.
Kurt Engelhart, Rechtsanwalt Herr Schwab.
Wilhelm von Beck, Buchhandlungsgehilfe Herr Strial.
Gerhart von Beck, Ingenieur Herr Striebeck.
Doris Wiegand Frau Doppelkauer.
Luch Senid, ihre Geheilmutter Herr Kessel.
Dr. Thilenius Herr Kober.
Amtsgerichtsrat Delshäger Herr Andriano.
Bohrmann, Referendar Herr Kessel.
Witte, Gerichtsdiener Herr Spieh.
Rosa, Dienstmädchen bei Schürmers Frä. Geisler.
Franz, Diener bei Thilenius Herr Gerharts.
Ein Gerichtsdiener Herr Wuttsch.
Ort: Eine Großstadt. Zeit: Gegenwart.
* * * Frau Schürmer: Frau Maximiliane Biedreau vom Kgl. Hoftheater in Dresden als Gast.
Spielleitung: Reg. Dr. Oberländer.
Decorative Einr.: Herr Hofrat Schid.
Pausen nach dem 1. und 3. Aufzuge.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.
Sonntag, den 1. März, nachmittags 2.30 Uhr: Max und Moritz; abends 7.30 Uhr, Abonn. C: Boccaccio.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Samstag, den 29. Februar.
Duhendarten gültig. Fünfszigerarten gültig.
Fälschungsprolog, verfaßt von Heinz Gerrens. Prinz Arnwald . . . Luise DeLoja.

Vor der Blumenschlacht.

Karnevalskind in 1 Aufzuge von Alfred Delatoff.
Spielleitung: Max Ludwig.
Personen:
Alfons Wend, Bau-meister Heinz Detlebrügge.
Margarethe Wend, seine Frau Agnes Hammer.
Rudi Rode, Maler Albert Köhler.
Rina Menotti, Schauspielerin Bertha Blanden.
Jean, Kellner Arthur Rhode.
Zeit der Handlung: Die Gegenwart.
Ort: Nizza.

Versteigerungen

Versteigerung v. Mobilien im Hause Adelheidstr. 35, vorm. 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 101, S. 14.)
Einreichung von Angeboten auf die Lieferung der Schuhe für die Stadtmarmen für die Zeit vom 1. April 1908 bis dahin 1909, im Rathaus, Zimmer Nr. 12, vorm. 11 Uhr. S. A. Anz. Nr. 16, S. 1.
Einreichung von Angeboten auf die Anfertigung des Bedarfs an neuen Wasserleitungen, sowie auf die Ausführung der laufenden Reparaturarbeiten, im Rathaus, Zimmer Nr. 65, vorm. 11 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 16, S. 2.)
Versteigerung der Küchenabfälle im hiesigen städtischen Krankenhaus, für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909, im Bureau daselbst, vom 11 Uhr. (S. A. A. Nr. 16 S. 1.)
Versteigerung von Mobilien u. im Pfandlokal Delmenstr. 24, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. 100, S. 10.)

Versteigerungen

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatts.

Ercheinungsweise:
Zweimal wochentlich.

Verlag: Langgasse 27.
Zweigstelle: Wismar-Ring 23.
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Nr. 17.

Samsiag, den 29. Februar.

1908.

Bekanntmachung. betreffend das Mutterungsgefchäft pro 1908.

Das diesjähriqe Mutterungsgefchäft im Stadtfreie Wiesbaden findet in der Zeit vom 16. März bis 1. April statt.

Es kommen zur Vorstellung:

- Am 16. März: Jahrgang 1886, Buchstabe A bis einschließlich E.
- Am 17. März: Jahrgang 1886, Buchstabe F bis einschließlich J.
- Am 18. März: Jahrgang 1886, Buchstabe K bis einschließlich N.
- Am 19. März: Jahrgang 1886, Buchstabe O bis einschließlich S/156.
- Am 20. März: Jahrgang 1886, Buchstabe S/157 bis einschließlich Z.
- Am 21. März: Jahrgang 1887, Buchstabe A bis einschließlich G.
- Am 22. März: Jahrgang 1887, Buchstabe H bis einschließlich L.
- Am 23. März: Jahrgang 1887, Buchstabe M bis einschließlich S/136.
- Am 24. März: Jahrgang 1887, Buchstabe S/137 bis einschließlich Z.
- Am 25. März: Jahrgang 1888, Buchstabe A u. B.
- Am 26. März: Jahrgang 1888, Buchstabe C bis einschließlich G.
- Am 27. März: Jahrgang 1888, Buchstabe H bis einschließlich K.
- Am 28. März: Jahrgang 1888, Buchstabe L bis einschließlich R.
- Am 29. März: Jahrgang 1888, Buchstabe S bis einschließlich Z.
- Am 31. März: Verhandlung sämtlicher Gesuche um Befreiung von Militärdienst, welche seit dem 6. März genehmigt worden sind.

Am 1. April findet die Losung, sowie die Begutachtung etwa eingegangener Jurisdiktionsgesuche von Mannschaften der Reserve, Marineferbe, Landwehr, Seewehr, Ersatzferbe, Marine-Ersatzferbe und ausgebildeter Ersatzpflichtiger zweiten Aufgebots statt.

Für die nicht erschienenen Militärdienstpflichtigen wird durch ein Mitglied der Erziehungskommission ein Gesuch um Befreiung bezw. Zurückstellung jurisdiktionspflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse müssen, sofern dies nicht schon geschehen ist, unternommen in den Magistrat hierher eingereicht werden.

Diejenigen Angehörigen (Eltern und Brüder über 16 Jahre), wegen deren event. Erwerbsunfähigkeit die Befreiung bezw. Zurückstellung eines Militärdienstpflichtigen beantragt worden ist, müssen bei der Verhandlung der Befreiung am 31. März zugegen oder, im Falle sie durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert sind, durch ärztliches Attest entschuldigend sein, da sonst keine Berücksichtigung stattfinden kann.

Ist ein förmliches Attest von einem nicht amtlich angeordneten Arzt ausgestellt, so muß es amtlich beglaubigt sein.

Die Militärdienstpflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen pünktlich um 7/8 Uhr morgens, im Saale des Saales Goldgasse 2a in sauberer Tracht, mit reinem Gemde bekleidet und sauber gewaschen, der Erziehungskommission vorzustellen.

Zurückhandlungen gegen die Verordnung werden auf Grund des § 3 der Polizei-Verordnung vom 27. Juli 1868 mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. im Unvermögensfalle mit Verhältnismäßiger Haft bestraft.

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund, wird, sofern die betreffenden Militärdienstpflichtigen nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, nach § 26, ad 7 der Verordnung vom 27. November 1888, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Außerdem können ihnen von der Erziehungskommission die Vorteile der Losung entzogen werden.

Die Militärdienstpflichtigen der älteren Jahrgänge, welche im vorigen Jahre oder früher gelost haben, haben ihre Losungsbüchlein mitzubringen.

Wiesbaden, den 20. Februar 1908.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Polizei-Verordnung für die Karnevalstage.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Wiesbaden für den Umfang dieses Stadtbezirks folgende Polizei-Verordnung für die Dauer der drei Karnevalstage (Sonntag, Montag und Dienstag vor Aschermittwoch) erlassen:

§ 1. Das öffentliche Erscheinen einzelner oder mehrerer verkleideter Personen auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen ist gestattet; jedoch ist dasselbst das vollständige oder teilweise Verhüllen des Gesichtes durch Gesichtsmasken, Latven oder auf andere Weise verboten. (Anmerkung: Öffentliche Aufzüge dürfen, wie auch sonst, nur nach vorher eingeholter schriftlicher Genehmigung der Polizeidirektion stattfinden.)

§ 2. Verboten sind Verkleidungen, sowie die Aufhebung und Verteilung von bildlichen Darstellungen, Fiedern, Ketten und dergleichen, welche gegen Religion oder gegen die guten Sitten verstoßen oder für obrigkeitliche oder Privatpersonen beleidigend sind, Gegenstände der öffentlichen Achtung herabwürdigend oder sonst des Anstandesgefühl verletzend. Insbesondere ist das Erscheinen männlicher Personen in Frauenkleidung und weiblicher Personen in Männerkleidung auf der Straße unteragt. (Anmerkung: Das unbesetzte Tragen von Militärs- und Beamtenuiform ist nach § 360, 3. Reichs-Strafgesetzbuch verboten.)

§ 3. Ebenso ist es den verkleideten Personen untersagt, auf den öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen bewaffnet, oder mit Stöcken oder mit sonstigen zum Schlagen dienenden Gegenständen versehen, zu erscheinen, die Ehrbarkeit durch Beuschungen oder Gebärden zu verletzen oder das Publikum durch das Umzingeln von Personen zu belästigen. Der Verkauf, das Mitführen und der Gebrauch von Holz- oder Pappbedelbrillen, Frauensehern, Bedeln und von anderen dergleichen Gegenständen (beispielsweise von Schweinsblafen, die an Stöcken festgebunden sind und zum Schlagen dienen sollen) auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen, sowie in Wirtschaften ist verboten.

§ 4. Untersagt ist das sogenannte Gänsemarschlaufen, der Gebrauch von mifitönenden, insbesondere trompetenartigen Instrumenten (Nebelhörnern usw.), der Mißbrauch von Trommeln, das Singen eindeutiger Pieder auf den Straßen, Wegen und Plätzen und in den Wirtschaften, ferner das Musizieren, Singen und Schreien auf den Straßen. (Anmerkung: Personen, welche in den Wirtschaften im Umzingeln gewerbetreibender Musik ausführen und Schaustellungen oder sonstige Lustbarkeiten öffentlich darbieten wollen, bedürfen dazu der ortspolizeilichen Erlaubnis, die jedoch nur bis 11 Uhr abends erteilt wird.)

§ 5. Das Werfen und Schleudern von Papierballen, Anallerbien und dergl., Konfetti und anderen gefundheitsgefährlichen oder feuergefährlichen Gegenständen auf den öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen, aus den Häusern nach diesen Straßen und Plätzen, sowie in den öffentlichen Lokalen ist verboten. Untersagt ist ferner die Benennung von loosenen Spiritibus, welche mit Mifitigkeit gefüllt sind, und das Werfen mit irgend welchen anderen Gegenständen, z. B. Bonbons, Apfeln usw.

§ 6. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung, der Sicherheit und der Leichtigkeit des Verkehrs ist der Straßenverlauf von irgendwelchen Gegenständen, z. B. von Karnevalsartikeln, Bad- und Schwimman, Blumen usw., in der Kirchgasse und Lanoasse, sowie in den in diese zwischen Friedrichstraße und Rehergasse einmündenden Seitenstraßen, ferner in der Saalgasse und Bellrichstraße verboten.

§ 7. Das Tragen von Laternen, die mit Spiritus, Benzin oder ähnlichen leicht entzündlichen Stoffen gefüllt werden, bei Maskenbällen, etwa genehmigten Aufzügen u. dergl. ist verboten.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine verhältnismäßige Haftstrafe tritt.

§ 9. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 27. Februar 1908.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung. Einstellung von Dreijährig-Frei- willigen für das 8. Seebataillon in Tingtau (China).

Einstellung: Oktober 1908. Ausreise nach Tingtau: Januar 1909; Heimreise: Frühjahr 1911. Bedingungen: Mindestens 1,65 Mt. groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1889 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Vorkurs: (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Kaler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.

In Tingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Feuerzulage gewährt.

Weldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Melde-scheins zum freiwilligen Diensttritt auf 3 Jahre zu richten an:

Kommando des 8. Stamm-See-Bataillons Wilhelmshaven.

Wird hiermit veröffentlicht.
Wiesbaden, den 15. Februar 1908.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung. Einstellung von Dreijährig- und Vierjährig-Freiwilligen für die Kartosen-Artillerie-Abt. in Tingtau (China).

Einstellung: Oktober 1908. Ausreise nach Tingtau: Januar 1909; Heimreise: Frühjahr 1911 bezw. 1912. Bedingungen: Mindestens 1,67 Mt. groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1889 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

In Tingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Feuerzulage gewährt.

Weldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Melde-scheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Kartosen-Artillerie-Abt., Guxhaven.

Wird hiermit veröffentlicht.
Wiesbaden, den 15. Februar 1908.
Der Polizeipräsident: v. Schenk.

Bekanntmachung. Wir bringen hierdurch zur öffent- lichen Kenntnis, daß aus technischen und finanziellen Rücksichten in den jüngsten Straßen im Reichbild der Stadt, welche umgebaut und mit empfindlicher Decke aus Asphalt, Holz, Klempflaster, Mojaif, Platten oder dergleichen versehen wurden, während eines Zeitraums von fünf Jahren nach Vollendung des Um- baues die nachträgliche Verlegung oder Veränderung unterirdischer Queranschlüsse an die städtischen Leitungen — von Betriebsunfällen ab- gesehen — nur ausnahmsweise und auch dann nicht mehr unter den sonst üblichen Bedingungen zugelassen werden kann.

Alle beteiligten Hausbesitzer haben daher vor dem betreffenden Umbau, dessen Beginn rechtzeitig durch das städtische Straßenbauamt im Amtsblatt öffentlich bekannt gemacht wird, die erforderlichen Hausanschlüsse durch die zuständigen städtischen Bauverwaltungen ausführen zu lassen.

Wenn nachträglich beantragte Querleitungen innerhalb obiger Sperrzeit ausnahmsweise hergestellt werden sollen, so kann dies nur unter der Bedingung geschehen, daß zu den entstehenden Kosten des Aufbruchs und der Wiederherstellung des Straßenkörpers ein Zuschlag von 100 Prozent zu zahlen ist.

In der Zeitperiode vom 15. Nov. bis zum 1. März dürfen oben erwähnte empfindliche Befestigungsarten — von Betriebsunfällen abgesehen — überhaupt nicht aufgebracht werden.

Wiesbaden, den 1. Nov. 1906.
21. Febr. 1908.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Quartierleistung für die Stadt Wiesbaden soll vom 1. April d. J. ab andertweit auf 3 Jahre öffentlich an die Mindestforderungen vergeben wer- den. Hierzu ist Termin auf

Dienstag, den 10. März d. J.,
vormittags 11 Uhr,
im Rathaus, Zimmer Nr. 51, anzu-
gehen, wozu Unternehmungslustige
hierdurch mit dem Bemerkten ein-
geladen werden, daß die Vergabe-
bedingungen und das Quartier-
leistungsgefes schon vor dem Termin
an bezeichneter Amtsstelle während
der Dienststunden zur Einsicht offen
liegen.

In den einzureichenden Offerten ist anzugeben, daß die Bedingungen bekannt sind.

Wiesbaden, den 19. Februar 1908.
Der Magistrat.

Gaben für das warme Frühstück für arme Schulkinder sind weiter ein- gegangen:

Von Frau Waldbach 3 Mk., von Frau Philipp Wegmann 10 Mk., durch Herrn Stadtmagistrat fünf von v. E. 5 Mk., von Frau Stoull Bouerwed 20 Mk., von Fräulein B. S. 100 Mk., von dem Verein Süd-Wiesbaden 25 Mk., durch den Tagblatt-Verlag 50 Mk., von E. W. 20 Mk., von Herrn Kommerzienrat Heinrich Albert 50 Mk., durch den Rheinischen Kurier 10 Mk., von J. R. 20 Mk., von M. S. 5 Mk., durch Herrn Pfarrer Schüller von Ungen. 150 Mk., durch Herrn Bezirksvorsteher Rödel von Frau Julius Jacob 10 Mk. und von Frau Johanna Herz 5 Mk., von Herrn Prälat Dr. Keller 10 Mk., von R. R. 2 Mk., von J. P. 2 Mk., von R. R. 1 Mk., von Herrn D. Benz 1 Mk., von der Automobil-Zentrale 5 Mk., von Herrn L. König 1 Mk., von Herrn Lehrer Gerh 1 Mk., von Herrn Lehrer Scheid 1 Mk., von Herrn Gärtner Gg. Wegandt 5 Mk., von Herrn Rieckelbecker Seffmer 3 Mk., von Herrn Rentner B. Fischer 3 Mk., von Herrn Lindermeister Schler 2 Mk., von Herrn Apotheker Dichtmann 5 Mk., von R. R. 1 Mk., von Stud 10 Mk., von Ungenannt 2 Mk., von Ungenannt 5 Mk. und von Frau Gräfin E. R. 10 Mk., zusammen bis jetzt 1637,80 Mk. Der Empfang wird mit der Bitte um weitere Gaben mit Dank bescheinigt.

Wiesbaden, 28. Februar 1908.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Zur Anschaffung von Kohlen für verarmte Arme sind weiter einge- gangen:

Von Frau Geh. R. Rathberg 10 Mk., von Herrn G. v. Tschirich 20 Mk., von E. 7 Mk., von Frau Phil. Wegmann 20 Mk., von Herrn A. Damer 20 Mk., durch Herrn Oberst j. D. Caffendyl von Ungenannt 20 Mk., von Fräulein E. B. 100 Mk., von Frau Geh. Rat Preussner 10 Mk., von dem Verein Süd-Wiesbaden 25 Mk., von Omega 5 Mk., durch den Tagblatt-Verlag 51 Mk., von der Eisbahn unter den Eichen 50 Mk., von G. W. 20 Mk., durch den Rhein. Kurier 6 Mk., von R. R. 20 Mk., von dem Klub der Köche, Zweigverein des internationalen Verbandes der Köche in Frankfurt a. M., Neberstausch aus der Kochkunst-Ausstellung im Paulinenshofen hier 100 Mk., von R. S. 5 Mk., durch Herrn Bezirksvorsteher Rödel von Frau Johanna Herz 5 Mk., von der Kegelschiffahrt „Gut Holz“ 6 Mk. u. von Unbenannt 3 Mk., durch Herrn Stadtrat Spis von Fräulein Johanna Kraft, 20 Mk., durch die Post von R. 3 Mk., von Herrn Gärtner Gg. Wegandt 5 Mk., von Herrn Rentner B. Fischer 3 Mk., von Herrn Apotheker Dichtmann 5 Mk., von R. R. 1 Mk., durch den Rhein. Kurier 6 Mk., zusammen bis jetzt 2896 Mk. Der Empfang wird mit der Bitte um weitere Gaben mit Dank bescheinigt.

Wiesbaden, 27. Februar 1908.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung. Die Lieferung der nachbezeich- neten Wirtschaftsbedürfnisse für das Armenarbeitshaus für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 soll nach Maßgabe der im Zimmer Nr. 13 des Rathhauses zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Sub- missionswege vergeben werden:

1. Ochsenfleisch 1. Qual, 2. gut.
1. Rindfleisch, 3. Rierenfett, 4. Würstchen, 5. Kaffee, 6. Kakao, 7. Erbsen, 8. Linsen, 9. Bohnen, 10. Weizenmehl, 11. Hafersuppe, 12. Rubeln, 13. Reis, 14. Orisermehl, 15. Graupen, 16. Jucker, 17. Salz, 18. Pfeffer, 19. Salzöl, 20. Rübenzucker, 21. Biere, 22. Dientwässer, 23. Parafine, 24. Kerseife, 25. Schmierseife, 26. Stearinlichte, 27. Streichhölzer, 28. Soda, 29. Putzbonade, 30. Petroleum u. 31. Kerzen.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten bis spätestens Montag, den 2. März d. J., vormittags 10 Uhr,
im Rathaus, Zimmer Nr. 13, abzugeben, wofür dieselben alsdann in Gegenwart etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Von den unter 5 bis 31 bezeichneten Waren sind Proben beizufügen.

Wiesbaden, den 8. Februar 1908.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Freiwillige Feuerwehr.

Sämtliche Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr haben am Sonntag, den 8. März er., vorm. 11 Uhr, bedarfs Einteilung an die Fahrzeuge, im Hofe der Feuerwehr-Station anzutreten.

NB. Sonntag, den 1. März, findet keine Einteilung statt.

Wiesbaden, den 24. Februar 1908.
Der Branddirektor.

Bekanntmachung. Die Lieferung des Brotes an die städtische Armenverwaltung für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 im Gesamtbedarfs von ungefähr 25,000 Maß oder 50,000 Kilogramm soll im Wege der Ausschreibung ver- geben werden, und zwar entwerfen:

a) an einen hier wohnhaften Unternehmer, dem es freisteht, das zu liefernde Brot von verschiedenen hiesiger Lieferanten zu beziehen, in welchem Fall die städtische Armenverwaltung jedoch nur mit einem Unternehmer in ein Vertragsverhältnis tritt, oder

b) in 4 Losen (je ein Viertel der Lieferung) an vier hier wohnhafte Unternehmer.

Angebote können von den Anbietern gleichzeitig sowohl auf die ganze Lieferung — a — als auch auf ein Viertel der Lieferung — b — gemacht werden.

Der Armen-Deputation bleibt der Zuschlag auf die Gesamtlieferung oder die einzelnen Lose vorbehalten. Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Lieferung des Brotes für die Armenverwaltung der Stadt Wiesbaden für 1908“ bis

Montag, den 9. März d. J.,
vormittags 12 Uhr,
im Rathaus, Zimmer Nr. 12, einzu-
reichen, wo sie alsdann in Gegen-
wart etwa erschienenen Anbieter er-
öffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Rathaus, Zimmer Nr. 12, von heute ab offen.

Wiesbaden, den 24. Februar 1908.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung. Die Lieferung der nachbezeichneten Niederstoffe, Kleidungsstücke, Wäsche- gegenstände und Küchengerätschaften für das städtische Armen-Arbeitshaus für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 soll nach Maßgabe der im Zimmer Nr. 13 des Rathhauses zur Einsicht aufliegenden Bedingun- gen im Submissionswege vergeben werden:

1. 8 Duzend fertige Taschentücher (halbleinen, blauweiß), 2. 5 Duzend fertige Handtücher (halbleinen), 3. 3 Duzend halbwollene Unterjacken für Kinder (6—14 Jahre), 4. 30 Kilogramm grau Stridwolle (fünffach), 5. 360 Meter Hemdenbiber, 6. 80 Meter Schürzenstoff, halb blau, 7. 80 Meter Stamoje für Kinderhülle u. Kinderbüchsen, 8. 80 Meter Kalmud für Unterdecke, 9. 80 Meter Druckstoff für Frauenkleider, 10. 65 Meter Kadapolan, 11. 80 Meter Kleiderfutter, 12. zwanzig Meter Bettuchbiber, 13. 180 Meter Leinen, blauweiß, für Bett- und Küchensätze, 14. 6 Stück wollene Dalkstrümpfe, 15. 24 Stück blaue Männerhosen (Größe 50 bis 58), 16. 24 Stück Hosen (englisch-ledern), 17. 24 Stück Unterhosen für Knaben von 6 bis 14 Jahren, 18. 80 Meter Parquet für Hosen, 19. 80 Pfund Bettfedern, 20. 70 Meter Stoff für Strohdiele, 21. 6 Stück Lederbüchsen für Frauen, 22. 100 Paar Haus-schlaben für Männer und Frauen, 23. 36 Paar Pantoffeln mit Kappen für Frauen, 24. dergl. 30 Paar für Kinder, 25. 12 Paar Kinderhülle Nr. 26, 28 und 30, 26. 24 Paar Dalkstrümpfe für Frauen, offen, 27. dergleichen 6 Paar für Männer, 28. 26 Paar gefaltete, 28. 6 Paar Schürzen für Mädchen mit Rägeln für Männer, 29. zwei Stück grobe Kochtöpfe mit Deckel, verzinnt, 30. 8 Stück Paraffin- und Gemüschschüssel, emailliert, 31. drei Stück Schleierbüchsen, emailliert, 32. sechs Stück Kaffeelampen (für 10 Liter), 33. 100 Efnöpfe, emailliert, und 34. 50 Stück Kaffeetassen, emailliert.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten bis spätestens Montag, den 9. März d. J., vormittags 11 Uhr,
im Rathaus, Zimmer Nr. 13, abzugeben, wofür dieselben alsdann in Gegenwart etwa erschienenen Anbieter eröffnet werden. Proben sind beizufügen.

Wiesbaden, den 24. Februar 1908.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung. Die Lieferung des Bedarfs an Heu und Stroh für die städtische Schlachthof- und Viehhof-Anlage hier für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1908 soll öffentlich vergeben werden.

Hierfür ist Termin auf
Montag, den 9. März 1908,
nachmittags 4 Uhr,
in dem Bureau der Schlachthof-Ver-
waltung anberaumt, wofür die Be-
dingungen offen liegen und die
Offerten rechtzeitig bis zum Termine
abgegeben sind.

Wiesbaden, den 3. Februar 1908.
Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Verfertigung der Aufträge... Die Verfertigung der Aufträge...

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 42 Dienstmützen für Bedienstete der Kurverwaltung...

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909...

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909...

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909...

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909...

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909...

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909...

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909...

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909...

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909...

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909...

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909...

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909...

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909...

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909...

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909...

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909...

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909...

Die Lieferung des für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909...

Evangel. Vereinshaus, Flotterstr. 2.

Sonntag, den 1. März, vormittags 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule...

Evangel. Männer- u. Jünglingsverein. Sonntag, nachm. von 3 Uhr an: Gesellige Zusammenkunft...

Christlicher Verein junger Männer. Vereinslokal: Meichstraße 3, 1. Sonntag, vorm. 8 Uhr: Schrippen...

Berein vom blauen Kreuz (E. S.). Marktstraße 13. Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisation...

Evangelisches Gemeindehaus. Steingasse 9. Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauenverein...

Veranstaltungen im Gemeindeaal des Pfarrhauses An der Ringkirche 8. Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kinder Gottesdienst...

Kathol. Kirche, Schwalbacherstraße. Sonntag, den 1. März, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst. Adelheidsstraße 23. Sonntag, den 1. März (Estomihi), nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst...

Evangelisch-lutherische Gemeinde. (Der evang.-luth. Kirche in Preußen angehörig.) - Rheinstraße 54. Sonntag, den 1. März (Estomihi), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst...

Ev.-luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. A. C. In der Krypta der Altkatholischen Kirche, Eingang Schwalbacherstr. Sonntag, den 1. März (Quinquagesima), vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Methodisten-Gemeinde. Friedrichstraße 36, Hinterhaus. Sonntag, den 1. März, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule...

Bergkirche. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Oberling. - Abend-Gottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Grein...

Ringkirche. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Weber. - Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Grein...

Kapelle des Bauinspektors. Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. - Pf. Christian. Vorm. 10.15 Uhr: Kindergottesdienst...

Oranienstraße 54, Hinterhaus Bart. Sonntag, den 1. März, nachmittags 4 Uhr: Predigt. - Donnerstag, den 5. März, abends 8.30 Uhr: Gottesdienst...

Deutschnathol. (freirelig.) Gemeinde. Sonntag, den 1. März, vormittags 10 Uhr: Erbauung im Bahlsaal des Rathhauses...

Russischer Gottesdienst. Samstag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. - Sonntag, vormittags 11 Uhr: Heil. Messe. Kleine Kapelle...

Nassauische Landesbibliothek. Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Deutschnathol. (freirelig.) Gemeinde.

Sonntag, den 1. März, vormittags 10 Uhr: Erbauung im Bahlsaal des Rathhauses...

Russischer Gottesdienst. Samstag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. - Sonntag, vormittags 11 Uhr: Heil. Messe. Kleine Kapelle...

March 1. Quinquagesima Sunday. 8.30. Holy Eucharist. 11. Mattins and Sermon. 12. Holy Eucharist. 3. Catechism. 6. Evensong.

March 4. Ash Wednesday. 8.30. Holy Eucharist. 11. Mattins, Litany and Communion. 11.45. Holy Eucharist. 6. Evensong and Address.

March 6. Friday. 11. Mattins, Litany and Reading. 11.40. Singing Practice. 3.30. Bible Lecture.

F. E. Fresno M. A., Chaplain. Kaiser-Friedrich-Ring 11.

Nassauische Landesbibliothek. Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Roquette, O., Dramatisch. Dichtungen.

Stuttgart 1887. Ernst, O., Bannermann. Schauspiel. Leipzig 1906. Tivote, H., Der letzte Schritt. A. 6. Berlin 1903. Kögel, Rud., Gedichte...

A. 2. Halle 1900. Ziehen, Ed., Geschichten und Bilder aus dem wend. Volksleben. Bd. 1 u. 2. Hannover 1874. Frey, Adolf, Gedichte. Leipzig 1886. Hoffmann, E. T. A., Sämtliche Werke. Bd. 1. München 1906. Dietz, Rad., Lustige Leute. Neue Scherzgedichte in nassauischer Mundart. Wiesbaden, Verl. d. Verf., 1906. Scott, W., The monastery. Leipzig 1858. Moore, Thomas, Irish Melodies. Uebers. v. Kieser mit Beitr. von F. Bodenstedt. Hamburg 1875. Hawthorne, Nath., Transformation. Vol. 1 u. 2. Leipzig 1860. Ariost, Rasender Roland. Uebersetzung von O. Gildemeister. Bd. 1 und 2. Berlin 1882. Deledda, Grazia, Der Efeu. Berlin 1907. Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde. Jahrg. 69. Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1907. Leitner, Geognost. Skizze d. westfälischen Steinkohlengebirges. Iserlohn 1850. Gesch. von Herrn L. Berger-Witten. Gisevius, P., Das Werden und Vergehen der Pflanzen. Leipzig 1907. Gesch. von Herrn Prof. Dr. Liesegang. Blau, K., Das Automobil. Leipzig 1907. Gesch. von Herrn Prof. Liesegang. Wieser, A., Kaffee, Tee, Kakao. Leipzig 1907. Gesch. von demselben. Blochmann, R., Grundlagen der Elektrotechnik. Leipzig 1907. Gesch. von demselben. Thurn, H., Die Funkentelegraphie. Leipzig 1907. Gesch. von demselben. Moriz u. Morris, Handbuch der Brauwissenschaft. Uebers. von W. Windisch. Berlin 1903. Gesch. von Frau Dr. Griessmaier. Dölger, Rob., Die ohrenärztliche Tätigkeit d. Sanitätsärztes. Teil 2. Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1907. Verzeichnis der Aerzte im Deutschen Reich und im Auslande. Jahrg. 2. Leipzig 1908. Gesch. v. Herrn Dr. Laquer. Zeitschrift f. Medizinbeamte. Jahrg. 19. Berlin 1906. Gesch. von Herrn Dr. Rudloff. Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten. Bd. 57. Leipzig 1907. Realencyklopädie der gesamten Heilkunde. Herausgegeben von Eulenburg. A. 3. Bd. 32. Berlin 1908. Jahresbericht über die Leistung und Fortschritte in der gesamten Medizin. Jahrg. 41. Berlin 1907. Archiv für klinische Chirurgie. Bd. 83. Berlin 1907.

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 2. März 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind...

reißten. Er war schön in seiner Reibenschaft und in seinem Gern zu sein, doch ich ihm betraute gelobt hätte: „Stimm mich hin, ich bleibe bei dir.“ Aber mein Entschluß den Sieg schon und feige bin ich entflohen.

Einige Wochen später bin ich Marquise v. Granblenke geboren. Ich würde es gerne gesehen haben, wenn die Zeremonie weils der Himmel wo statthabender hätte, nur nicht in Paris. Ich fürchtete mich, ihn wieder zu sehen, und diese Befürchtung ist keine berechtigte gewesen. Er stand sich in der Menge in den Straßen der Provinzen, welche durch die Hochzeitsfeierlichkeiten angezogen waren. Er sah mich an und sein Blick brante sich in meine Seele, ich hätte mich abgedrückt. Mir hat es, als ob er mit angeregt habe:

„Geld, Gedächtnis, Treulosigkeit!“
„Welche Bedeutung lag in diesem Blick? — Und kann auch noch jene finstere, wilde Begriffslosigkeit, Blanche, antwortete mir, meine liebe Freundin, tröste, hätte mich ein wenig.“
Regine.

„Schweiger Marquise Marie an die Marquise v. Granblenke.“
Meine liebe Regine!

„In dem Augenblick, in welchem ich den Stausenfaal betrat, wurde mir von meiner hochwürdigsten Mutter Dein Brief übergeben. Die hatte derselben nicht gelesen, sondern sagte mir nur, indem sie mir das Schreibe bot:

„Er ist von Syrer Fremden in Regine. Sie hat, wie man mir sagt, den Marquis v. Granblenke geheiratet. Schreibe Sie ihr meine Glückwünsche zu der glänzenden Vermählung, welche die Korrespondenz ihr bestimmt hat. Ich hoffe, doch sie hat das hohe Glück würdig erweisen wird, welches ihr antheil wird, und daß sie sich der Reinen erinnert, die sie in unserem Hause erhalten. Sie muß jetzt ein leuchtendes Beispiel sein, und wir wollen hoffen, daß sie auch allen Stellenbewerbern und Bewerbern sein Beispiel sein wird.“

„So lauten die Worte der würdigen Mutter, ich habe Dir dieselben als Trost und Ermunterung mit. Sie heißen Dich auf Deine Pflichten hin, welche darin bestehen, Deinen Reden und Deiner Sprache, die sicher mit einer Verbindung des Reines ist, Einklang zu haben und nur Deiner neuen Pflichten zu gedenken. Diese Pflichten, meine liebe Regine, bestehen in erster Linie darin, Deiner Umgebung mit leuchtendem Beispiel voranzugehen. Du mußt in der Welt, in welcher Du zu leben berufen bist, der höchste Eindruck aller Reinen sein. Die besten Schriften, von denen Du mir sprichst, die Gleichungen, welche Dir jener junge Mann ins Gesicht geschleudert, sind offenbar nur ein Mittel, welches Gott anwandte, um jenen großen Schicksal zu bestrafen, dessen Du Dich bewußt bist, der in uns allen lebt und gegen welchen wir stets antämpfen müssen.“

„Eine Seele geleitet zu haben, das wäre allerdings ein sehr erheutes Vergnügen, ich hoffe, daß es nicht der Fall sein wird. Zwar kenne ich die Welt zu wenig, aber ich weiß doch, daß die Männer sich zu großen Uebertreibungen hinneigen lassen, wenn die Leidenschaft sich ihrer bemächtigt. Rege Deine Befürchtungen zu Füßen der Muttergottes, jener Erzieherin der Betrüben, nieder und lasse sie an, jenen unglücklichen Mächtern die tödlichen Schritte, nicht mehr an ihn zu denken. Es sei denn höchstens in Deinem Gebet, dem Du kannst so nichts mehr für ihn tun, da Du freivollich einwilligt hast, die Gattin eines anderen zu werden.“

„Du sprichst mit nicht vom Marquis v. Granblenke. Ich hoffe, daß er ein höherer Schritt ist und Sie beide im Verein nur Gutes tut, für die Leute, welche Gutes Obhut anbetraut sind, sorgen werden, es ist dies eine hohe Aufgabe. Ich hoffe, daß Du verfahren wirst, sie

zu erfüllen. Schreibe mir dies und gib mir auch die Versicherung, daß Du tapfer sein wirst wie einst. Schreibe auf die Gedächtnisblätter.

„Schweiger Marquise Marie.“
Regine lächelte schmerzhaft, als sie diese Zeilen las.
II.
Fragmente aus dem Tagebuch der Marquise v. Granblenke.
22. Dezember.

„Ich lächelte Blanche nicht mehr! Was nicht es, jener Zeitigen zu sagen, was sie ja doch nicht verstehen kann. Ich, verfolge ich es doch selbst kann. Sie würde mit wieder mit Ermahnungen und weisen Rathschlägen antworten.“
Der Marquis und ich sollen das ganze Dorf mit unseren Augen überfluten.
Bisher hat man im Dorfe nur von Jagdhunden und Jagd reden hören; wenn ich meinem Bräutigam die Rathschläge des frommen Mägdchens mittheilen wollte, würde er aus vollem Halse lachen. Nicht, als ob er überhaupt nicht die edelsten Eigenschaften hätte, er wäre gewiß zu jedem Opfer bereit, um Maria und Bredt zu verheirathen. Damit aber endet auch, wie ich glaube, sein Rathschlagsmuth. Er würde sehr überrascht, wenn man von ihm anderes erwartete, würde als die hochachtbaren Bekehrungen seines Bräutigams. Er überläßt sich dem Schicksal eine große Summe, die unter die Armen zu verteilen ist. Er spendet sein Geld mit vollen Händen, aber man dürfte gewiß nicht von ihm verlangen, daß er in irgend einer Weise der Gemeinde mit leuchtendem Beispiel voranzugehen solle. Er besaß sich mit seinen Gunden und Pferden, er spricht mit seinen Waldhültern und Reitern. Die Jagd, seine einzige Jagd, sonst interessirt und beschäftigt ihn nichts auf Erden. Er ist sehr freundlich gegen mich, aber er würde mir auch nicht einen einzigen Rath zum Opfer bringen. Ich bin in meinem Schlosse ein Ornament, weil ich schon bin, auf welches er stolz ist, weil man ihn zu seiner Wahl beglückwünscht. Er behandelt mich als Kind oder, richtiger gesagt, als ein untergeordnetes Geschöpf, als ein Weib, welches sich kaufen ließ. Er sagt mir, daß ich, indem er mich nur Marquise erheben, er wollen spreche für mich beglücke und ich nichts mehr begehren kann; ich begehre auch nichts. Ich bin Marquise, ich bin Schloßherrin, was kann mir zu meinem Glücke fehlen?

„Ich glaube trotzdem, daß es hier noch ein Meeres geben kann, welches glücklicher ist als ich, das ist meine Mutter. Sie plagt sich nicht mit unnützen Selbstvorwürfen und ihr Blick ist durch nichts getrübt. Doch es auf Erden einen Bergweiser gibt, das bestimmet sie nicht, und wenn ihr unter uns auszuwählen den Namen des Dr. Desprez nennen, so weiß sie sofort irgend ein abschlagendes Wort über ihn zu sprechen!“
Eines Tages sagte ich ihr:
„Wenn er sich aber getödtet hätte?“
„Sie antwortete mir gleichgültig:
„Das habe sehr zu bedauern gegeben, aber uns hätte keine Schuld treffen können. Wenn er nicht von unverschämter Grubelei getrieben wäre, so hätte er es gar nie gewagt, an eine Verbindung mit dir zu denken.“

„Wenn er hat sich nicht getödtet, er hat nicht solchen Schmers in mein Leben bringen wollen, und ich bin ihm dafür sehr dankbar; wer würde mit aber jemals sagen können, ob er sich getödtet hat, ob er glücklich ist?“
(Fortsetzung folgt.)

Lehrstuhl.

Lesen und Gehörtheit aufs Spiel setzen, um einen Reiz zu empfinden, das ist die höchste Stufe der Geistesfreiheit. Wer diese Stufe erreicht hat, der ist frei. Er ist nicht mehr von den Dingen der Welt abhängig, er ist nicht mehr von den Menschen abhängig, er ist nicht mehr von den Göttern abhängig. Er ist frei, er ist frei, er ist frei.

Karneval.

(Ganzend verlesen)

„Erlasse von G. Sice.“
Die Karnevalen sind seit vielen Jahren und glänzen für einander geschloffen zu sein.
Dann kam es anders. —

„Er sprachen die amte Köpfe seines alten Stredtors und sie den Schwerd der neuen Erde, den Dr. Alfred Stamm, weil ihr Vater, einer der ersten und eifrigsten Anhänger der neuen Lehre, folgend muthigste. —

„Rausgehende Kräfte, schnelle Lust, blendend schöne Frauen, schimmernder Wein, silberne Masken, einladende, gut vertheilende Dominos, und in der Stadt, unter den Palmen, Knor mit seinem ganzen Gabe, vollendet.“
„Ich wünschte, daß Sie hier zu treffen seien, Goldbart!“
„Das wünschten Sie und kamen?“
„Mein Mann ist auch hier, fener Mergelino.“
„Sieh, ich, der vertrat auch bei der Groß seines Hofstums Geschmack. Es sind aber zwei Mergelinosamen hier, die nicht an untercheiden sind; doch halt, eine Kraste trägt den Regen, die andere nicht.“
„Der mit dem Regen ist mein Mann.“ —

„Sieh, Stricker, in unserer Großmutter Rahmen und ich dich gesehen. Du bist auf der Erde, soll ich dir helfen?“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“

„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“

„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“

„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“

„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“

„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“

„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“

„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“

„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“
„Doch nicht, ich habe dich nicht gesehen.“

„Goldbart, weiß deine Frau, daß du hier bist?“
„Ne, sie hat gesehen, wie das Mädchen die gelbe Schürze auf den Dominos trägt. Komm, Gise, komm mit mir fort von hier!“
„Goldbart, was unternehmst du — dort an deine Frau!“
„Sie ist krank an Seele und Leib, seit ich sie kenne. Komm, Gise, entführe dich schnell! Der Stricker hat nur weniger, diese Geliebtheit kommt nicht wieder. Hier, nimm Gise mit und Gise, ich werde deinem Mann, du fielest nach Hause, er müde müde bleiben.“
„Goldbart, mir ist wirklich nicht ganz wohl. Der Wein, die Hitze — ich ohne Hingel!“
„Schweiger, ich habe Marzin, es ist Karneval! Gehe hinaus, wie das Glück. Ich habe einen Boten, der den Brief bringt.“ —

„Kenne, wer hat Ihnen diesen Brief?“
„Ein schwarzer Dominos mit gelber Schürze.“
„Das ist ein Schloßherr.“
„Das ist ein Orientalin mit rotem Kopftuch ausgehen?“
„Das ist ein Schloßherr.“ —

„Stiller! — Was man wie Gesehnen hing sich der Sorgen vor die Sonne, und blickt Nachen lag auf Ernt und Land. Ein Wagen verläßt die letzte Häuserreihe und hält auf den Platz an.“
„Ornamentare Kränze, unheimlich groß im Regel, ergossen sich schmerzhaft und widerwillig von dem Großartigen und tiefen, ras, ras, hinter dem Wagen her; dann ließen sie sich wieder auf die Götterbeine sinken, welche hier die Landschaft vertheilerten und die Nacht vertheilten.“ —

„Ein Kreuzweg, im Dorf, hielt der Wagen, und bald handte ein zweiter auf, der dieselbe Ziel hatte.“
„Einige Männer, schwarz gekleidet, mit ersten Gesichtern, gingen ab und zu, und dann sprachen die Worte der schmerzlichen Gabe des Schloßherrn, gelächelt vom Regen, auf der Straße, ein Mann, ein Weib, ein Mann, ein Weib, ein Mann, ein Weib.“
„Dampf brach sich das Gesehne kurz aufeinander folgenden Schiffe an den höchsten Gehäuden, bald erstickt von der Fleischwunden Luft. Ein Schwanen, ein Fall, — es war aus.“
„Die neue Gesehne, die, wie alle anderen, den Wein, ichen das Fell bringen sollte, hatte ihren Gesehner verloren.“ —

„Die Regen sagten zur Nacht anst. Die Pfaffen sprachen wenig und einer gar nichts mehr.“
„Stiller erhoben sich die Köpfe, unwillig über die ungewöhnliche Gesehne, und wieder riefen sie den Wagen nach: „hoch, hoch!“ —

Bunte Welt.

„Gesehne, die, wie alle anderen, den Wein, ichen das Fell bringen sollte, hatte ihren Gesehner verloren.“ —

„Gesehne, die, wie alle anderen, den Wein, ichen das Fell bringen sollte, hatte ihren Gesehner verloren.“ —

„Gesehne, die, wie alle anderen, den Wein, ichen das Fell bringen sollte, hatte ihren Gesehner verloren.“ —

„Gesehne, die, wie alle anderen, den Wein, ichen das Fell bringen sollte, hatte ihren Gesehner verloren.“ —

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Herrnsprecher Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.



Zeugungs-Preis für beide Ausgaben: 50 Bfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleglohn. 2 Bfl. 50 Bfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausländisch Bestellkarte. —
Zeugungs-Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Kreisstellen Wilhelmstraße 6 und
Langgasse 29, sowie die 147 Poststellen in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die deutschen 33
Poststellen und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Bfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einseitiger Spalte; 2) Bfl. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 3) Bfl. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bfl. für lokale Anzeigen; 2 Bfl. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und drittel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Verständigung.
Bei wiederholter Aufnahme untereinander Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 102.

Wiesbaden, Samstag, 29. Februar 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

Der kritische Zustand, in den die innere Politik Deutschlands durch die Reichsfinanznot und durch die Notwendigkeit, diesen abzuhelfen, geraten war, ist — darüber darf man sich keine Täuschungen hingeben — durch den Wechsel im Reichsfinanzamt nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben. Der „neue Mann“, der bisherige Unterstaatssekretär im Reichsfinanzamt Herr Sydow, hat in der Diensttagssitzung des Reichstags die Vollvertretung gleichsam um eine Schonzeit gebeten, indem er betonte, daß ihm die Aufgabe obliege, sich „in nächster Zeit über den Stand wichtiger Fragen zu informieren“, so daß er nicht so häufig wie sein Amtsvorgänger Freiherr v. Stengel im Reichstag werde erscheinen können. Wenn aber die Pläne, wie sie am Mittwoch im Seniorenkongress des Reichstags in bezug auf die geschäftlichen Dispositionen erörtert wurden, verwirklicht werden, dann wird der neue Staatssekretär des Reichsfinanzamts noch geraume Zeit zur Ausarbeitung seiner Reichsfinanzreform haben, denn jene Pläne gehen dahin, im Mai die Reichstagsession abzuhalten, und zwar bis zum Herbst zu vertagen, was gleichzeitig eine Vertagung der Finanzreform und somit der ernstesten Krise, die den Bestand des konservativ-liberalen Blocks bedroht, bedeuten würde.

Sehr scharf hatte sich in den letzten Wochen die Kritik gegen die in Preußen durch den heftigen Kampf um die Polenpolitik, um die sogenannte Enteignungsvorlage hervorgerufen worden war. Während die zweite Kammer, das Abgeordnetenhaus, sich, freilich erst nach heftigen Kämpfen und nachdem der Gesetzentwurf der Regierung erhebliche Abschwächungen erfahren hatte, für die Ostmarkenvorlage entschieden hatte, erwuchs dieser im Herrenhaus ein scharfer und für die Regierung anscheinend unerwarteter Widerstand. Die Kommission des Herrenhauses hatte den § 13 durch Zufügung eines § 13a derartig verstümmelt, daß er dem berühmten Messer ohne Klinge gleich, dem das Heft fehlt. Die zweitägige Verhandlung, die sich am Mittwoch und Donnerstag im Plenum des Herrenhauses abspielte, endete jedoch zum Schluß mit dem Siege der Regierung, indem der Antrag Adikes, der den Enteignungsparagraphen im wesentlichen in der Fassung des Abgeordnetenhauses wiederherstellte, wenn auch mit knapper Mehrheit angenommen wurde, womit diese eine Zeitlang recht ernst aussehende Krise beseitigt war.

Auch auf dem Gebiete der internationalen Politik machten sich in letzter Zeit einige Anzeichen geltend, die auf kritische Lage zu deuten schienen. Der österreichische Plan des Baues der Sandshafbahn schien die sogenannte orientalische Frage, die man für einige Zeit begraben glaubte, erneut auf die Tagesordnung setzen zu wollen, um so mehr, da man nicht nur in Rußland, sondern auch in Großbritannien den österreichischen Plänen mit Mißtrauen und Ubelwollen zu begegnen schien. Indessen hat die russische Regierung sich bereit, zu versichern, daß ihr jede Unfreundlichkeit gegen die österreichische Politik fernliege, und die Erklärungen des Ministers des Auswärtigen Grey im englischen Unterhause ließen erkennen, daß auch die englische Regierung bei aller Abneigung gegen das österreichische Bahnprojekt nicht daran denkt, den bösen Balkangeist zu spielen.

Das Kabinett Campbell-Bannerman, dessen Oberhaupt ja so ernstlich erkrankt ist, daß mit der Möglichkeit seines über kurz oder lang erfolgenden Rücktritts gerechnet wird, scheint, auch abgesehen von der Erkrankung des Premierministers, zurzeit ganz andere Sorgen zu haben. Wenn man den Versicherungen eines Teiles der englischen Presse Glauben schenken will, dann gründen sich diese Sorgen auf die von der deutschen Volksvertretung beschlossene Verstärkung der Flotte, die man in England zur Begründung des neuen Marineetat's herangezogen hat. Aber die wirkungsvolle und diplomatisch kluge Ansprache, welche der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich auf dem Bankett der Londoner Handelskammer gehalten hat, indem er die deutsch-englischen Beziehungen eingehend beleuchtete, hat die Grundlage jener Begründung, die mehr einen Vorwand darstellte, ganz beträchtlich erschüttert. Im übrigen pfeifen es in England die Späßen von den Dächern, daß die Niesenpromenade der Unionflotte den englischen Politikern weit mehr Kopfschmerzen verursacht als der ja in sehr engem Rahmen geballene Ausbau der deutschen Flotte.

Während sich das Kabinett Campbell-Bannerman in einer sehr kritischen Lage befindet, hat das franzö-

sische Kabinett Clemenceau in dieser Woche einen neuen Marokko-Sieg in der Kammer über die von Laurès geführte Opposition errungen, indem es mit 370 gegen 110 Stimmen ein Vertrauensvotum einheimste. Aber wenn die französische Regierung so die Marokkaner in Paris besiegte, ist die Lage für sie auf dem Kriegsschauplatz in Marokko um so ungünstiger. Zwar berichtet der amtliche Draht geschäftlich über angebliche Siege der Franzosen, aber der Umstand, daß diese Siege immer auf demselben Fleck erspochen werden, spricht dafür, daß es sich um Pyrrhussiege handelt, die den „Siegern“ mehr Opfer auferlegen als den Gegnern die „Niederlage“.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.) — Berlin, 28. Februar.

In der fortgesetzten Beratung über den kleinen Befähigungsnachweis

führt Abg. Bindewald (Deutsche Reformpt.) aus: Alle meine Parteifreunde wünschen, daß dem kleinen Befähigungsnachweis der große, allgemeine folgt. Das Handwerk ist nur deshalb ins Hintertreffen gelangt, weil es so bescheiden gewesen ist. Die Handwerker müssen deshalb mehr hervortreten, mehr reden. Der Handwerker will den Befähigungsnachweis nur, um sich die Schmutzkonkurrenz vom Hals zu halten. Das ist sehr gutes Recht. Doch ist das Handwerk nicht verloren, wenn wir nur den ersten Willen haben, ihm zu helfen. Die Sozialdemokraten wollen nicht die Lage der Gesellen verbessern, sondern sie wollen sie nur aufheben und zu Lohnarbeitern herabdrücken. Wir aber wollen eine exakte, konstante Handwerkerpolitik zum Wohle des ehrbaren Handwerks.

Abg. Scheffed (Zentr.) bestreitet, daß gerade im Bäcker- und Lehrlingszünfterei getrieben würde. Die Bäcker müßten heute mehr Lehrlinge als früher halten, weil es ihnen durch das Kinderschutzgesetz verboten sei, das Frühstünd durch Kinder austragen zu lassen.

Hiermit schließt die Diskussion. Die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Es folgt die erste Beratung über das Gesetz, betr. die Herstellung von Zigarren in der Hausindustrie.

Mit zur Debatte stehen: Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, und internationale Verträge 1. über das Verbot der Nachtarbeit der gewerblichen Arbeiterinnen und 2. über das Verbot der Verwendung von welchem (gelbem) Phosphor zur Anfertigung von Zündhölzern.

Die Vorlagen begründet Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Die Überfälligkeit unserer Gewerbeordnung wird durch die Vorlagen nicht besser; das gebe ich gern zu. Ich verstehe auch das Wort des Abg. Kallenbach, es sei nicht schön, auf das alte Kleid immer neue Plüden zu setzen. Wenn ich bei dem Bilde bleibe, so vergleiche ich das zu bekleidende Wesen, unser Gewerbe, mit einem jungen, in den fruchtbaren Jahren seines Lebens stehenden Menschen, der alle Augenblicke aus seinem Anzug herauswächst, so daß man unaufhörlich mit Plüden und Stücken die Plüden bedecken muß. Der Anzug bekommt daher mit der Zeit ein wenig schönes Ansehen und die Sehnsucht nach einem neuen Anzug ist begreiflich. Die Heimarbeiter, von der bei den vorliegenden Novellen die Rede ist, ist volkswirtschaftlich von größerer Bedeutung, als mancher denkt. Allein in der

Berliner Kleider- und Wäsche-Konfektion

werden folgende Werte pro Jahr erzeugt: in der Herren- und Knabenkonfektion 80, in der Damen- und Kinderkonfektion 200, in der Wäschekonfektion 60 und in der Schürzenkonfektion etwa 50 Millionen Mark. (Hört! Hört!) Die Hausindustrie beschränkt sich aber nicht auf Berlin, sie ist über ganz Deutschland verbreitet und gibt manchen Gegenden ihren wirtschaftlichen Charakter. Ja, sie beherrscht einzelne Gegenden vollkommen. Die Hausindustrie, ich sage damit wohl nicht zu viel, verteilt sich über die verschiedensten Klassen unserer Bevölkerung. Es sind an ihr beteiligt die Ärmsten und Geringsten bis hinauf zu denen, die in der Hausindustrie einen angenehmen Nebenverdienst suchen. Daß in der Heimarbeiter Mißstände bestehen, ist der Regierung bekannt. Ich denke nicht nur an die oft unzureichenden Arbeitsräume und die lange Arbeitszeit, sondern auch an die schweren stillosen Gefahren, an die verschwiegene Sorge und die verschwiegene Not in den Werkstätten, in denen fleißig die Heimarbeiter gepflegt wird. Aber man darf der Regierung deswegen nicht den Vorwurf machen, daß sie zu spät hier eingreift. Dem fortgesetzten Sehnen nach dem Eingreifen des Staates steht der Wunsch des armen Hausindustriellen gegenüber, in seiner kleinen Häuslichkeit nach Belieben schalten und walten zu können. (Sehr richtig.) Jeden polizeilichen Eingriff in

seine Häuslichkeit muß er um so schwerer empfinden, als bei der Hausindustrie das häusliche Leben meist in der Arbeit aufgeht. (Sehr richtig.) Die Hausindustriellen haben eine begriffliche Scheu vor einem behördlichen Eingreifen zu jeder Tages- und Nachtzeit. Wenn also die Verbündeten Regierungen nur mit großer Vorsicht den Weg der Novellen beschritten haben, so ist ihnen daraus kein Vorwurf zu machen. Würden sie mit rauber Hand hier eingreifen, so würden sie nicht nur große wirtschaftliche, sondern auch hohe ethische Werte zerstören. (Sehr wahr!) Hat man auf der einen Seite gesagt, die Novellen gingen zu weit, so hat andererseits der Abg. Wolfenbühler in der „Neuen Zeit“ ausgeführt, die Novellen bedeuteten sogar einen Rückschritt. (Lachen.) Die Regierung ist bereit, Hand in Hand mit dem Reichstag in vollster Sachlichkeit an einer baldigen Verabschiedung der Novellen zu arbeiten und sie zu einem guten Ende zu führen. (Beifall.)

Abg. Pieper (Zentr.): Seine Partei werde in der Kommission die Gelegenheit wahrnehmen, die Wünsche der Hausindustriellen und der Hausarbeiter nach Möglichkeit zu verwirklichen. Dort werde auch zu prüfen sein, ob die Strafbestimmungen nicht zu weit gehen. Leider sei bezüglich der Konkurrenzklause in den Verträgen der Privatbeamten alles beim alten geblieben. Vermißt werden müsse in der Vorlage die obligatorische Einführung der Arbeiterauschüsse. Für den Neuntausendtag der Arbeiterinnen werde keine Partei eintreten. Das Spezialgesetz für Zigarrenhausarbeit werde der Gegenstand der besonderen Aufmerksamkeit der Kommission sein. Er beantrage die Überweisung der Vorlage an eine Malgedröge Kommission.

Abg. Zielermann (son.) betont, seine Partei werde für die Fortführung des sozialen Reformwerkes eintreten und daher auch dieser Vorlage Interesse entgegenbringen. Die wichtigsten Vorbedingungen seien die Feststellung eines Normalarbeitstages für Arbeiterinnen und die Unterstellung der Heimarbeiter unter die Gewerbeordnung. Was die Heimarbeiter betreffe, so empfehle sich, die gesetzliche Regelung dieser Frage schrittweise vorzunehmen, und die Verschiedenheiten der Heimarbeiter zu berücksichtigen. Seine Partei sei bereit, an der Regelung der Heimarbeiter mitzuwirken.

Abg. Frhr. Seyl zu Herrnsheim (natl.): Wir begrüßen die Vorlagen mit ganz besonderer Genugtuung, handelt es sich doch, namentlich bei dem zehntägigen Maximalarbeitstag für die Frauen und den Vorschriften über die Heimarbeiter um alte Forderungen meiner Partei. Die Vorlagen bringen den Arbeitern manche Vorteile, aber auch die Industrie wird davon profitieren.

Man kann nicht leugnen, daß unsere Sozialpolitik von großem Vorteil für die Industrie gewesen ist.

Wir sind stolz auf unsere Sozialpolitik, die uns von keinem anderen Staate nachgemacht wird. Von grundlegender Bedeutung ist die Bestimmung, daß die Vorschriften für die Fabriken ausgedehnt werden sollen auf alle Betriebe, in denen in der Regel mindestens zwanzig Arbeiter beschäftigt werden. Dies bedeutet eine Verbesserung für eine große Anzahl von Arbeitern. Mit der Verkürzung der Arbeitszeit hat man überall die besten Erfolge erzielt, wir begrüßen jeden weiteren Schritt auf diesem Wege mit Freude und Genugtuung. Ich kann hierbei auch auf die preussisch-hessische Eisenbahngemeinschaft hinweisen, die auch in bezug auf die Verkürzung der Arbeitszeit den Arbeitern große Vorteile gebracht hat. In den Vorlagen vermisse wir jedoch noch manche wichtige Forderungen, namentlich die Ausdehnung der ganzen Sozialpolitik auf die Heimarbeiter, das Verbot der Mitgabe von Arbeit nach Hause, und eine größere Fürsorge für die Wöchnerinnen. Sodann müßte das Verbot der Nachtarbeit auf alle Personen bis zu 18 Jahren anstatt bis zu 16 Jahren ausgedehnt werden.

Abg. Wolfenbühler (Soz.): In das unbedingte Lob der Vorlagen kann ich nicht einstimmen. Ich meine, es hätte uns etwas ganz anderes geboten werden müssen, um auch nur die bescheidensten Forderungen der Arbeiter zu befriedigen. Die Vorlagen sind aus dem Besprehen hervorgegangen, daß etwas geschehen mußte, nachdem bei den letzten Wahlen der Kampf gegen die Sozialdemokratie proklamiert war, bei dem alle Parteien gute Geschäfte gemacht haben. Der Zentralverband deutscher Industrieller ist schon lange im Besitz der Vorlagen gewesen.

Unsere ganze Sozialpolitik richtet sich ja nur darnach, wie Regierung und Zentralverband zueinander stehen. Ist das Verhältnis gut, dann steht die Sozialpolitik, besteht eine gewisse Feindschaft, dann kommt die Sozialpolitik ein Stück vorwärts. Ich erinnere ferner daran, daß der Zentralverband Herrn v. Berlepsch klein-gekriegt hat und daß der Zentralverband es war, der die 1200-Mark-Affäre des Grafen Pofadowsky in die Öffentlichkeit brachte. Graf Pofadowsky hatte nämlich allmählich gelernt, etwas sozial zu empfinden. Noch jetzt gibt es viele Arbeiterkategorien, für die die Sozialpolitik noch nicht besteht, z. B. die landwirtschaft-

lichen Arbeiter, die Eisenbahnarbeiter. In diesen Betrieben gibt es sogar noch keinen Schutz für jugendliche Arbeiter. All diese Missetaten läßt die Regierung ruhig weiter bestehen. Wir meinen deshalb, daß die Arbeiterschutzgesetzgebung einheitlich für alle Arbeiter geregelt werden muß. Oft werden auch die Gesetze von den Unternehmern umgangen. So sind Lohnbücher gesetzlich vorgeschrieben. Die Konfessionäre beschloßen, sie abzuschaffen, keiner hat sie daran gehindert. Es scheint also an jeder Kontrolle zu fehlen. Redner übt hierauf eingehend Kritik an den einzelnen Bestimmungen der Entwürfe und stellt für die Kommission Abänderungsanträge in Aussicht. Am Schlusse der endlosen Rede sind außer den Sozialdemokraten nur noch etwa zehn Abgeordnete anwesend.

Sodann verlegt das Haus die weitere Beratung auf Samstag 1 Uhr. — Schluß 7¼ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.) — Berlin, 28. Februar.

In der fortgesetzten Beratung über den Etat des Innern

erklärt

Minister v. Nolcke: Dem Abg. Friedberg gegenüber bemerke ich, daß mir Material über die Verwendung von Beamten zu Wahlzwecken im Sinne seiner Darlegungen zugegangen ist, das ich der Prüfung unterziehen werde. Dem Abg. Bierck gegenüber weise ich darauf hin, daß ich lange Zeit in den sächsischen Provinzen mit gemischtsprachiger Bevölkerung tätig gewesen bin. Ich bin durchaus der Überzeugung, daß die Regierung ohne Schwanken und ohne Zaudern bemüht sein muß, das deutsche Element in den Dänemarken zu stärken. (Beifall rechts.)

Abg. Noeren (Zentr.): Wenn der Minister gestern hingewiesen hat, daß viele unzüchtige Bilder und Schriften aus dem Ausland eingeht, so bemerke ich, daß in Deutschland 52 Firmen bestehen, die sich an der Herstellung und dem Vertrieb literarischer Schmutzes beteiligen. Sehr bedauerlich ist

Die Wafflagitation der Kriegervereine,

die diese und die Kriegerverbände bei den letzten Reichstagswahlen getrieben haben, entgegen ihren Statuten, wie wir es ja auch beim V-Lotterverein gesehen haben. Die Folge dieser Wafflagitation ist gewesen, daß viele Anhänger unserer Partei aus den Kriegervereinen und viele Vereine aus dem Landeskriegerverband ausgeschieden sind. Diesen ausgeschiedenen Vereinen werden von den Behörden geschwiebig alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg gelegt. So wird einzelnen Vereinen das Recht entzogen, eine Fahne zu führen, zum Teil werden sie infolge des Austritts aus dem Verbände als nicht mehr bestehende Vereine betrachtet. In einem Falle wurde verboten, bei der Beerdigung eines Veteranen, der stets ein treues Mitglied des Kriegervereins war, die Ehrensalve zu geben. (Hört! Hört!) Ich bitte den Minister, Wandel zu schaffen und Anweisung zu geben, daß auf diesem Wege nicht fortgefahren wird. (Lebhafte Beifall im Zentrum.)

Minister v. Nolcke: Wenn wirklich die Geschwiebigkeiten vorgekommen sein sollten, so würde ich das mißbilligen.

Die Kriegervereine sollen verbleiben jedem parteipolitischen Getriebe.

Die Statuten der Kriegervereine schreiben als Zweck des Vereins vor die Belebung und Stärkung des Nationalbewußtseins und Pflege und Förderung der Liebe zu König und Vaterland. Auf Grund dieser Vorschrift sind die Vereinsleiter vielfach dazu übergegangen, für die nationalen Bestrebungen zugunsten der in Südwestafrika kämpfenden Kameraden einzutreten. Ich

kann darin ein jagungswidriges Verhalten der Kriegervereine nicht erblicken. (Lebhafte Zustimmung rechts. Stürmische Droh-Rufe und der Ruf: Unglaublich! im Zentrum.) Das Verhalten der Vereinsleiter ist vom deutschen Kriegerverband gebilligt worden. Die Erlaubnis zur Führung einer Fahne wird den Vereinen unter gewissen Voraussetzungen erteilt, dazu gehört auch die Zugehörigkeit zum Landeskriegerverband. Die Vereine wußten also, was ihnen beim Ausscheiden aus dem Verbände bevorstand. (Lachen im Zentrum.) Die allgemeinen Bejudigungen des Vorredners gegen die Behörden bedürfen näherer Prüfung. Es werden den Vereinen bei ihrem Wiedereintritt in den Verband keine Schwierigkeiten gemacht werden. (Lachen und Zurufe im Zentrum.) Ich bin durch Ihre Zurufe enttäuscht. Ich hoffe, daß Sie mir helfen werden, mein Bestreben zur Beseitigung des bestehenden Zwiespals zu fördern. (Beifall rechts.)

Abg. Mehl (frei. Volksp.) tritt für Festsetzung einheitlicher Bestimmungen für die Behandlung der Ausländer ein.

Abg. Dr. v. Jagdewski (Folk) verlangt, daß der Minister auch den Polen bei den Wahlen, insbesondere auch bei den kommunalen Wahlen, volle Gerechtigkeit widerfahren lasse.

Abg. Schulze-Pellum (kons.): Wenn der Abg. Fischbeck sich über die Haltung der Kreisblätter beklagt, so kann ich nur sagen, daß es auch freisinnige Kreisblätter gibt, von denen kürzlich eines schrieb, das Landratsamt sei eine Bevormundungsanstalt. (Hört! Hört! rechts.) Wir werden uns freuen, wenn nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten die Beamten bei den Wahlen sich unparteiisch verhalten werden, denn wir haben oft die Empfindung gehabt, daß wir vielfach ungünstiger behandelt wurden als andere Parteien. (Lebhafte Widerspruch links.) Ich hoffe, daß der Abg. Friedberg die Unterstützung der Regierung für nationale liberale Wahlkandidaten ebenso ablehnen wird, wie er die der konservativen Wahlkandidaten bekämpft. (Beifall rechts, Unruhe bei den Nationalliberalen.)

Abg. Marx (Zentr.): Die Ausführungen des Ministers auf die sachlichen Darlegungen meines Freundes Noeren werden bei unseren Anhängern im Lande schmerzliches Aufsehen erregen. Er ist sich wohl der Tragweite seiner Worte nicht voll bewußt geworden, denn es lag darin

der Vorwurf, daß das Zentrum antinationale Politik getrieben habe.

(Sehr richtig! im Zentrum.) Das ist eine Beleidigung für uns, gegen die ich scharfsten Protest einlege. (Sehr wahr! im Zentrum.) Unsere Auffassung, die wir vor der Auflösung des Reichstags vertreten haben, wird jetzt vom Staatssekretär Dernburg als zureichend befähigt. (Zustimmung im Zentrum.) Man muß gesehen haben, wie den Veteranen die Tränen in den Augen standen, als ihnen das Fahnenband und die Fahne genommen wurde, als sie daran dachten, wie sie ihr Leben für das Vaterland eingesetzt haben. Das Gefühl, das durch diese Maßnahmen bei ihnen hervorgerufen ist, kann nicht mehr gut gemacht werden. Die Auslegung unzüchtiger Bilder in Schaufenstern hat heute einen weiteren Umfang angenommen als früher. Die Haltung der Vinken in dieser Richtung geht auf ein „laissez aller“ hinaus. Die Kinematographentheater bringen vielfach Bilder, die für die Jugend nicht geeignet sind. Wegen die Anündigung öffentlicher Vorträge über geschlechtliche Dinge, wie sie vielfach erfolgt, mühte die Polizei einzuweichen. Namentlich sind frasse Fälle in dieser Beziehung in Köln und Düsseldorf vorgekommen. Zur Unterfugung der Prostituierten sollte man Frauen zuziehen. (Beifall im Zentrum.)

Minister v. Nolcke: Ich habe nicht die Absicht gehabt, dem Zentrum antinationale Bestimmung vorzuwerfen, und ich habe es auch nicht getan, wie sich aus dem Stenogramm meiner Rede ergibt. Ich verstehe daher die Erregung des Vorredners nicht. Ich habe

ausdrücklich der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Herren sich mit mir zusammen bemühen werden, den Zwiespalt zu beseitigen.

Abg. Dr. Wagner (freikons.): Es ist ein unerfreulicher Zustand, wenn das Vorgehen der Polizei und der Staatsanwaltschaft sich widersprechen. In Breslau hat die Polizei zwei Reproduktionen von Bildern des berühmten Malers v. Schwind in einer Buchhandlung mit Beschlagnahme belegt. Die Staatsanwaltschaft hat ja die Bilder wieder freigegeben, aber es muß doch eigentümlich berühren, daß Bilder dieses Malers Anstoß erregen konnten. Den ehrlichen Kunsthandel bitte ich, dafür zu sorgen, daß von ihm nichts Anstößiges vertrieben wird. (Beifall rechts.)

Abg. Frisch (nat.-lib.) bittet um den Neubau für das Statistische Landesamt in Berlin.

Die Debatte wird geschlossen, der Titel „Ministergehalt“ wird bewilligt.

Beim Kapitel „Landräthliche Behörden und Ämter“ wendet sich

Abg. v. Bodelberg (kons.) gegen eine grundsätzliche Umgestaltung der Landratsämter.

Hierauf verlegt sich das Haus auf Samstag 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß 4¼ Uhr.

Das Attentat auf den Schah.

hd. London, 28. Februar. Zu dem Attentat auf den Schah von Persien wird aus Teheran noch gemeldet: Von dem Dache eines Hauses in einer engen Straße wurden zwei Bomben auf das Automobil des Schahs geschleudert; eine der Bomben platze in der Luft und verursachte nur geringen Materialschaden, die zweite explodierte dagegen auf dem Boden und zerstörte ein Automobil, tötete 3 Personen und verletzte deren 20, darunter mehrere schwer. Daß der Schah unverletzt blieb, ist nur dem Zufall zu verdanken, daß er in einem anderen Automobil Platz genommen hatte. Eine sofort in dem betreffenden Hause vorgenommene Durchsuchung führte zur Verhaftung mehrerer Personen, unter denen man die Attentäter ausfindig zu machen hofft. Das Attentat scheint im Zusammenhang mit den jüngsten Veränderungen im Kabinett zu stehen, die der Schah vorgenommen hat.

hd. Teheran, 29. Februar. Die Bombe wurde von dem Attentäter auf das Automobil des Schahs geworfen in der Annahme, daß sich der Schah darin befände. Der französische Chauffeur wurde verletzt, das Automobil ist stark beschädigt. Die Leibgarde gab eine Salbe auf die Menge ab. 9 Personen wurden getötet und viele verwundet. Der Schah begab sich zu Fuß nach dem Schloß. Wie es heißt, sind Mitglieder eines Lärbrüder Klubs die Attentäter gewesen.

wh. Paris, 29. Februar. Das Haus, in welches der Schah sich unmittelbar nach dem Attentat begab, gehört dem Arzte Duffin Khan. Dieser konstatierte an dem Schah weder äußere Verletzungen noch eine besondere Nervenerregung. Zwei Generale und eine Schwadron Reiterei erwarteten den Schah an dem Hauptstore. Zu Fuß letzte dieser, umgeben von einer eng umschließenden Eskorte, den Weg zum Palaste zurück.

hd. Paris, 29. Februar. Der Jagdausflug des Schahs war schon für Mittwoch geplant gewesen, aber wegen der Schwierigkeiten Persiens mit der Türkei verschoben worden. Erst Donnerstagabend trafen aus Konstantinopel beruhigende Nachrichten ein, so daß der Schah den Ausflug beschloß. Wie trotz strenger Geheimhaltung der Stunde der Abreise die Kundgebung nach außen dringen konnte, ist noch nicht ermittelt worden.

Hiesige Persönlichkeiten, welche über die Teheraner politischen Verhältnisse zuverlässig unterrichtet sind, bringen das Attentat mit der in reaktionären Kreisen herrschenden starken Bestimmung in Zusammenhang,

Fenilleton.

Konzert.

„Ende gut — alles gut.“ Und das Ende der zwölf Zyklus-Konzerte im Kurhaus war gestern, wo als Zugabe noch ein dreizehntes folgte, wirklich recht gut — wenn auch recht leer. Den Anfang vom Ende machte Robert Schumanns Es-Dur-Sinfonie. Sie ist vielleicht nicht ganz von der hinreichenden Poësie erfüllt, welche die beiden ersten Schumannschen Sinfonien auszeichnet; aber an Geist und Reichtum der Erfindung, an Tiefe und Wahrheit der Empfindung steht sie ihnen nicht nach. Schumanns nähere Verührung mit dem Leben und Treiben unseres Rheinlandes — die Sinfonie ist 1850 in Düsseldorf geschrieben — soll den äußeren Anstoß zur Komposition gegeben haben: so wird namentlich der 4. Satz mit seinen feierlichen, orgelhaften Klängen als Bezugnehmend auf die kirchlichen Zeremonien im Dom zu Köln — ausgedeutet. Rein musikalisch betrachtet, dürfte dieser ganz eigenartige, trotz seines geheimnisreichen romantischen Dämmerlichtes so farbenreiche Satz den wertvollsten Teil des Werkes repräsentieren. Volkstümliche Anklänge, wie sie in dieser „Rheinischen Sinfonie“ nach Schumanns eigenem Ausdruck beabsichtigt sind, wird man hauptsächlich im zweiten und im letzten Satz antreffen: diese fanden auch gestern den meisten Beifall. Die Wiedergabe seitens der Kurkapelle hand auf bemerkenswerter Höhe, und Herr Kapellmeister Kfferni bewies mit der Direktion erneut seine lebensvolle Kraft des Eindringens in die verschiedenartigsten Stoffgebiete und seine von edel musikalischem Gefühl bestimmte orchestrale Darstellungskunst.

Noch einer weiteren Orchesterorgabe hatten Dirigent und Kapelle ihre liebevolle Sorgfalt zugewandt. Es waren zwei Stücke — Pastorale und Vorspiel — aus Prinz Heinz von G. Bemheuer, einem Mitglied unseres städtischen Kurorchesters. Das „Pastorale“ ist recht hümmungsvoll; und wenn auch Wagners Siegfried-Idyll

als Vorlage ziemlich deutlich hindurchschimmert, so erregt die Musik doch durch warme Empfindung und tonmalterische Charakteristik der Motive. Das „Vorspiel“ hat nicht den gleichen Fluß der Erfindung und entbehrt wohl auch im Aufbau — der allzu weitgeschweifig angelegt ist — des höheren Zusammenhanges. Die Instrumentation beweist völlige Vertrautheit mit dem modernen Raffinement und bietet nach dieser Richtung eher einmal zu viel als zu wenig. Den praktisch geschulten, tüchtigen Musiker wird man in der Komposition beider Sätze ohne weiteres erkennen und zu schätzen wissen. Das Publikum gewährte die freundlichste Aufnahme, und ehrte den fleißigen Komponisten durch Beifall, Hervorruf und Vorbeeren.

Als Solistin war Frau Celeste Chop-Groenevelt aus Berlin zur Stelle: sie gewann sich schnell alle Sympathien. Die warme Innigkeit, mit der sie sich in das Kunstwerk versenkt und dasselbe, wie mit schaffend, wiedergehallet, — dieses sprühende Element hat etwas unbedingt Anregendes, Zwingendes, das auch den Widerstrebenden fesseln muß. Doch wer würde einer so lieblichen Künstlerin auch widerstreben! Ihr Vortrag des sizilianischen „Es-Dur-Konzerts“ wie der sizilianischen „Ungarischen Phantasie“ bezeugte neben jener geistigen Frische der Auffassung und phantasievollen Ausgestaltung eine wahrhaft imponierende Virtuosität: imponierend — durch die Abgeklärtheit und Abrundung des technischen Apparates; durch die maßvolle Behandlung der dynamischen Effekte; durch diese federnde Leichtigkeit des Spiels, derzufolge das Schwierigste — einfach, das verwickelteste technische Problem — selbstverständlich klingt. Ihr Anschlag blieb überall die Weichheit und Elastizität selbst: auf dem Klavier entfangert, scheint ihre Hand oft gleichsam nur den süßen Duft einzuwärmen, der den Melodien der Tönen entströmt: so im Adagio oder Allegretto des Konzerts. Und wenn von List gerühmt wurde, daß sein Spiel gern den Zauber einer persönlichen Konversation, den Widerschein einer zärtlichen Seele annahm, so darf Frau Groenevelts Spiel in diesem Sinne echt sizilianisch genannt werden. Bisweilen

hätte allerdings solche Intimität des Spiels vielleicht zugunsten einer noch glänzenderen äußeren Wirkung durchbrochen werden können; hätte — wie bei den Oskanankürmen des Negro im „Konzert“ oder dem faden Würfelspiel der „Phantasie“ — eine prägnantere Kraftentwicklung nicht geschadet, und statt holder Überredungskunst ein mehr dithyrambischer Überdramatismus walten können; doch genug: der Gesamteindruck blieb ein ungemein liebenswürdiger. Celeste Chop-Groenevelt hat sich nicht nur als Virtuosa, hat sich als echte Künstlerin erwiesen; und als eine Zauberin obendrein: ihre Zuhörer macht sie zu Gefangenen — Ihre Kritiker zu Bewunderern.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

Pauline Lucca 4.

Aus der Theaterstadt Wien bringt uns der Draht die Trauerkunde vom Tode der Frau Pauline Lucca. Mit ihrem Hinscheiden verliert die Operwelt einen ihrer bedeutendsten Sterne, eine der genialsten Künstlerinnen. Was die Sängerin so unvergleichlich groß und zu der Weltberühmtheit gemacht hat, ist weniger die Gesangstechnik, die musikalische Begabung, als vielmehr die Feuerkraft der Leidenschaften ihrer Rollen, die frappante Natürlichkeit, mit der sie die Charaktere auf die Bretter brachte, die geniale Sicherheit in allen Aufgaben, die unwiderstehlich fortreißende Kraft. Sie übte die unmittelbar packende, ja faszinierende Wirkung aus, weil sie die hehre Kunst in sich vereinte, zugleich eine mit allen Reizen weiblicher Schönheit ausgestattete Meisterin der Darstellung und des Gesangs zu sein. Mit ihrem ausgleichenden, silberhellen Sopran hat sie auch hochdramatische Partien gelungen, und die angenehme Betonung eines gewissen Realismus in gesundem Sinne brachte ihr das Lob ein, eine der ersten modernen Opernsängerinnen zu sein.

Die Sängerin hat ein Alter von 66 Jahren erreicht. Sie wurde am 25. April 1841 zu Venedig als Kind italienischer Eltern geboren. Die häusliche Armut zwang

welche durch die sofort erfolgte Ernennung des für sehr freisinnig geltenden Fabrice Es Saltanay zum Unterrichtsminister neue Nahrung erhielt. Die Teheraner Polizei beschlagnahmte im Januar einige Hellenmachinen. Man vermutet, daß die vom Dache geschleuderten Bomben nicht von auswärts gebracht, sondern in Teheran selbst fabriziert wurden.

hd. Petersburg, 29. Februar. Infolge der Vorgänge in Teheran erhielt das Kriegsministerium Befehl, ein Armeekorps an der persischen Grenze zu konzentrieren, welches die Bestimmung hat, falls es die weiteren Ereignisse nötig machen sollten, Lاذris zu besetzen.

Deutsches Reich.

* **Sof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser besuchte gestern vormittag den Reichslanzler und folgte später einer Einladung des Generals der Infanterie Beseler zur Frühstückstafel.

Der Fürst von Bulgarien traf gestern nacht, die Prinzessin Eleonore Reich gestern morgen aus Gera in Koburg ein. Um 9 Uhr vormittags fand dann in aller Stille die Trauung in der katholischen Kirche statt. Nach der Trauung reiste das Brautpaar sofort nach Gera ab.

Dr. Solz, der seit März 1900 Gouverneur von Samoa ist und vorher Präsident des Municipalrates von Apio war, trifft auf seiner Reise in diesen Tagen in Berlin ein. Derbürgi verkündet, daß Gouverneur Solz nicht wieder in seine Südseeolonie zurückkehren wird. Als sein Nachfolger im Amt wird der Wirkl. Legationsrat Dr. v. Jacobs, vorzeitigender Rat im Reichscolonialamt genannt, der eine Zeit lang das Generalkonsulat in Kapstadt verwaltete.

* **Deutsche Bundesstaaten gegen Verböserung des Vereinsgesetzes.** Bei der heftigen Zweiten Kammer ist vom sachsen-gothaischen Landtag eine Sympathieerklärung wegen der Stellung der heftigen Zweiten Kammer gegen den Reichsvereinsgesetzentwurf eingegangen. Darin wird ein gemeinsames Vorgehen von Hessen, Württemberg, Bayern, Baden, Koburg-Gotha und Waldeck-Pyrmont in dieser Frage im Bundesrat in Vorschlag gebracht. Von allen Parteien der Zweiten heftigen Kammer ist daraufhin der Antrag gestellt worden, die Regierung zu ersuchen, ihre Vertreter im Bundesrate zu beauftragen, mit aller Energie darauf zu dringen, daß die vom Großherzogtum gewährleistete Vereins- und Versammlungsfreiheit durch das im Reichstag zur Erwägung stehende Vereinsgesetz nicht benachteiligt und verkümmert werde, zum mindesten aber dafür einzutreten, daß durch einen Zusatzparagraphen dieses Gesetzes der im Großherzogtum Hessen bestehende Zustand bezüglich des Vereins- und Versammlungsgesetzes auch fernerhin erhalten bleibt.

* **Änderung des Münzgesetzes.** Über die Vorlage wegen Änderung des Münzgesetzes — Erhöhung der Silberausprägung und Viertelmarkstücke — wird sich der Bundesrat voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche entscheiden, so daß sie dann bald an den Reichstag gelangt.

* **Einweihung der Hofkönigsburg.** Von unterrichteter Seite wird dem Straßburger Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“ mitgeteilt, daß die Einweihung der Hofkönigsburg schon in der ersten Hälfte des Mai stattfinden wird. Die Festsetzung des Tages hat sich der Kaiser noch vorbehalten. Die Feier wird in größerem und prunkvollem Rahmen vor sich gehen.

* **Plan der Polen für die nächste Wahlkämpfe.** Die oberösterreichischen Polenführer haben einer Meldung des „Gleiwitzer Intelligenzblattes“ zufolge in einer geheimen Beratung folgende Grundsätze für die kommenden Landtagswahlen aufgestellt: In den überwiegend polnischen Wahlkreisen Pleß, Oppeln, Gleiwitz, Kreuzburg und Kattowitz werden unbedingt polnische Kandidaten aufgestellt; in anderen Wahlkreisen mit zahlreichen polnischen Wahlmännern wird, wenn dort nicht bald eine Einigung mit dem Zentrum zustande kommt, mit derjenigen Partei partiiert, welche die Mandate mit den Polen teilen will. In allen übrigen Wahlkreisen werden auch Kandidaten dieser Kompromißpartei

gewählt. Geistliche sollen für die Polenkandidaturen zunächst ferngehalten werden mangels der nötigen Unabhängigkeit ihrer Stellung. Die Agitation wird sofort aufgenommen.

* **Arbeitskammern.** Der im Einvernehmen mit der preussischen Regierung im Reichsamte des Innern ausgearbeitete Gesetzentwurf über Arbeitskammern ist unter dem 1. Februar 1908 im Bundesrat eingebracht und gleichzeitig allen Verbündeten Regierungen zugegangen. Keiner der Bundesregierungen ist der Entwurf früher als zu diesem Zeitpunkte mitgeteilt worden. Nach der Mitteilung an die Bundesregierungen ist am 4. Februar der Entwurf durch den „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

* **Reichsbuch über Marokko.** Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, befindet sich ein Reichsbuch über die Vorgänge in Marokko in Vorbereitung.

* **Berechtigte Klage.** Der Senat der Universität München hat dem Professor Vardenhewer eine Klage erteilt, nicht nur wegen Verletzung kollegialer Rücksichten, sondern auch, weil er Anlaß zu Skandalen gegeben habe, wie sie bisher an deutschen Universitäten unerhört waren. Vardenhewer soll das Senatsschreiben beantwortet und sich deshalb an das Ministerium gewandt haben. In seiner nächsten Sitzung wird der Senat sich mit dem Vertrauensbruch beschäftigen, durch den die Mitteilung über die Maßregelung Vardenhewers an die Presse gelangt ist.

* **Der Vatikan gegen die Modernisten.** Im Vatikan scheint keine mildere Stimmung gegen die Modernisten zu herrschen. Der nächste Fastenbrief enthält die Weisung an sämtliche bayerische Bischöfe, sehr strenge gegen die Modernisten vorzugehen und zu ihrer Ausrottung mit aller Macht beizutragen.

* **Jahrhundertfeiern.** Sieben in Schlesien garnisonierenden Regimenter feiern im Laufe dieses Jahres ihr hundertjähriges Bestehen. Dem 10. Grenadier-Regiment in Schweidnitz und dem 11. Grenadier-Regiment in Breslau sollen aus diesem Anlaß die Gardehüben verliehen werden.

* **Kohlenstürmungen in Bayern.** Die bayerische Abgeordnetenkammer bewilligte rund 4 Millionen Mark für die Vornahme von Bohrungen und Stürmungen auf Kohlen und Eisenerze und zur Erwerbung von Grubenfeldern. Man scheint in Bayern also gewillt zu sein, die Förderung der wichtigsten Bergbauproduktion in staatliche Verwaltung zu bekommen.

* **Der Zentralverein für Lösung der deutschen Fluss- und Kanalschifffahrt** hielt Mittwochs im Abgeordnetensaal seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Den Geschäftsbericht für 1907 erstattete Generalsekretär Röggers. Beim man angenommen, daß mit dem Erlaß des Wasserbaugesetzes von 1905 eine gewisse Ruhe eintreten werde, so sei dieses nicht richtig gewesen. Es sei vielmehr zu hoffen, daß die damaligen Kanalgegner sich von der Bedeutung der Wasserstraßen überzeugt und an den wasserwirtschaftlichen Aufgaben mitarbeiten würden. Nicht nur die Fortführung des Mittelkanals bis zur Elbe werde erstrbt, sondern auch überall im Lande macht das Bestreben auf Schaffung neuer Wasserstraßen sich bemerkbar. Der Redner erinnert an die Wasserbaupläne in Sachsen, Württemberg und Bayern (Aachar-Rain-Kanal, Rhein-Danau-Kanal), sowie an die großzügigen Projekte Marzelle-Basel, Mailand-Benedig usw. Geheimrat Professor Dr. Stamm-Charlottenburg referierte über die Frage der Zweckmäßigkeit des Erlasses von einheitlichen Vorschriften für den Bau von Fluss- und Kanalschiffen. Der Redner kam zu dem Schluß: Vorschriften einheitlicher Art sind nur insoweit zu geben, als sie sich auf die Teile beziehen, deren rechnerische Anfertigung unmöglich ist, zu empfehlen sind sie dort, wo es zweckmäßig erscheint, auf wissenschaftlicher Grundlage die Konstruktion des Schiffes festzusetzen, ferner sind Vorschriften über die Bemessung erforderlich, um das Prinzip der gleichen Festigkeit durchzuführen. Regierungs- und Bauart-Konferenz sprach über den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin. Als Bauzeit sind etwa 3 Jahre vorgezogen, und die Abfahrt besteht, den Kanal bis Frühjahr 1912 fertig zu stellen. Die Aussprache drehte sich z. T. hauptsächlich um die Motoren und es kam zum Ausdruck, daß auch in Deutschland Motoren gebaut werden, die den dänischen absolut ebenbürtig sind. Nach Erledigung innerer Angelegenheiten wurde die Hauptversammlung geschlossen.

Parlamentarisches.

Die Vereinsgesetzkommission des Reichstags setzte am Freitag die Beratung des § 7 (Sprachparagraph) fort. Abg. Hildenbrand (Soz.) führte aus, daß durch den § 7 alle Arbeiter geschädigt würden. Die Polen müßten ja Bundesbürger sein, wenn sie nach den jetzigen Ereignissen keine Rebellen würden. Er habe geglaubt, daß die Gerechtigkeit die Grundlage aller Staaten sei. Aber durch seine Berliner Erfahrungen sei er jetzt eines Besseren belehrt worden. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg wandte sich in der Hauptsache gegen den Fürsten Radziwill und den Grafen Oppersdorff. Ihre Ausführungen haben bei der Regierung nicht Heiterkeit, sondern lebhaftes Bedauern ausgelöst. Sie haben das Nationalgefühl der Deutschen geradezu herausgefordert. Auf das Ausland braucht man bei dieser innerpolitischen Angelegenheit keine Rücksicht zu nehmen. Wir haben nur eine Amtssprache, und das ist Deutsch. Deshalb muß Deutsch auch die Versammlungssprache sein. In Frankreich hat das Ministerium das Recht, alle fremdsprachigen in Frankreich erscheinenden Zeitungen sofort zu verbieten. Das ist in Frankreich so im Handumdrehen fertig geworden, daß es meinen Reiz erregt hat. Der Abg. Benderscher hat im Gegenjah zu den Polen recht verständlich gesprochen. Warum erklären denn die Polen nicht ebenso wie die Elksäfer rund und nett heraus, daß sie gute deutsche Staatsbürger sein wollen, daß sie keine Vörschungsbestrebungen haben? Und wenn die polnische Reichstagsfraktion mit den Separatisten in der polnischen Presse nichts zu tun haben will, weshalb unternimmt sie in einer Gegenpresse keine Gegenaktion? Ich gebe dem Abg. Müller-Meinungen darin recht, daß die Schulverhältnisse im Osten nicht befriedigend sind. Aber wenn die Polen heute nicht Deutsch können, so ist daran nicht die preussische Schule schuld, sondern der Wille der Polen, die deutsche Sprache nicht zu lernen. Die Anträge Müller-Meinungen sind absolut ungenügend. Es haben im letzten Jahre 16 000 fremdsprachliche Versammlungen stattgefunden. Wo sollen wir da alle Beamten mit Sprachkenntnissen hernehmen? Abg. Dr. Dietrich (kons.) unterstützt die Ausführungen des Staatssekretärs, deren Durchführung er beantragt. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen führt u. a. Abg. Fürst Radziwill (Pole) aus: Wir haben uns stets gegen internationale Prekärebeten gewandt. Ich bin erstaunt, wie man meine Ausführungen, die durchaus loyal waren, eine Provokation des deutschen Nationalgefühls nennen kann. Wir wollen keine Bevorzugung der polnischen Sprache, wir geben stets und gern auch deutsch Rede und Auskunft, aber wir wollen uns in Zusammenkünften in unserer Muttersprache unterhalten dürfen. Man verlangt von uns eine bindende Erklärung, ob wir uns auf den Boden des Deutschen Reiches stellen. Darauf kann ich ohne weiteres mit ja antworten. Wir sind preussische Staatsbürger, aber wir bleiben Polen, denn Gott hat uns zu Polen und nicht zu Deutschen gemacht. Abg. Graf (Wirtsch. Vgg.): Wir sind dem Staatssekretär dankbar, daß er an dem § 7 festhält. Die Hinweise auf Frankreich waren sehr zutreffend und sprechen Bände. Unter Umständen geht Macht vor Recht. Die jungen Polen sind nicht so ruhig wie der alte Fürst Radziwill. Wie soll ein Beamter in Berlin, wenn dort eine polnische Versammlung abgehalten wird, das verstehen? Die Gewerkschaften wollen auch wir unterstützen. Abg. Träger (frei. Vpt.): Mit dem Antrage Müller-Meinungen sind wir weit genug entgegengekommen. Nun ist es Sache der Konservativen, uns entgegenzukommen. Der Antrag Müller-Meinungen ist das Äußerste, was wir leisten können. Der § 7 ist für uns alle vollkommen unannehmbar. Man komme uns doch nicht mit der großpolnischen Gefahr. Darauf hat Generalfeldmarschall Häfeler gestern im Herrchenhaus schon die richtige Antwort gegeben und wir stimmen ihm aus vollem Herzen zu. Abg. Reich (kons.) führt aus, die Konservativen hätten sich schon mit der Zustimmung zum Vereinsgesetz weit genug nach links

Bildende Kunst und Musik.

Felix Mottl leitete in Paris am 27. Februar im ausverkauften Gaveausaal unter französischem Beisitz ein Wagnerfest des Lamoureux-Orchesters. Die Höhepunkte des Abends bildeten das a espo begehrte Meisterfingerorchester und Tristanfragmente.

Der Bürgermeister von Wien hat sich im Namen der Stadt an den Fürsten Nikolaus Esterhazy mit dem Ersuchen gewendet, die Gebeine Joseph Haydns der Stadt Wien zu überlassen; Haydn sollte neben anderen großen Musikern im sogenannten Musikerbosket auf dem Zentralfriedhof beigesetzt werden. Für Esterhazy hat das Ersuchen abgewiesen.

Wissenschaft und Technik.

Professor Adolf Kirchhoff, der Altmeister der hellenischen Sprach- und Altertumskunde an der Berliner Universität, ist gestorben. Kirchhoff wurde am 6. Januar 1826 zu Berlin geboren. Hier studierte er, wurde 1865 Professor an der Universität. Kirchhoff hat auf dem Gebiet der Kritik griechischer Schriftsteller und auf dem Gebiet der Epigraphik ganz hervorragendes geleistet; besonders seine homerischen Studien erfreuen sich eines großen Aufschwungs. Für Kirchhoffs Vielseitigkeit zeugt, daß er auch mehrere Werke über unbrische Sprachdenkmäler und die germanischen Runen verfaßte. Kirchhoff war Mitglied zahlreicher Akademien und Ritter der Friedensklasse des Ordens Pour le mérita.

Wie die „Berl. N. Nachr.“ melden, wird mit aller Wahrscheinlichkeit bereits für das nächste, nach Quern beginnende Vierteljahr die Einführung des biologischen Unterrichts in den höheren preussischen Lehranstalten stattfinden.

Professor Koch beabsichtigt, Anfang April eine Erholungsreise über Amerika nach Japan anzutreten, die ihn für ein halbes, vielleicht auch ein ganzes Jahr von der Heimat fernhalten wird.

Edison ist vorgestern abend aufs neue operiert worden, und sein Zustand ist lebensgefährlich; es war bereits in den ersten Morgenstunden kritisch.

sie frühzeitig zum Verdienen, und so ward sie mit 15 Jahren Choristin der Wiener Hofoper, nach guter Vorbildung bei Uffmann und Levy. Auf ihre stimmlichen Mittel wurde man aufmerksam, als sie einmal eine der Brautjungfern im „Freischütz“ übernehmen mußte. Sie erhielt 1850 ein Engagement in Olmütz und in demselben Jahre gastierte sie in Prag. Dort hörte Meyerbeer sie als Valentine in den „Hugenotten“. Der Meister veranlaßte nun ein Engagement an die Berliner Hofoper. In der preussischen Hauptstadt feierte sie Triumphe auf Triumphe und ward schnell der Liebling der Berliner vom König herab bis zum bescheidensten Jungling. Bekannt ist ihre Freundschaft mit Bismarck. Meyerbeer schrieb für sie die Titelpartie in der „Africainerin“, Gastspiele in London, Wien, Petersburg, Brüssel, Italien, ja selbst Amerika brachten ihr den Bekruf ein. (Die Künstlerin trat wiederholt auch auf der hiesigen Hofbühne auf.) 1872 verließ sie Berlin — angeblich aus Reiz über die reiche Beschäftigung der Sängerin Frau Wallinger — nahm in Wien Wohnung und wirkte an der dortigen Hofoper bis Anfang der neunziger Jahre. Dann widmete sie sich dem Lehrfach.

Das Rollengebiet der Lucia umfaßt nicht weniger als 60 verschiedenartige Partien, darunter die Margareta, die Leonore („Troubadour“), die Favoritin, die Widerspenstige, Frau Bluth („Lustige Weiber“), den Cherubin („Hochzeit des Figaro“) und vor allem die Zerlina im „Don Juan“ und „Fra Diavolo“. Am vollkommnen bediente sich ihre künstlerische Wesenheit mit der Rolle der Carmen, die sie in Deutschland einführte.

* **Konzert.** Der „Katholische Leseverein“ sollte gestern abend in seinem Saale einen „Kunstlerabend“ veranstalten, der einen recht gelungenen Verlauf nahm. Das abwechslungsreiche Programm bot Klavier, Gesang, Violin-Solos und Rezitationen, zu deren Ausführung bewährte Kräfte gewonnen waren: die Damen Braun-Grosser und Lehrer und die Herren Braun und Pflanz. Hr. Lehrer spielte Stücke von Bach, Scarlatti, Brahms, Chopin und Glazounow technisch

zwar recht sauber, aber etwas gar zu temperamentlos, so daß sie nicht recht zu erwärmen vermochte. Eine Lust dagegen war es, den mit läppigem Stimmaterial und bedenkender musikalischer Gestaltungskraft vorgetragenen Gesängen des Herrn Braun zu lauschen. Auch Herr Lindner, dessen Geigenpiel vor kurzem erst an dieser Stelle gewürdigt ist, erpielte sich namentlich mit den „Dextertänzen“ von Paganini wieder einen bedeutenden Erfolg. Die Klavierbegleitung lag in den berühmten Händen des Herrn Großmann. Frau Braun-Grosser trug außer der „Aelinen Komtesse“ und dem „Märchen vom Gluck“ eine Anzahl heiterer Dichtungen vor und wußte namentlich mit den letzteren ihr lebenswürdiges Sprechertalent in das hellste Licht zu setzen. Die sehr zahlreichen erschienenen Zuhörer waren sehr dankbar und folgten nicht mit Weisfall.

Theater und Literatur.

Dem Dichter Adolf Arxonge ist anlässlich seines bevorstehenden 70. Geburtstages der Titel „Professor“ verliehen worden.

Im Friedrich-Wilhelm-Theater in Berlin wurde zum erstenmal „Solomotivführer Clauken“, Schauspiel in vier Akten von Ernst Erich Oberhart, aufgeführt. Der Name ist das Pseudonym für den Kriminalkommissar Waldemar Müller, der in der letzten Zeit in der Friedrichs-Affäre die merkwürdige Rolle gespielt hat. Das Stück fand freundliche Aufnahme, für die der Verfasser selbst dankte.

Der Universitätsbibliothekar Adalbert Zeitelers ist im Alter von 77 Jahren in Graz gestorben. Zeitelers hat sich als Verfasser wertvoller germanischer Werke hervorgetan.

Eine der letzten Heimstätten der Pariser Bohème im Quartier Latin, die „Académie Cadique“ in der Rue Saint-Jacques, hat nun auch ihre Tore geschlossen. Man kann behaupten, daß alle Berühmtheiten, die zu Anfang der dritten Republik aufkamen, in diesen schmüßigen und düsteren Räumen sich aufhielten oder wenigstens öfter verweilten.

drängen lassen und würden auf keinen Fall weiter gehen als die Regierungsvorlage. Nächste Sitzung: Samstag.

Berlin, 28. Februar. Nachdem in der heutigen Sitzung der Reichstagskommission für das Vereinsgesetz der Staatssekretär die freisinnigen Anträge zum Sprachenparagrafen als ungenügend und für die Regierung nicht annehmbar bezeichnet hat, wird morgen voraussichtlich dieser ganze Paragraph abgelehnt werden. (S. 3.)

Der Kolonialetat in der Kommission. Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Beratung des Etats für Ostafrika fort. Lebhaft erörtert wurde die von dem Gouverneur verfasste Schließung der Regierungsschule für Europäer-Kinder in Dar-es-Salaam. Gegen die Stimmen des Zentrums, das der Meinung ist, daß die Missionsschulen in Ostafrika genügen, wurde ein Antrag angenommen, der die Wiedereröffnung der Schule und ihre dauernde Unterhaltung verlangt. Der Staatssekretär erklärte sich dazu bereit und konstatierte, daß sie nur wegen zu geringer Frequenz geschlossen worden sei. Weiter wurde die Münzfrage erörtert. Der Staatssekretär meinte, es sei allerdings nicht nötig gewesen, eine besondere Währung zu schaffen. Auch die Geldreserve sei nicht nötig. Aber der jetzige Zustand lasse sich nicht von heute auf morgen ändern, man müsse da vorsichtig sein.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm einen Antrag zum auf Einstellung von vorläufig 1000 M. in den Etat für eine neu einzurichtende Maschinenbauschule in Frankfurt a. M. unter Zustimmung der Staatsregierung an. Durch diese Einstellung soll der Stadt Frankfurt die Möglichkeit gegeben werden, mit einem Bau für diese Schule vorzugehen.

Heer und Flotte.

Der Kronprinz wird, wie wir erfahren, bei Gelegenheit der großen Frühjahrsveränderungen, die kurz vor der Abreise des Kaisers nach dem Süden — voraussichtlich am 2. März, dem Geburtstag Kaiser Wilhelms I. — bekannt gegeben werden, mit der Führung des 1. Bataillons des 1. Garde-Regiments a. F. beauftragt werden. Der jetzige Kommandeur, Major v. Leipzig, soll als besonderer militärischer Anleiter dem Kronprinzen bei der Einarbeitung in die neue Stellung zur Hand gehen. Auch Kaiser Wilhelm II. hat in den Jahren 1884—85 das 1. Bataillon des Potsdamer Garde-Regiments geführt und in der Person des damaligen Majors v. Rakmer, des späteren Kommandeurs des Regiments und Kommandanten von Berlin, einen besonderen Lehrmeister und Helfer gehabt.

Moderne Hilfsmittel der Feldartillerie. Die Ausstattung der Feldartillerie mit Scherenfernröhren, mit der vor einem Jahre begonnen worden war, ist, wie uns berichtet wird, jetzt beendet. Jede Batterie, sowie die Abteilungs- und Regimentsstäbe sind nunmehr mit je einem Scherenfernröhre ausgerüstet. Ein anderes, im neuen Exerzierreglement der Feldartillerie vorgesehene Hilfsmittel, der Fernsprecher, läßt leider immer noch auf sich warten. Die Erfahrungen bei der Feldartillerie-Schießschule wie bei der Truppe haben bewiesen, daß besonders für das Schießen aus verdeckter Stellung der Fernsprecher unentbehrlich ist. Kufersletten, Signalflaggen u. s. f. sind nur kümmerliche Nothelfer. Es ist dringend zu wünschen, daß die gesamte Feldartillerie noch vor Beginn der diesjährigen Schießübungen mit dem Fernsprecher ausgerüstet wird, um sich während der Hauptausbildungszeit an ihn zu gewöhnen. Der bisher bei den Fernsprechern erprobte dünne Leitungsdraht hat sich schlecht bewährt und wird durch einen stärkeren, widerstandsfähigeren Draht ersetzt werden, der durch den Verkehr von Pferden und Fahrzeugen hinter den Batterien nicht zerstört werden kann.

Die Ereignisse in Marokko.

Ein deutsch-offiziöses Dementi.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt: Unbeeirrt durch mehrfache Nichtigstellungen behauptet der „Temp“ in einer aus Rabat datierten Korrespondenz aus neue, der dortige deutsche Botschafter Mendelsohn habe nach der Ausruhmung Muley Hafids in bezug den Sultan Abd ul Afis zu überzeugen sich bemüht, daß er von Frankreich keine Hilfe zu erwarten habe, und habe ihn bewegen wollen, den deutschen Gesandten zu sich nach Rabat zu berufen. Der Sultan habe sich jedoch geweigert. Später habe Mendelsohn eine Unterredung mit Ben Sliman gehabt und kurz darauf sei eine Depesche des Gesandten Rosen eingetroffen des Inhalts, daß die deutsche Regierung entsprechend der Bitte des Vertreters der französischen Regierung wegen Überschreitung der Zwölf-Kilometergrenze bei den militärischen Unternehmungen in der Umgegend von Casablanca Vorstellungen gemacht habe. Diesen Mitteilungen gegenüber können wir uns im Anschluß an die früheren Darstellungen des Sachverhalts auf die Bemerkung beschränken, daß der „Temp“ myifiziert worden ist. Den Beweis für die Unrichtigkeit der obigen Angaben wird das Weißbuch über die Vorgänge in Marokko erbringen, das sich in Vorbereitung befindet.

vb. Paris, 29. Februar. Aus Süd-Dran wird gemeldet, daß die Lage in Tassilt infolge der Treibereien der Söldlinge Muley Hafids bedenklicher sei, als bisher zugegeben wurde. Man verbreitet in Tassilt Briefe Muley Hafids, in denen es heißt: „Ich brauche euch nicht gegen die Franzosen in Casablanca; mit denen werde ich schon fertig; aber greift die Franzosen im Osten an, um einen Teil ihrer Streitkräfte abzulenken.“

vb. Paris, 29. Februar. Der neu ernannte Vizekonsul in Petersburg Admiral Toudard erklärte einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“, daß er, entsprechend den Bestrebungen der französischen Regierung, alle seine Anstrengungen auf das eine Ziel richten werde, die zwischen Frankreich und Rußland bestehenden Bande noch enger und fester zu knüpfen.

hd. Paris, 29. Februar. Gerüchtweise verlautet, General d'Amade sei gestern Abend das Opfer eines ersten Unfalles geworden. Eine Bestätigung der Meldung war bis heute früh nicht eingetroffen.

hd. Tanger, 29. Februar. In Mogador köpft die Anwerbung von Polizeitruppen auf Schwierigkeiten, da einstweilen unter der Bevölkerung wenig Lust zum Eintritt in diese Truppe besteht. Die Stadtbevölkerung ist vollkommen ruhig. In Casablanca ist die drahtlose Telegraphie zur Vermittlung für das Publikum freigegeben worden. Das ist eine große Verletzung des Artikels 107 der Algeciras-Akte.

Ausland.

Italien.

Wie der „Corriere della Sera“ meldet, hat sich Ex-Diktator Franco entschlossen, in Verona ständig Aufenthalt zu nehmen.

Frankreich.

Ein Teil der Sozialisten und der Radikalsozialisten der Kammer ist neuerdings gegen den Kabinettschef Clemenceau sehr aufgebracht. Die Ursache dieser feindseligen Haltung ist in den marokkanischen Angelegenheiten zu suchen. Man behauptet, daß Clemenceau schon seit längerer Zeit beschlossen habe, die Zahl der französischen Truppen zu verstärken und daß der angebliche Telegrammaustausch zwischen Paris und Casablanca nichts anderes als eine Komödie sei.

Die Blätter stellen über die Annahme des Polengesezes durch das Herrenhaus keine Betrachtungen an; nur „Figaro“ bemerkt lakonisch: Die Aufhebung des Edikts von Nantes hat in der Geschichte ein Seitenstück gefunden.

Rußland.

Da der zum Tode verurteilte italienische Journalist Galvino jede Vermittlung zurückwies, hat die italienische Botschaft ihre Intervention eingestellt. Dafür wird die gesamte Petersburger Journalistik an den Kaiser ein Gnadengesuch richten.

Während dem Kongreß der acht russischen Leute als solchen auf Veranlassung Stolypins eine Audienz in Zar'skoje Selo abgelehnt worden ist, wurde vorgestern Dr. Dubrowin, der Präsident des Verbandes, in Sonderaudienz vom Zaren empfangen, der folgende Worte an ihn gerichtet hat: Übermitteln Sie allen zum Kongreß eingetroffenen acht russischen Leuten meinen aufrichtigen Dank für ihre Arbeit zum Wohle des Vaterlandes, für ihre Liebe zu mir, an der ich nie gezweifelt habe. Galtet fest am heiligen Glauben, an der Liebe zum selbstherrschenden Zaren und zum Vaterlande. Hierauf zog der Zar Dr. Dubrowin in ein längeres, eine halbe Stunde dauerndes Gespräch.

Belgien.

Das Blatt „Patriote“ versichert, daß der König Leopold nicht nur die Auszahlung einer Summe von 100 Millionen zur Ausführung seiner Bantennpläne verleihe, sondern auch eine zweite Zivilliste im Betrage von 200000000 Frank, welche dem Kongressbudget auferlegt werden sollen. Diese neuen Forderungen des Königs seien die Ursache der letzten Verzögerung in der Einbringung der neuen Kongressvorlage.

In der Kammer Sitzung am Freitag ersuchte der Sozialistenführer van der Velde die Regierung, das englische Weißbuch über die Kongoangelegenheit, welches interessante Mitteilungen über die Behandlung der Arbeiter im Kongo enthalte, übersetzen und an die belgischen Abgeordneten verteilen zu lassen. Van der Velde ersuchte andererseits die Regierung, mitzuteilen, wann der Siebzehner-Ausschuß einberufen werde und welches die Fassung der neuen Kongressvorlage sei. Kabinettschef Schollaert erwiderte, daß die Verteilung des englischen Weißbuches dem Parlamentsgebrauch zuwiderlaufe, da es nicht üblich sei, Dokumente im Parlamente verteilen zu lassen, welche von einer anderen Regierung veröffentlicht worden seien. Abgesehen sei es nötig, daß Belgien in voller Unabhängigkeit die Kongoangelegenheit erledige. Die Regierung werde bald die neue Kongressvorlage der Kammer unterbreiten. Van der Velde, der Katholikenführer Woeste, sowie der Liberale Heymann bedauerten diesen Beschluß der Regierung. Schließlich brachte der Liberale Abgeordnete Mechelin eine Tagesordnung folgenden Inhalts ein: Die Kammer beschließt, daß die Übersetzung des englischen Weißbuches, betreffend die Kongoangelegenheit, an die Mitglieder der Kammer verteilt werde. Der Kabinettschef Schollaert erklärte, er werde diese Tagesordnung nicht annehmen. Nach einigen Protestrufen seitens der Linken erfolgte die Abstimmung. Die Tagesordnung wird mit 76 gegen 46 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Staatsminister Beernaert, welcher sich der Abstimmung enthielt, erklärte seine Haltung mit folgenden Worten: Ich will nicht gegen die Tagesordnung stimmen, weil die Zustellung des Weißbuches für die Abgeordneten interessant wäre, und ich will nicht für die Tagesordnung stimmen, um Einspruch zu erheben gegen die Art und Weise, womit England Belgien behandelt. Diese Erklärung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Portugal.

Das Amtsblatt wird heute die Aufhebung des Dekrets veröffentlichten, welches sich auf das finanzielle Verhältnis des königlichen Hauses zum Staatsfiskus bezieht. Die Regierung wird im Parlamente diese Frage erst zusammen mit der Zivilliste des Königs behandeln. Die Wahlen werden ganz frei sein; man nimmt an, daß die Opposition in der Kammer 35 Vertreter haben wird, nämlich 16 Republikaner, 6 Dissidenten, 3 Nationalisten und 10 Unabhängige, aber keine Francoisten.

Türkei.

Wie die Wiener „Reichspost“ von einer hochstehenden Persönlichkeit erfahren haben will, beabsichtige England, den Prinzen Mirko von Montenegro zum Generalgouverneur von Mazedonien in Vorschlag zu bringen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 29. Februar.

Aus dem Stadtparlament.

Bei der Besprechung des ersten Punktes der gestrigen Tagesordnung machte sich eine kleine Rüge notwendig. Es handelte sich nämlich um den freihändigen Verkauf der nichtnassauischen Stücke der Münzensammlung unseres Museums. Das Verfahren wurde vom Stadtverordneten Hefß als keineswegs den üblichen Gepflogenheiten entsprechend bezeichnet; nur bei einer Auktion hätte der wahre Wert der Münzen festgestellt werden können. Auch wurde gerügt, daß die Münzen an den Herrn verkauft worden sind, der sie tariert hat. Da der Vorsitzende der Museumsdeputation, Bürgermeister Hefß, fehlte, konnte keine den Fall völlig klarstellende Auskunft gegeben werden. Wir nehmen aber nicht an, daß die Münzen nicht nach ihrem wirklichen Wert bezahlt worden sind; der Käufer hat 1000 M. über die Taxe bezahlt.

An der Jubiläumssfeier des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88, die im Sommer d. J. stattfindet, wird sich die Stadt insofern beteiligen, als sie etwa 6000 Mann mit einem Mittagessen bewirtet und ein Gedenkblatt für das Offizierskasino des Regiments stiften wird. Auch stellt sie den Festplatz Unter den Eichen. Die Gastfreundschaft wird den Stadtköfel zwar mit der immerhin nicht unbedeutenden Summe von etwa 6000 M. belassen, die Mehrheit der Stadtväter genehmigte Mittagessen, Gedenkblatt und Festplatz jedoch mit lautem Beifall.

Eine kleine Diskussion entspann sich bei dem Antrag des Vereins für Arbeitsnachweis um Erhöhung des städtischen Zuschusses. Stadtverordneter Gerhardt plädierte für Kommunisierung des Arbeitsnachweises und seine paritätische Verwaltung. Es wurde aber bestritten, daß ein Bedürfnis für die Umwandlung des privaten in einen städtischen Arbeitsnachweis vorliegt; man war vielmehr der Ansicht, daß man die freiwillige Arbeit des Vereins dankbar anerkennen müsse und mit dem gegenwärtigen Zustand vollständig zufrieden sein könne. Stadtrat Bickel konnte mitteilen, daß der Verein für Arbeitsnachweis in den 13 Jahren seines Bestehens der Arbeiterbevölkerung etwa 1/2 Million erspart hat.

Auch die Änderung des Besoldungsplanes der Gehaltsklasse 3 der Mitglieder des Kurorchesters forderte zu einer kleinen Aussprache heraus. Der Finanzausschuß beantragte zwar die Erhöhung des Gehaltes und sie wurde auch beschlossen; einige Herren wären aber gern noch etwas weiter gegangen. Stadtverordneter Wolff sprach sich a. B. für Abschaffung der Klassen-einteilung aus. „Es gibt nur Musiker“, sagte er. „Entweder ist einer ein guter Musiker, dann gehört er in meine zweite oder dritte Klasse, oder er ist ein schlechter Musiker, dann können wir ihn überhaupt nicht gebrauchen!“ Ganz recht. Auch wir halten die Dreiklassen-einteilung für einen alten Topf, der baldmöglichst abgeschnitten werden sollte. Was der Herr Oberbürgermeister zu der Prämienanzahl der Gehälter sagt, ist durchaus zu billigen. Wir glauben, die Mehrzahl unserer Beamten wären ohne weiteres damit einverstanden, wenn ihnen der Gehalt postnumerando und mit den Zinsen eines Monats bezahlt würde.

Daß der Herr Polizeipräsident die Sache der elektrischen Bahn Wiesbaden-Bierstadt durch sein Eingehen auf die berechtigten Wünsche der Stadterreter gefördert hat, ist dankbar anzuerkennen. Stadtverordneter Kalkbrenner gab diesem Dank auch öffentlich Ausdruck. Eine Angelegenheit, die sich leider außerordentlich in die Länge gezogen hat, dürfte nun endlich in Fluß gekommen sein.

Eine etwas dröhlige Sache war die Anschaffung und Unterhaltung zweier Ziegenböde zur Nachzucht auf Kosten der Gemeinde. Sie wurde mit einem starken karnevalistischen Einschlag behandelt; der nicht sehr hohe Posten wurde aber bewilligt, als Beigeordneter Körner ein kleines volkswirtschaftliches Exposé über die „Bedeutung der Ziege als der Kuh des kleinen Mannes“ hielt und dann mitteilte, wieso die Stadt verpflichtet sei, sich auch als Förderin der Ziegenzucht zu betätigen.

Handwerker und Handelsregister.

Das Königl. Kammergericht in Berlin, die letzte Instanz in Handelsregisterjahren in Preußen, hat eine wichtige Entscheidung in Handelsregisterjahren getroffen. Es hat endgültig unter Aufgabe früherer Entscheidungen entschieden, daß Handwerker nicht verpflichtet und berechtigt sind, eine Firma ins Handelsregister einzutragen zu lassen. Ein jüngstes Urteil dieses Gerichts führt aus:

Nach Artikel 4 des HGB. finden die Vorschriften über die Firmen auf Handwerker sowie auf Personen, deren Gewerbebetrieb nicht über den Umfang des Klein-gewerbes hinausgeht, keine Anwendung. Hieraus sind von der Verpflichtung, eine Firma zur Eintragung in das Handelsregister anzumelden, befreit einerseits alle Handwerker ohne Rücksicht auf den Umfang ihres Gewerbebetriebes, andererseits alle nicht zu den Handwerkern zu rechnenden Gewerbetreibenden, deren Gewerbebetrieb den Umfang des Klein-gewerbes nicht überschreitet. Das Kammergericht hat zwar in einem Beschlusse vom 10. Dezember 1900 (Jahrb. Bd. 21 S. 4. 83) den Grundfah aufgestellt, daß auch für einen an sich dem Handwerk zuzurechnenden Gewerbebetrieb bei dem Vorliegen der Voraussetzungen des § 2 HGB. der Unternehmer die Eintragung einer Firma herbeiführen müsse. Dieser Standpunkt ist aber in der Folgezeit nicht mehr als maßgebend festgehalten worden. Bereits in der Entscheidung vom 9. Februar 1903 war davon ausgegangen worden, daß der Relativsatz in § 4 Abs. 1 des HGB.,

Amstliche Anzeigen

Holzverkauf Ober-Wiesbaden. I. Donnerstag, den 5. März 1908, vorm. 10 1/2 Uhr, im Gasthaus „Zum deutschen Hause“ in Wehen, aus den Distr.: 42 Weiden, 43 Wiesbadenerhag, am Herrgottsweg, 50 Nüßtröh, an der Platterstraße: Buchen: 633 rm Scheit u. Knüpp, 103 Ebt. Wellen. Nadelholz: 203 Stangen 1. bis 3. Kl. II. Sonnabend, den 7. März, aus den Distr.: 10 Gewächsenstein und 26 Weidenhaderkopf: Buchen: 86 Ebt. Wellen. Birken: 8 rm Knüpp. Nadelholz: 12 Stämme mit 2 rm, 250 Stangen 1.—3. Kl., 11 rm Knüpp. Zusammenkunft 10 Uhr bei Nilsometerstein 4 der Platterstraße. F 269

Nichtamtliche Anzeigen

Reichshallen-Theater

Feinstes Familien-Variété. Täglich abends 8 Uhr: Grosse Spezialitäten Vorstellung Ab 1. März: Vollständig neues Programm. Sonntags nachm. 4 Uhr: Extra - Vorstellung zu ermäßigten Preisen mit vollem Programm. Fastnacht-Dienstag, von abends 9 Uhr ab: Grosser Fastnachtsrummel mit Tanz- u. Karussell-Belustigung.

Gesangverein „Frohmann“. Sonntag, 1. März, von 4 Uhr an: Karnev. Unterhaltung in der „Waldlust“, Platterstr. Freunde und Gönner ladet herzlich ein. Der Vorstand.

I. Mainzer Konzert-Haus Restaurant Roter Kopf. Nach dem Rosenmontagszug ein auserwähltes (Nr. 5108) F 34 Diner zu Mk. 1.25. Während des Diners Konzert des Balmoral-Orchestra (Scotch Band). Ansehnlich des wohlbekömmlichen Schöfferhof-Bier.

Empfehle meine hausm. Wurst- u. Fleischwaren eigener Schlächtere, als: Leber- u. Statowurst, Freijopf, Blutwurst, Mettwurst u. Zerelatowurst (Spezialität), sowie Schinken, Speck u. Dörrfleisch, Schmalz und Wurstfett. Achtungsvoll F. Henrich, Wälderstraße 24, Telefon 1914. 259

Freische Trinkeier unter Garantie für jedes Gl. Ed. Böhm, Wälderstraße 7. 291

Grösste, frische, reischmeckende Eier. Stüd 6 1/2 Pf., Stüd 7 Pf., 25 St. 1.60 Mk., 25 St. 1.70 Mk. Mittelgrosse, frische Eier Stüd 5 1/2 Pf. Täglich frische Eideier eigener Sammlung nur 9 Pf., 25 Stüd 2.20 Mk. Täglich frische, feine Süßrahmtafelbutter 1/2 Pf., 1.40 Mk. K. Jeckel, Telefon 3464, Salzgasse 5. Bestellungen werden bestens erledigt.

Schönschrift-Kursus. Jede Schrift wird schön. Hand- u. Zierschrift. Gründlicher Unterricht in allen Handwrittschreibern. Institut Bein, Rheinstr. 103. — Tel. 3090.



Zur Konfirmation

schwarze und weisse Stoffe

in grosser Auswahl. K118

J. Hertz,

Langgasse 20. Langgasse 20.

Walhalla-Etablissement Karneval 1908.

Fastnacht-Montag, den 2. März, ab 8 Uhr: 2. grosse Masken-Redoute. Karten im Vorverkauf 1 Mk., an der Kasse 1.50 Mk.

Fastnacht-Dienstag, den 3. März: Letzter grosser Maskenball. 2 Ballorchester. Anzug: Maske oder Ballanzug mit karneval. Abzeichen.

An beiden Tagen, abends von 7 Uhr ab: Im Haupt-Restaurant: Grosses Militär-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Art.-Reg. Nr. 27 (Oranien). Im Walhalla-Keller: Grosses humorist. Konzert der Hauskapelle. 6702

Gemeinsame Ortskrankenkasse, Wiesbaden.

Den Rassenmitgliedern und Arbeitgebern bringen wir zur Kenntnis, daß nach Beschluß der Generalversammlung und Genehmigung durch den Bezirks-Ausschuss das seitherige Mitgliedsbuch in Wegfall kommt. Statt dessen erhält das Mitglied nur ein Rassenstatut, welches auf der Vorderseite Namen und Geburtsdatum des Mitgliedes trägt. Dieses Statut wird dem Arbeitgeber bei der Anmeldung eines neuen Mitgliedes zur Auswändigung an daselbe ausgestellt, und ist der Arbeitgeber zur Abgabe verpflichtet. Derselbe haftet dem Mitglied für alle Nachteile, welche diesem durch verspätete Auswändigung des Statuts entstehen. Das Statut gilt nur der Kasse und keineswegs dem Arzt gegenüber als Ausweis. Mitglieder, welche aus der Kasse ausscheiden und zu einer anderen Kasse überreten, erhalten auf Verlangen eine Bescheinigung über die Dauer ihrer Mitgliedschaft. Mitglieder, welche einen Rassenarzt in Anspruch nehmen wollen, haben sich vorher bei der Kasse einen Zuweisungsschein zu holen. Hierzu ist die Angabe des Namens und Geburtsdatums des Mitgliedes, sowie der Name des Arbeitgebers erforderlich. Dieser Schein, welcher auch durch andere Personen abgeholt werden kann, gilt dem Arzt gegenüber als Ausweis und ist demselben bei der ersten Inanspruchnahme vorzulegen. In dringenden Fällen, d. h. bei schweren Unglücksfällen oder bei schwerer Erkrankung, oder in Fällen, wo die sofortige Hilfe eines Arztes sonst notwendig wird, wird die Vorbringung eines Zuweisungsscheines nicht verlangt. Auswändigte Mitglieder, welche den Rassenarzt ihres Wohnortes in Anspruch nehmen wollen, bedürfen keines Zuweisungsscheines. Wer sich unberechtigter Weise als Mitglied der Kasse ausgibt und ärztliche Behandlung oder sonstige Vorteile zu erlangen versucht, wird wegen Betrug strafrechtlich verfolgt. Erwerbsunfähige Patienten haben den vom Arzt auszustellenden Krankenschein sofort der Kasse einzureichen. Sie erhalten hiergegen eine Krankenkarte. Dieselbe ist dem Arzt bei jedem Besuche und auch der Kasse bei Abkempelung von ärztlichen Verordnungen, insbesondere aber bei Abholung des Krankengeldes freizulegen. Bei Wiedereintritt der Erwerbsfähigkeit ist die Karte an die Kasse zurückzugeben. Die neuen Statutbücher können gegen Einlieferung der alten Mitgliedsbücher während der Geschäftsstunden, mit Ausnahme des Samstags, bei der Kasse in Empfang genommen werden. F 334 Der Kassen-Vorstand. Carl Gerlich, I. Vorsitzender.

Hotel-Restaurant Friedrichshof. Während der Fastnachtstage: Grosser Salvator-Rummel, verbunden mit Grossen Konzerten. Zum Ausschank kommt das allein echte, weltberühmte Salvatorbier aus der Paulaner-Brauerei München. Anstich heute Samstag abend. Parkettboden werden schön u. bill. geräumt. Wiesb. Park.-Mein p. Just mit Savers & Comp., Seerohrstr. 11. W. R. Wirkl. gedieg. methodischen Nachhilfe-Unterricht erteilt staatl. geprüft. Lehrer. Monatl. 15 Mark. Anfragen unter Z. 239 an den Tagbl.-Verlag.

Langenheilstätten-Lose à 3 Mk., Ziehung am 6. März, noch zu haben bei 283 J. Stassen, Kirchgasse 51, Wellritzstr. 5, Rud. Stassen, Bahnhofstr. 4.



Pferde-Verkauf. Ein großer Transport erkl. belg. Arbeitspferde schweren u. leichteren Schlags trifft am Montag bei mir ein u. empfehle dieselben unter weitgehendster Garantie zu den billigsten Preisen.

Joseph Blumenthal, Pferdehandlung, Schwalbacherstraße 24, Telefon 2573.

Meinen werten Kunden zur gefl. Nachricht, daß wieder ein Waggon sehr süßer Orangen in allen Preislagen eingetroffen ist von feiner Qualität u. Größe, sowie ein Waggon feinschaliger Zitronen per Dgd. 50 u. 70 Pf. Ferner empfehle frische Ananas, frische Bananen, feinste Zitronen u. Amerik. Tafeläpfel, große Auswahl in Galvillen, sowie allen sonstigen Süßfrüchten billig.

Mittelh. Obst- und Süßfrüchte-Zentrale Jos. Ullmann, Marktstr. 6. Größtes Spezial-Geschäft a. Plage. Vort. 11. Bezugswelle 7. Wieserverkauf. Direkter Import.

Kartoffeln! 100 Pfd. 3 Mk., 100 Pfd. 3 Mk., sowie prima Magnum bonum, Muskat offen zum billigsten Tagespreis. Kar. ofel-Großhandlung hr. Knapp, Zahnstraße 42, Weilerstraße 10. Telefon 3129. B 2604

Ueber die Fastnachtstage empf. meine anerkannt vorz. Pflanzküchen, Nüßgen u. Nüßgenmandeln. W. Wayer, Delasprestraße 8.

Trink-Eier.

Bitte versuchen Sie die von mir zum Verkauf gelangenden, täglich frischen Trink-Eier v. d. Gebrüder-Justverein Walsau, garantiert nicht älter als 1 Tag, per Stüd 12 Pf., bei 12 Stüd 11 Pf., bei 25—50 Stüd 10 1/2 Pf. Hubert Schütz, Delikatessen Telefon 3769. Nur Adolfsstr. 6.

Auzündeholz, fein gespalten, per Ztr. Mk. 2.20, Brennholz per Ztr. Mk. 1.30 B 2327 liefert frei Haus Heh. Biemer, Dampfzähreineri, Dogelmerstraße 96, Tel. 766. Tel. 766.

Umhängebärte u. Wachsfasen sind von der Polizei-Verordnung ausgeschlossen also erlaubt. Empfehle solche schon von 30 Pf. an zu Fastnachts-herzen W. Sulzbach, Hoffr. u. Park., Bärenstraße 4.

Spritzruben, Odeursprigen für Fastnacht, Stüd 10 Pf., bei mehr billiger. Prog. Badie & Esklong, Zaunstraße 5, gegenüber dem Stadbrunnen.

Ganze Wohnungs-Einrichtungen, einzelne Möbelstücke, Nachlässe gegen Cash zu kaufen gesucht. Offerten unter V. 224 an den Tagbl.-Verlag. Von der Reise zurück. Dr. Schlipp, Augenarzt, Luisenstrasse 25.

Aufsehen erregend!

Wir kauften einen ganzen Fabriklagerposten

Wollene Schlafdecken

nur allerneueste Jacquardmuster. Dieselben sind von heute ab in unserem Schaufenster ausgelegt.

Posten I:

Regulärer Preis 975

jetzt

450

Posten II:

Regulärer Preis 1250

jetzt

575

Sehr empfehlenswert für Hotels und Pensionen.

K 71

Frank & Marx,

Kirchgasse 43.

Ecke Schulgasse.

Heinrich Rauch,

Cöln, Möbelfabrik. Mainz, Fernsprecher 360. Fernsprecher 493.

Vollständiger Innenausbau von Wohnräumen, Villen, Schlössern.

F 33

Fleischhackmaschinen,

beste Qualität, empfiehlt

Telephon 2079. Ph. Krämer, M. Langgasse 5 u. Mehlergasse 27. Schleifen - Reparatur - Ersatzteile. 6605

Bestes

Kuchen- und Kreppel-Mehl.

Schweineschmalz, gar. rein,	Pfund 55 Pf.,
Rüböl, gar. reinschmeckend,	Schoppen 40 Pf.,
Bruch-Makkaroni	Pfund 30 Pf.,
Rollmöpfe	Stück 6 Pf.,
Voll-Heringe	Stück 5, 6 u. 8 Pf.,
Gebr. Kaffee, reinschmeckend,	Pfd. 90 Pf., 1.- bis 1.80,

empfiehlt

B2754

Jac. Huber, Bleichstraße 15.

Das Anstricken

von Strümpfen u. Socken wird rasch und gut besorgt bei Verwendung nur bester Garnqualitäten. K 57

Strumpfwaren- und Trikotagenhaus

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

Schilde Blusen, sowie jede Art Damen-Toiletten werd. angefertigt Adolfsstraße 8.



August Röhrig & Co., Farben- und Lack-Fabrik, mit Elektromotorbetrieb Wiesbaden

Telephonruf 2900 und 3350. Farben-Verkauf Marktstr. 6. am Markt, 239 neben d. kgl. Polizeipräsidium.

Friedrich Neubauer

Kolonialwaren u. Delikatessen. Kaiser-Friedr.-Ring 30. Telephon 2237.

Ich empfehle:

Feinstes Konfektmehl bei 5 Pfd. 20 Pf.

Bestes Kuchenmehl bei 5 Pfd. 18 Pf.

Garantiert reines Schweineschmalz per Pfd. 54 Pf.

Bestes kalteschmelzendes Vorkauf-Rüböl pr. 1/2 Liter 42 Pf.

Palmin, Vitello, feinste Süßrahm-Butter.

Ferner:

Prima Ringäpfel pr. Pfd. 58 Pf.

Die. großste. Santa Clara-Plattmen per Pfd. 50 Pf.

Reinere Frucht 46, 44 u. 30 Pf.

Franz. Brännlein, Californ. Syrupen und Birnen. Gemischtes Obst.

Gute Mehl-Dirabellen und rhein. Kompottfrüchte billig.

Prompte Lieferung frei Haus

Männergesang-Verein „Silda“.

Kastnacht-Dienstag, den 3. März 1908, abends 8 Uhr, in sämtlichen Räumen des Turnerheims, Hellmuthstraße 25:

Großer Masken-Ball.

Zwei Musikkapellen, bahnb. Gebirgschente mit herrlicher Schrammellabelle, Möbelbahn, Grotte von Capri (erbte Schenkwürdige!), große schattige Weinlaube „Zur Lindewirtin“, Belustigungen aller Art.

Eintrittspreise: Karten für Masken im Vorverkauf 1 Mk., nichtmaskierte Herren haben eine Dame frei, jede weitere Dame zahlt 50 Pf. Karnevalistische Abzeichen sind an der Kasse zu lösen.

Kassenpreis: 1.50 Mk.

Karten im Vorverkauf sind zu haben: Bei den Restaurateuren Ph. Pauly, Cambrinus, Marktstr., Jos. Reutmann, zum Thüringer Hof, Schwalbacherstr., Thiele, Nerostr. 11, Garth, Rheinstr., Link, Herderstr., Krieger, Albrechtstr., Scheuerling, Födingenstr.; in den Zigarrengechäften Meyer, Langgasse, Margraf, M. Langgasse 7, Nemecek, Bleichstr. 43; bei den Friseurern Hutz, Bleichstr. 43, Wald, Wehrstr. 4; Maskenaarderobe Freiler, Goldgasse, bei W. Käbe, Neugasse 4; in den Kolonialwarengeschäften W. Jade, Schulberg 23, Nonnenmacher, Heinenstr., und im Papiergeschäft Mutter, Kirchgasse 58.

Zu dem 10 Uhr in Maskenfeste ladet unsere Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde des Vereins, ein

Der Vorstand. F 355

Café Neroberg Restaurant

Im Wintergarten

jeden Sonntag Konzert.

Eintritt frei!

206

Delikatesz-Gettheringe,

eine Reinheit auf dem Gebiete der deutschen Volksernährung.

Die Delikatesz-Gettheringe sind eine edle, billige, überaus schmackhafte und bekömmliche Vollnahrung. Die Delikatesz-Gettheringe sind sehr groß, ein einziger Fisch wiegt durchschnittlich 1/2 Pfund. Dabei ist das Fleisch von einem unerreichten Fettgehalt, einer erkönnlichen Zartheit und einem wunderbaren Geschmack. Wer einmal Delikatesz-Gettheringe gegessen hat, wird nur noch diesen Hering kaufen.

Delikatesz-Gettheringe kosten per Stück nur 15 Pf.

in Fricdels Fischhallen, Gradenstraße 16, Bleichstraße 4, Herderstraße 21. Teleph. 778.

Südweine,

direkt importiert.

Malaga	per 1/4-Literfl.	Mk. 1.10, 1.00, 2.-, 2.50
Portwein	" " "	" 1.-, 1.80, 2.50, 3.-
Samos Muscat	" " "	" 80, 1.10
Sherry	" " "	" 1.10, 1.80, 2.50
Madeira	" " "	" 1.25, 2.-
Lagrimas	" " "	" 1.10
Malvasier	" " "	" 1.60
Marsala	" " "	" 2.-
Muscatteller	" " "	" 3.-

Auf vorstehende Preise vergütet für leere Flaschen 10 Pf.

Wilhelm Hirsch,

Bleichstraße 13. Weinhandlung. Bleichstraße 13. Telephon 868. - Gegründet 1878. 143

Mehl-Abschlag!

Allerfeinstes Konfektmehl,	bei 5 Pfd. à 18 Pf.
Bestes Kuchenmehl,	bei 5 Pfd. à 17 Pf.
Kreppelmehl, hell u. hochbackend,	bei 5 Pfd. à 16 Pf.
Bäckerener Süßrahm-Butter in Qualität	à 142 Pf.
Geschmack u. Haltbarkeit unübertroffen, bei 2 Pfd.	
Butter bei 2 Pfd. à 124, Landbutter bei 2 Pfd.	à 120 Pf.
Palminbutter und Palmbutter	à 52 Pf.
Lama, bester Butter-Ersatz,	Pfund 70 Pf.
Schweineschmalz, gar. rein (kein Speisefett)	à 52 Pf.
Pfund 54 Pf., bei 5 Pfund	
Rüböl, gar. reinschmeckend,	Schoppen 40 Pf.
Frische Eier	Stück 8 Pf. u. 7 Pf.

Meine Firma kauft nur besten Rasse, arbeitet mit keinem Neben, führt stets beste und handelsübliche Ware, bedient sich keiner Vorworte, Rabatmarken, Gratiszugaben u., daher bekanntlich beste und billigste Bezugsquelle.

Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43. 414 Telephon 414.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 28. Februar.

Den Vorsitz führt Geh. Sanitätsrat Dr. Pagen-
schker. Die Sitzung ist gut besucht.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Vor-
sitzende mit, daß Badehausbesitzer eine Eingabe ein-
gereicht haben, welche sich mit der bekannten

Thermalquellen-Angelegenheit

beschäftigt. — Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Der
Magistrat hat dieselbe Eingabe erhalten. Auf unsern
Vorschlag zur Erlangung eines ganz unparteiischen Gut-
achtens hat der Herr Polizeipräsident zwei Sachver-
ständige beauftragt, sich zu der Sache zu äußern. Die
Gutachten sind uns gestern zugegangen. Ich hatte die
Absicht, im Magistrat zu beantragen, daß die Kommission,
die von den Stadtverordneten seinerzeit zur Unter-
suchung der Thermalwasser-Verhältnisse gewählt worden
ist, zu der Besprechung der Gutachten eingeladen wird,
damit sie ein ganz klares Bild über die jetzige Sachlage
erhält. Auch die neue Eingabe der Badehausbesitzer
wird dann zur Sprache kommen.

Beigeordneter Dr. Dreyer teilt mit, daß bei der letzten
Versteigerung der Grundstücke Ecke der
Langgasse und Marktstraße Herr Architekt
Hildner in Verbindung mit einigen anderen Herren
25.000 M. für die Rute geboten hat. Laut Beschluß der
Stadtverordneten-Versammlung ist der Verkauf zu
diesem Preis im voraus genehmigt worden.

Für den abwesenden Stadtverordneten Dr. Berg-
mann berichtet der Vorsitzende des Finanzausschusses
Stadtverordneter Dr. Dreyer über die Magistrats-
Vorlage, betreffend den Erlös aus dem

Verkauf von Münzen bei der Museumsverwaltung.

Die nichtstaatlichen Münzen der Sammlung sind
demnach nach erteilter Genehmigung für 16.000 M. ver-
kauft und der Erlös ist der Stadtkasse überwiesen
worden. Herr Museumsdirektor Professor Dr. Ritterling
stellte nun den Antrag, den Erlös als besondere Rück-
lage anzulegen und zur Deckung von Ausgaben für
außerordentliche Anschaffungen der Museumsdeputation
zu überweisen. Der Ausschuss empfiehlt den Antrag
zur Annahme. — Stadtverordneter Heß: Ich mache
darauf aufmerksam, daß der Verkauf nicht nach den
Geplagenheiten unseres Hausgesetzes stattgefunden hat.
Somit wird alles, was die Stadt abzugeben hat, im
Auktionsweg verkauft, diesmal ist dagegen aus
freier Hand verkauft worden. Die Auktion ist nament-
lich bei derartigen Gegenständen der einzige Weg, auf
dem sich ihr tatsächlicher Wert feststellen läßt. Hier wurde
jeder an denselben Münzenhändler verkauft, der die
Taxation vorgenommen hat. — Stadtv. Dr. Dreyer: Die
Sache kam erst nach dem Verkauf und der Ablieferung
der Münzen an den Finanzausschuss. — Oberbürger-
meister Dr. v. Jbell: Herr Bürgermeister Heß, der
Vorsitzende der Museumsdeputation, ist leider nicht an-
wesend; er hätte sonst namens der Museumsdeputation
Befehd geben können. Der Preis, den der Käufer
bezahlt hat, geht übrigens um mehr als 1000 M. über
die Taxe hinaus. — Der Antrag des Ausschusses wird
angenommen.

Auf Antrag des Finanzausschusses, für den Stadt-
verordneter Burandt berichtet, wird die Magistrats-
vorlage genehmigt, die anlässlich der

Jubiläumfeier des 2. Nass. Inf.-Regts. Nr. 88

die Bewirtung von 5 bis 6000 Mann mit einem Mittag-
essen und die Herstellung einer Erinnerungs-Urfunde
in Form eines Gedenkblattes für das Offizierskafino
des Regiments auf Kosten der Stadt, sowie die Über-
lassung eines Festplatzes unter den Eichen vorzieht.

Genehmigt wird der Verkauf eines Wiesenerund-
stückes im Distrikt „Müllerswies“ an Herrn Konsul
Salentiner zum Preis von 700 M. für die Rute (Referent
Stadtverordneter Dr. Cavet).

Dem Ansuchen des

Vereins für Arbeitsnachweis

auf Erhöhung des städtischen Zuschusses um 2000 M.
wird auf Antrag des Finanzausschusses (Referent Stadt-
verordneter Burandt) stattgegeben. — Stadtverordneter
Gerhardt plaidiert für Übernahme des Arbeitsnach-
weises auf die Kommune und paritätische Ver-
waltung desselben. Er meint, der Prozentsatz der Ver-
mittlung sei verhältnismäßig gering. — Stadtrat
Bickel widerspricht; im Vergleich zu den Arbeitsnach-
weisen anderer Städte sei der Prozentsatz der Vermitt-
lungen des hiesigen Arbeitsnachweises sogar sehr hoch.
Der Arbeitsnachweis sei paritätisch. Wenn die Stadt
etwa 10.000 M. mehr ausgeben wolle, dann könne sie den
Arbeitsnachweis städtisch machen. Der Arbeitsnachweis
habe in den 13 Jahren seines Bestehens der Arbeiterbe-
völkerung annähernd 1/2 Million erspart. — Ober-
bürgermeister Dr. v. Jbell: Der Magistrat ist der
Kostenfrage wegen der Kommunalisierung des Arbeitsnach-
weises nicht näher getreten; er hat aber auch den Ein-
druck, daß die Vermittlungsstelle gut arbeitet. Es ent-
spreche übrigens dem Ideal der Selbstverwaltung, mög-
lichst viel Personen zur ehrenamtlichen Arbeit heranzu-
ziehen. — Stadtverordneter Justizrat Dr. Alberti:
Man kann die Kräfte gar nicht entbehren, die bisher im
Arbeitsnachweis tätig waren. Die Absicht, einen Ver-
walter im Hauptamt anzustellen, ist sehr glücklich. Die
Stadt macht noch ein Geschäft, wenn sie in dieser Weise
für die Förderung der Sache sorgt. — Stadtverordneter
Gerhardt: Es liegt gar keine Veranlassung zu der
Befürchtung vor, daß sich bei Übernahme des Arbeits-
nachweises in kommunale Verwaltung etwa keine
freiwilligen Mitarbeiter finden würden.

Für die Anschaffung und Unterhaltung
von zwei Liegeböden zur Nachsucht werden die
geforderten Beträge — etwa 540 M. — bewilligt.

Stadtverordneter Kalkbrenner berichtet über die
Konzessionsbedingungen für die elektrische Straßenbahn
Wiesbaden-Vierstadt.

Die Verkehrsdeputation hat den Magistratsvertrag
geprüft und neben einigen kleinen Abänderungen auch
eine Änderung bezüglich der Entlastungsstrafen vorge-
nommen. Als Entlastungsstrafe für den Verkehr der
Vierstädter Straße war die Alwinenstraße und die Ver-
längerung derselben, die Solmsstraße gedacht. Der Aus-
bau dieser Straßenstrecken würde einen Kostenaufwand
von 80 bis 90.000 M. erfordern haben. Bei Prüfung
der Steigungsverhältnisse der bereits bestehenden Stra-
ßen (Gustav-Freytagstraße, Schubertstraße) stellte sich
heraus, daß deren Steigungsverhältnisse nur etwa 1/2
Prozent mehr betragen als die der in der Vorlage vorge-
sehenen Entlastungsstrafen. Bei einer Unterredung, die
der Referent und einige andere Mitglieder der Depu-
tation mit dem Herrn Polizeipräsidenten hatten, hat der-
selbe sich bereit erklärt, vorerst auf den Ausbau der
Solmsstraße zu verzichten; auch ist der Herr Polizeiprä-
sident bezüglich der Verkehrsbeschränkung weitgehendst ent-
gegengekommen. Der Referent betont, daß man dem
Herrn Polizeipräsidenten zu Dank verpflichtet sei. Auch
der Herr Minister werde keinen Einspruch gegen eine
andere Linie erheben, wenn der Herr Polizeipräsident
zustimme. Der Ausschuss beantragte, den Vertrag zu ge-
nehmigen, wenn die nachträglich mit dem Herrn Polizei-
präsidenten getroffene Vereinbarung Aufnahme findet.
— Stadtverordneter Baumbach fragt an: Ob auch die
Ueberführung der Wilhelmstraße genehmigt
sei. — Zurufe: Ja!

Dem Antrag des Finanzausschusses wird stattgegeben.
Auf Antrag des Organisationsausschusses wird be-
schlossen, den Besoldungsplan der Gehaltsklasse 3 der
Mitglieder des

Kurorchesters

dahin zu ändern, daß das Anfangsgehalt in dieser Ge-
haltsklasse auf 1700 M. und das Höchstgehalt auf 2700 M.
heraufgesetzt wird. — Der Antrag wird von den Stadt-
verordneten Wolff, Heny, Klärner, Heß und
insbesondere auch von dem Referenten des Ausschusses,
Herrn Stadtverordneten Schröder, befürwortet. —
Stadtverordneter Heny sprach sich für Prämienanz-
zahlung der Gehälter des Kurorchesters aus; Stadtver-
ordneter Klärner empfahl, den neuangestellten Mit-
gliedern des Kurorchesters künftig das Gehalt bereits
vom Monatsanfang an und nicht erst, wie das jetzt geschieht,
von der Mitte des Monats ab zu bezahlen. Die Stadt-
verordneten Heß und Wolff sprachen sich für Auf-
hebung der 3. Klasse überhaupt aus. — Oberbürger-
meister Dr. v. Jbell erklärt, daß er für seine Person
kein Freund der Prämienanzzahlung sei; er wäre
vielmehr dafür, daß den Beamten das Gehalt postnume-
rando und zwar mit den Monatszinsen bezahlt werde.
— Die Zusatzanträge wurden zurückgenommen.

Auf Antrag des Organisationsausschusses, für den
Stadtverordneter Casendy berichtet, werden die
vier Vorsteher der Museumsverwaltung, die Herren Pro-
fessor Dr. Liesegang, Geh. Sanitätsrat Dr. Pagen-
schker, Professor Dr. Ritterling und Justizrat Dr.
Komeik, zu Mitgliedern der Museums-
deputation mit Stimmrecht für die Angelegenheiten
der von ihnen vertretenen Verwaltungszweige gewählt.
Über die

Neubildung der Schuldeputation

nach dem neuen Volksschulunterhaltungsgesetz berichtet
für den Organisationsausschuss Stadtverordneter
Mollath. Die Schuldeputation ernannte einen aus
den Herren Bürgermeister Heß, Stadtrat Hees, Schul-
inspektor Müller und Stadtverordneten Mollath bestehen-
den Unterausschuss zur Prüfung und Berichterstattung.
Die Schuldeputation beschloß alsdann: dem Magistrat
zu empfehlen, folgende Zusammensetzung der neuen
Schuldeputation vom 1. April 1908 ab zu beschließen:
1. a) 4 Mitglieder einschließlich des bisherigen Schul-
inspektors als Stadtschulrat; b) 4 Mitglieder der Stadt-
verordneten-Versammlung; c) 4 erziehungs- und unter-
richtskundige Personen, unter diesen 2 männliche Lehr-
kräfte, je eine aus der Volksschule und der Mittelschule
und eine Lehrerin aus der Volksschule; d) die beiden
ersten Geistlichen der christlichen Konfessionen und der
Rabbiner. 2. Der Stadtschulinspektor soll in die Schul-
deputation als Stadtschulrat eintreten und des-
halb beantragt werden, diesem die Kreislaufaufsicht zu
übertragen. 3. Es soll bei der königl. Regierung bean-
tragt werden, der neugebildeten Schuldeputation die
Verwaltungs- und Aufsichtsbefugnisse über die hiesigen
städtischen Mittelschulen und die der Regierung unter-
stellten höheren Privatschulen Wiesbadens zu übertra-
gen. 4. Der Regierung vorzuschlagen, die Handhabung
der Schulversammlungen wie bisher zu belassen und die
Ausführung dem Vorsitzenden der Schuldeputation zu
übertragen. 5. Von der Einrichtung anderer Schulkom-
missionen, wie sie das Gesetz als fakultative Einrichtung
vorsieht, zunächst abzusehen. Wie der Bericht betont, war
man der Ansicht, daß bei dem simultanen Charakter un-
seres öffentlichen Schulwesens keinerlei zwingendes Be-
dürfnis für die Einrichtung anderer Schulkommissionen
vorhanden sei. — Dem Antrag des Ausschusses auf Ge-
nehmigung der Vorlage wird stattgegeben. Die Wahl
von 4 Mitgliedern der Schuldeputation wird zurückge-
stellt, bis die Regierung die vorgesehene Zusammen-
setzung der Deputation genehmigt hat.

Genehmigt werden: a) 3400 M. für die elektrische
Uhrenanlage in den Neubauten des städti-
schen Krankenhauses und b) 1062 M. zur Aus-
wechslung des Kessels der Volkshalle am
Römerort. (Berichterstatter: die Stadtverordneten
Kaltwasser und Haefner.) — Stadtverordneter
Hehner plaidiert bei dieser Gelegenheit für
Anbringung elektrischer Uhren in den Str.

verordneter Dr. Cavet möchte die Uhr der Marktkirche
zur Nachtzeit beleuchtet haben. — Oberbürgermeister Dr.
v. Jbell erwidert, man habe die Beleuchtung der
Kirchenuhren schon früher erwogen, sei aber der Kosten
wegen davon abgekommen. Es bestehe aber die Absicht,
auf dem Schloßplatz eine Uhr mit Beleuchtung zu er-
richten. (Wie angenehm die beleuchteten Turmuhren
sind, sieht man an der Bonifatiuskirche in der Luisen-
straße, wo schon seit Jahren eine solche sich befindet.
Die Red.)

Der Fluchtlinienplan für eine neue Straße
östlich des Bahnhofs zwischen Molke-Ring und Schlach-
thaus wird den Vorschlägen des Bauausschusses gemäß
genehmigt. (Berichterstatter: Stadtv. Schwank.)

Hierauf nach Erledigung einiger neuer Vorlagen
richtöffentliche Sitzung.
Schluß der öffentlichen Sitzung um 6 Uhr. c.

Sport.

* Sportverein Wiesbaden, E. V. Das für Sonntag, den
1. März, angelegte Spiel der S. A. Mannschaft gegen den
Gaumeister in Klasse 3, den Frankfurter Fußballklub
Germania, muß des schlechten Wetters wegen verschoben
werden.

* Der Karlsruher Fußball-Verein in Wiesbaden.
Wie wir erfahren, ist es dem Sportverein Wiesbaden
gelungen, den Begründer und Altmeister des deutschen
Fußballsports, den Karlsruher Fußball-Verein, zu einem
Wettspiel zu verpflichten. Dieses soll, günstige Witter-
ung vorausgesetzt, schon am nächsten Sonntag, den
8. März, auf dem Sportplatz des Sport-Vereins vor sich
gehen.

* Frühjahrsausflug des Ganes 9 des Deutschen Radfahrer-
Bundes. Am 22. März, vormittags 10 Uhr, findet im
städtischen Saalbau in Darmstadt der Frühjahrsausflug des
Ganes 9 des Deutschen Radfahrer-Bundes statt. Die Tages-
ordnung umfaßt: Bericht des Vorstandes, Genehmigung des
Etats für 1908, Wahl der Delegierten zum 25. Bundeskongress
in Bremen, Beratung der Anträge und Wahl des Ortes für
den Herbstausflug. Das Arrangement hat der Darmstädter
Bicycle-Klub übernommen. Derselbe verbindet damit das
Jubiläum seines 25jährigen Bestehens durch ein großes Gala-
Sportfest im Saalbau nachmittags 4 1/2 Uhr. Das Programm
umfaßt: 1. Jubiläums-Festakt, 2. Gaukonkurrenzen im
Renn-, Stab- und Schulsport, 3. Fußball- und Polo-
spiel, 4. Fechtball.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer

Gehleerei.

Gegen den Bildhändler Nikolaus H. von hier
ist zusammen mit dem Gefäßhändler Emil F. Jen. ein
Strafverfahren eingeleitet worden wegen gewerks-
und gewohnheitsmäßigen Hehlens von Bild. Während
F. J. verurteilt worden ist, erliefen H. heute erst vor
der Strafkammer. Er wurde im Sinne der Anklage
schuldig befunden und zu einem Jahr Zuchthaus
verurteilt. Auch wurde Haftbefehl wider ihn erlassen.

rmk. Darmstadt, 29. Februar. (Privattelegramm.)
Der Student Gustav Christensen aus Mühlhausen
im Elsaß fand heute wegen Münzverbrechen vor
der hiesigen Strafkammer. Christensen hatte im
November v. J. angeblich zu chemischen Versuchen neue
Zehnmarkstücke mit Königswasser behandelt und ihnen
dadurch den Betrag von 17 M. in Goldwert entzogen,
die er zur Bezahlung seiner Kollegengelder verwendete.
Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Tagen
Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 3 Wochen be-
antragt.

h. Cassel, 29. Februar. Der frühere Badearzt
Röhrig aus Widdungen, der gegenwärtig eine Gefängnis-
strafe von 3 Jahren wegen Tötung einer Kranken-
schwester verbüßt, erhielt eine Zusatzstrafe von neun
Monaten Gefängnis, weil er einen Gefangenen ange-
stiftet hatte, ihm bei der Flucht aus dem Gefängnis
beihilflich zu sein. Der Gefangene wurde zu fünf
Monaten Gefängnis verurteilt.

* Altona, 28. Februar. Die Witwe des im Eisen-
bahnzuge ermordeten Zahnarztes Clausen hat gegen
das abweisende Urteil des Oberlandesgerichts in ihrem
Entschädigungsprozeß gegen den Eisenbahnklub Be-
rufung beim Reichsgericht einlegen lassen.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

Weinberkeigerung in Mainz. Die Großherzogliche Hessische
Weinbauverwaltung in Mainz veranstaltet dortselbst
am 26. und 27. März l. J., mittags 12 Uhr, im Konzerthaus,
Große Meise 56, eine Weinberkeigerung, der sie ihr
gesamtes 1908er Wachstum aus den Gemeinden Roden-
heim, Rodenheim, Nierstein, Oppenheim, Dienheim, Ludwig-
shöhe, Bingen, Budesheim, Nempfen und Bessheim zum
Ausbeut bringt. Die Probenahme findet statt am Mittwoch,
den 11. März, Mittwoch, den 18. März, und Mittwoch, den
25. März, im Großherzoglichen Palais zu Mainz (Eingang
Deutschhausplatz 12), sowie je vor der Verkeigerung im Ver-
keigerungshotel. Die Weine kommen ausschließlich von
Trauben eigenen Wachstums; für die Lagebezeichnungen und
die Reinerkeit wird ausdrücklich gebürgt.

Marktberichte.

Futtermittelmarkt. Hamburg, 29. Februar. (Ori-
ginal-Bochensbericht von Gebr. Haffke-Hamburg.) Loko-Bare
der meisten Artikel bleibt nach wie vor knapp und gesucht.
Gerade darin liegt eine Gewähr, daß die Hoffnungen der
Bäuer auf idyllischen Frühen stehen. Besonders befehligt
sind Schlemmen und Treber, während Kleie usf. von den
überreichen hohen Preisen langsam herabziehen. Ver-
ändert sind Preise für Danquaalitäten von: Getreideflempel
143 M., getr. Viertreber 130 M., Rüböl-Klasse 65 M.,
Melasse-Wachungen 90 M., Wintermelasse-Klasse ausverkauft,
Weiß-Protein-Schrot 147 M., Weis-Schrot 147 M.,
Weisstrohfutter 137 M., Weisstrohfutter (Sommer Weis) 137 M.,
Weisstrohfutter entsprechend billiger. Alles per 1000
kg Parität Raibahn Hamburg.

Laut Polizeiverordnung

dürfen im Photographen-Gewerbe Sonntags nach 2 Uhr keine Aufnahmen mehr gemacht werden. Das Atelier ist infolgedessen Sonntags von 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet. Werktags von 8-7 Uhr geöffnet.

15 Tausend

Kunden seit unserem 2 1/2-jährigen Bestehen ist wohl der deutlichste Beweis, dass unser Geschäftsprinzip gut und billig allenthalben Anklang gefunden hat. Um unseren Kundenkreis immer noch mehr zu vergrößern, geben wir Jedem, der sich in der Zeit vom 13. Febr. bis inkl. 4. März, ganz gleich in welcher Preislage, eine Aufnahme bestellt,

Laut Polizeiverordnung

dürfen im Photographen-Gewerbe Sonntags nach 2 Uhr keine Aufnahmen mehr gemacht werden. Das Atelier ist infolgedessen Sonntags von 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet. Bei vorheriger Anmeldung Aufnahmen zu jed. Zeit d. Abds.

Als Geschenk

Fahrstuhl. eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, Masken-Aufnahmen. Sonntags v. 8-2 geöffnet. 30 cm breit und 26 cm hoch mit Karton. Für die Haltbarkeit des Gratisbildes wird garantiert.

12 Visites 1.90 12 Kabinettes 4.90

Samson & Cie., Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

12 Postkarten 1.90 12 Visites f. Kinder 2.50

Anfahmen des Abends h. elektr. Licht.

Bei vorheriger Anmeldung, Aufnahme bis abends 11 Uhr.

Nur 1. Materialien, nur 1. Arbeitskräfte

Table with 4 columns: Abendschlager, Zucker, Sahmel, Pflanzenbutter, Käse. Prices listed for various quantities.

Wohnung od. Haus zum Mieten od. Kaufen. 6-7 Zimmer, geräumig, modern, elektr. Licht, etc.

Eheschliessung in England. Auskunft hierüber erteilt: Detektiv- und Auskunftsbureau „Union“.

Gospiz zum heil. Geist. Dienstag, den 3. März, 1908. Gebet, Morgens 6 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten und heil. Messe.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft Franz Grünthaler, Telephone 2290, Wiesbaden, Plattstr. 136. Grabdenkmäler

Wohnungs-Gesuch. Auf 1. April von Privatbeamten ohne Kinder Wohnung von 4 großen Zimmern, Küche, Manсарde, Badezimmer, Koch- u. Leuchtgas gef. Off. mit Preisangabe u. A. 876 an den Tagbl.-Verlag.

Katholische Kirche. Pfarrkirche zum heil. Bonifatius. Am 1. März beginnt die 40tägige Fastenzeit. Quinquagesima. — 1. März 1908.

Gemeinde Nachrichten. Aus den Viebrücker Zivilstands-Registern. Geboren: Am 10. Febr.: dem Straßenbahnschaffner Georg Seib.

Wegen Sterbefalles ist ein gemischtes Warengeschäft (Kolonialw., Deliz., Karam., Tabak, Zig.) mit Haus (7 Fenster Front und große Loggia) zu verkaufen.

Privatkapital anzuleihen. Ein auf einige 1. Hypotheken für gleich oder später. Offerten erbeten unter N. 225 an den Tagblatt-Verlag.

Ein streng bürgerl. erzogenes 17-jährig. Mädchen vom Lande, mit hässlichen Umgangsformen vertritt, sucht Stellung in besserem Hause, wo Gelegenheit zur weiteren Ausbildung in der häuslichen Arbeit geboten wird.

Verloren. wurde am Mittwoch abend ein neues schwarzleernes Damen-Täschchen, Inhalt ein Portemonnaie (Eisenblech), enthaltend ca. 54 M. in Gold u. Silber.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Sohn und Bruder

Wieder a. Rh. Elegantes modernes Lokal mit Konzession für Konditorei, Café, Billard und Weinwirtschaft, desgl. schöne Kabinen, moderne 4-Zimmer-Wohnungen mit 3 Kabinen, große helle Werkstätte mit Lagerraum u. Kontor.

Wieder a. Rh. Elegantes modernes Lokal mit Konzession für Konditorei, Café, Billard und Weinwirtschaft, desgl. schöne Kabinen, moderne 4-Zimmer-Wohnungen mit 3 Kabinen, große helle Werkstätte mit Lagerraum u. Kontor.

Verloren. wurde am Mittwoch abend ein neues schwarzleernes Damen-Täschchen, Inhalt ein Portemonnaie (Eisenblech), enthaltend ca. 54 M. in Gold u. Silber.

Verloren. wurde am Mittwoch abend ein neues schwarzleernes Damen-Täschchen, Inhalt ein Portemonnaie (Eisenblech), enthaltend ca. 54 M. in Gold u. Silber.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Sohn und Bruder

Weyershäuser & Rübsamen, 17 Luisenstrasse 17. Möbel-Fabrikation und Lager. Braut-Ausstattungen in bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen. F. 1993. Grösste Auswahl am Platze. F. 1993.



Der Sandbote.

Volkslirliche Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 9. — o Erscheint jeden Samstag Abend. — 1908.

alle mögliche Art verteilt. Wir können uns also auch einen Trommelschlag vorstellen, der etwas folgende maßen klingt:

Soll am Ende, Soll am Ende,
Sonne um vorne Schmittbeob.

Der man hieraus noch nicht die Überzeugung gewinnen will, daß der Landstreichermäßig und unler Offensiver ein und dieselbe „Komposition“ sind, der muß die Pfeilmelodie im 2. Teil des Marsches hören. Wenn wie wir jetzt noch singen: Hoho! die Hosen sind es! Nur sind einige Töne unter den Tisch gefallen. Bei Fiebern, die das Volk singt, kommt das häufig vor. Aber der tolle Haue des Wagens ist geblieben. Dieser Marsch war offenbar im 16. Jahrhundert sehr populär, denn 100 Jahre war er bereits alt, als er 1866 mit dem auf gleicher Qualität stehenden Schmittbeobersatz vermischt. 400 Jahre werden es also in Kürze sein, daß der Landstreichermäßig von Generation zu Generation fortgeschritten ist. Die Bewohner von Montabaur büchten sich einwischen, aus einem Zeitalter, das in Bezug auf Volksgefang als wenig erfordertes gelten muß, eine Melodie bis auf den heutigen Tag lebendig erhalten zu haben. Für Musikforscher ist diese Tatsache von einiger Wichtigkeit. Die Jugend von Montabaur hat es nun in der Hand, daß sich immer noch älter werden zu lassen. Darum soll sie zum 400jährigen Jubiläum erst recht kräftig singen: Hoho! Die Hosen sind es!

Hausparaffin. Eine neue Einrichtung zur Anlehnung von Spargeldern in kleinen und kleinsten Beträgen beschäftigt die Coblenzer Volksbank für das sparsame Publikum zu treffen, indem sie an jedermann patentierte Hausparaffin leihweise abgibt. Diese sehr solid und hübsch aus Stahl gefertigten Sparbüchsen, die in einer Reihe von Städten des In- und Auslandes eingeführt sind, haben sich ganz außerordentlich bewährt. Die Vorteile einer solchen Einrichtung liegen auf der Hand. Wandler trägt sich mit dem Gedanken, durch kleinere Sparrnisse allmählich ein Kapital anzusammeln. Da aber die allmähliche Verbringung solcher kleinen Beträge auf die Sparrkasse mit zuviel Zeiterlust und mancherlei Unbehaglichkeit verknüpft ist, unterbleibt in der Regel die Rücklage überhaupt, oder es gibt Gelegenheiten, das zurückgelegte Geld wieder auszugeben und der gute Vorsatz zu sparen wird nicht ausgeführt. Dieses Übelstande hilft die Hausparaffin ab. Jeder Sparler hat eine Sparrkasse im Hause und kann seine Sparrnisse zu jeder Zeit, auch die kleinsten Beträge, in dieselbe einlegen. Den Schlüssel zur Sparrkasse behält die Bank, so daß der Sparler keine Gelegenheit hat, das einmal eingelegte Geld zu anderen Zwecken wieder herauszunehmen. Durch eine an der Sparrbüchse angebrachte Vorrichtung kann auch durch Schütteln oder Umkehren derselben nichts entnommen werden. Von Zeit zu Zeit, wenn nennenswerte Beträge in der Büchse eingelegt sind, wird dieselbe zur Bank gebracht, welche alsdann die Sparrbüchse öffnet und den Inhalt mit dem üblichen Betrag zurückgibt. Der der Sparrbüchse entnommene Betrag wird als veranlagte Sparrsumme in ein Sparrbüchlein eingetragen, das dem Sparler als Beleg für die Abgabe wird. Mit der Hausparaffin soll man in anderen Städten die besten Erfahrungen gemacht haben.

Das Totenküsten in Hassen. In manchen Dörfern unjeres Regierungsbezirks und auch in den benachbarten Gegenden besteht noch die schöne Sitte, daß beim Eintritt eines Todesfalles in der Gemeinde sofort mit allen Glöckern oder doch der größten Glocke gekläutet wird. Der Glockenmund verkündet so allen Einwohnern des Dorfes und auch den benachbarten Dörfern das Geschehene. Im Kreise Wehrhar und in vielen Gemeinden (vorwiegend in katolischen?) D. Schriftl.) des Raunens besteht heute noch das Totenküsten.

Der Redaktor der mit einem * versehenen Zeilen ist nur mit einer Kur für den Fall, daß der Redaktor eine Original-Artikel ohne Genehmigung der Redaktion nicht abdruckt.

Druck und Verlag bei E. Schottenberg'schen Buch- und Verlagsdruckerei in Wiesbaden.

endet, darüber hat sicherlich kein Scherz Zweifel mehr. Es war ja davon auch nur im Zusammenhang gegebener Werksstücke die Rede, wie sie eben tatsächlich auf dem Lande liegen. Daß es noch andere Gegebenheiten gibt, in denen man beträchtliche Ähnungsbeziehungen mit manchen anderen Interessen begegnet, habe ich auch bereits nicht in Zweifel ziehen wollen; doch wäre es sicherlich unangebracht, diesen Zusammenhang zu verallgemeinern. Recht häufig sind auch hier, trotz mancher Unklarheiten genauer nach, selber persönliche Erfahrungen maßgebend. Hier kann sicherlich ein leiser Druck von oben auch nichts schaden; nur bei den in der Wehrhar befindlichen ärmeren Gemeinden bedauere ich sicherlich, vorurteillos zu betrachten, eine Dörfer. Diesen Gemeinden müßte zu diesem hohen Anstanz eine feste, unentzerrbare Unterführung sicher sein. Doch Zwillingen zur Einrichtungs einer Vorbildungsstätte siehe auch meiner Ansicht den Erfolg der ganzen Unterrichtsarbeit in Frage stellen. Glaubt man denn, daß eine solche erzwungene Einrichtung, welche dem Volk und der Klöster eine ganze Gemeinde begegnet, irgend welchen erzieherischen Wert haben könnte? Die elterliche Autorität, leider öfters ja in den Jahren des fortwährenden Aufstieges Alters schon recht gering, welche sich sicherlich nicht wirksam erweisen, sobald sie als Gegnerin der Vorbildungsstätte aufzutreten würde. Für die Scherz der in den besten Bildungsjahren begriffenen Jünglinge eine angenehme Aussicht, die ich nicht weiter betonen möchte und die ja auch schon genügende Beispiele für sich hat. Einem guten Wort von rechter Seite ist unser Bauernmann sicherlich sehr anhänglich; doch hat er, nehme es jeder an sich selbst ab, auch eine gewisse Abneigung gegen alles viel Zwang, der, ich betone das nochmals, gerade in Bildungsfragen so unangebracht wie nur möglich bleiben wird. Im übrigen kann ja über den Wert der Sache nur eine Meinung bestehen, aber die Wege mag man verschiedener Ansicht sein; sie werden sich doch an einem Ziele treffen. F. V. in W.

Volkslied. Herr W. D. i s e n - Frankfort am Main schreibt uns:

Soll bei! Soll bei!
Die Hosen sind es, do!
Soll am Ende, Soll am Ende,
Sonne um vorne Schmittbeob!
Soll bei! Soll bei!

So singt die Montabaurer Jugend, wenn um die Karnevalszeit eine Parade sich auf der Straße ziehen läßt. Der Marsch war sich schon längst haben, wobei wohl dieses Gedächtnis kommt. Aber die Herkunft des trefflichen Textes habe ich selber nichts erfahren können. Man muß annehmen, daß er zu jener Zeit entstanden ist, als die Hälfte des Tabakmonatses sich in Europa verbreitete, also gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Vielleicht hat er seine Entstehung einem Dahnadätschmaus an verdanken, die sich in damaliger Zeit großer Beliebtheit erfreuten. Wichtiglich der Entstehung der Melodie kann ich jedoch mit authentischen Beweisen aufwarten. Im Band 3 der Musikgeschichte von M. B. v. S. findet sich ein Landstreichermäßig aus den Zeiten der Liga von Cambrai 1508-17. Mir ist mit den großartigen 16 Takte langen Marsch, der für Pfeife und Trommel komponiert ist, etwas näher anjah, erkannte ich in ihm mit Borne die Klänge eines heimatlichen Gassenhauers wieder, das Original an unserem Hoho! In diesem Marsch spielt der Trommelschlag die Hauptrolle. Die Landstreichermäßig kamen dazu folgendes Liedchen:

Hil dich Wart ich kommen,
Nach dich bald davon!
Sonne um vorne Schmittbeob,
Während wir im Feld;
Wädel kommt heran
Sich dich an der Stern.

(Vergl. Des Knaben Wandertorn.)

Wie man aus Berichten der damaligen Zeit entnehmen, wurde der Trommelschlag zu diesem Marsch auf

ein Alter von mehr als vier Jahrhunderten schließen. Die Schrecken des dreißigjährigen Krieges tobten an der alten Mühle vorüber; einige 100 Meter unterhalb fand ein Gefecht zwischen Schweden und Wallensteinern statt. In der Kampfeszeit führten lust alle Militär- und Probantzüge an dem Wehr vorbei. Und wie manchen unheimlichen Gesellen mochte die Mühle in ihren Räumen beherbergt haben, denn in der guten alten Zeit bildeten derartige einsam gelegene Mühlen und Gefälle einen beliebten Unterschlupf für allerlei lichtseheres Gesindel.

Der Strombacher Wehr befaß viele Eigenheiten, welche bei anderen, damals auf dem Westerrande noch recht häufigen Wehren überhaupt nicht oder doch nur in ganz beschränktem Maße vorhanden waren. Diese Eigenheiten im Verein mit der einfachen, weltentlegenen Lage bildeten wohl die Ursache, daß sich um diesen Wehr ein formlicher Sagenkreis wab.

Der ursprüngliche Wehrspiegel war im Laufe der Jahrhunderte infolge Verfallung bedeutend von den Ufern zurückgetreten und um die Ufer zog sich ein mächtiger Gürtel der festesten, mehrere Meter hohen Schieferarten. Zwischen dem Schiffe bilden grüne Wasserpfannen eine dicke, aber trügerische Decke, welche dem Unvorsichtigen, welcher diese Decke betrat, Kalls nicht schnelle Hilfe zur Stelle, zog ihn die alte Wehrnische unrettbar in die Tiefe. Diese Unangenehmlichkeit der Wehrerfer war auch die Ursache, daß das tiefste Wassergefälle hier seine Abflüsse hatte. Lebhaft erinnere ich mich noch, wie uns die „Alten“ an den langen Winterabenden erzählten, daß früher die Hochdommeln nachts auf dem Strombacher Wehr so laut gekörnten hätten, „daß in den umliegenden Orten die Fenstergehben erzitterten seien.“ Jedenfalls hat das Geschrei in der stillen Nacht, inmitten der einsamen Gegend, die damals im großen und ganzen noch sehr abergläubliche Bevölkerung oft in Furcht und Schrecken versetzt.

Eine weitere Wertwürdigkeit des Wehres bestand darin, daß sein Wasserpiegel auch bei der strengsten Kälte nie ganz aurot, immer blieben größere und kleinere eisfreie Stellen, hervorgehoben durch die innerhalb seines Gebietes entspringenden, äußerst starken Quellen. Der Eisport war unter diesen Umständen nur unter größter Lebensgefahr auszuführen und unterließ in letzter Zeit vollständig. Die Sage über die alten Wehrnische auch diese Köpfe zu.

Das größte Naturwunder des Strombacher Wehres aber bestand in seiner schon im hohen Alter recht ansehnliche Insel war mit Strauchwerk und einzelnen Büschen bewachsen, welche ihr als Segel dienten, und so sah man sie schon bei mäßig starkem Winde maßstäblich ihre Höhe über den blanken Wasserpiegel abheben. Wer diesen Anblick einmal genossen, dem hat er sich für immer unauslöschlich eingeprägt. Erleb im Frühjahr ein härterer Ostwind die Insel zufällig nach Westen an die hier unzugänglichen Ufer, so nisteten oft die schönsten Wasserbögel auch auf der Insel. Segelte sie dann unter einem mittlereise wieder eingetretene

Drei rote Zerkeln.

Von Franz Weib 1.

Eine rote Zerkel hinter dem Ohr,
So trat er mit der Moni zum Schmittbeob vor,
Der hat, ein Wädel und Wädeln,
Nachta hochten die beiden im Wohn.

Am Eichtorn'n flücht ein jähriges Blatt,
Die Trommel schloßte von der Stadt;
Der hiesiger Krieger! Im Wädeln noch
Kochte der Wädel: „Über g'heirat' wird doch!“

Da lag er denn nun auf blutiger Erd',
Eine rote Zerkel hinter dem Ohr,
Vor den Augen gramlichen Todesstar.

Er meinte, das war' der Wehr vom See,
Er könnte sein Dorf, o, ganz in der Käb!
Den Biergarten! — Den bläulichen Grund
Schon die Klauen durch holmigen Grund

Ganz anders blüht die Ansonner!
Ganz anders schloßte die Krieger!
Die Wädeln schloßen die Klauen in 'Noch
Am Eichtorn und g'heirat' wird doch!“

Drei Wädel sind auch aus der Schicht,
Die haben's im Dorf und gebracht
D'rauß, die zum Lang ein die Fiedel geschrammt —
Die Moni stand's nicht, geht selber aus Amt.

„Wie ist' unfer König mit so noch an?!
Der Knack ruft so auch „lang noch im Lohn.“
— Moni schloß den Verlust auf der Wädelberei.
„Herr Schmittbeob, geht? Er is' n'et dabei?“

Die Moni wirft in die List einen Wädel
Und wankt durch den Lohn aus der Kreisstadt zurück.
Da schloß die fünfjährige Wädelberei
Der Knack — „Sei haud! Dich is' s' Gerechtat gar.“

Die Wädeln spielen zur Hochzeit nicht auf:
Sie haben an Langenmütz hoch voraus.
Sie bliesen gar schärz zur Wädel im Gesicht,
D'rum wollt's ihnen hier auf der Wädel nimmer recht.

Der Wädel flücht ein Wädel vom Wädel,
Der Wädelmann hoch: „Am die Moni is' s' hoch.“
Eine rote Zerkel blüht an der Stadt,
Am Eichtorn'n flücht ein jähriges Blatt.

Der Strombacher Wehr.

Von Adolf Weib, Rademacher.

Auf dem hohen Westerrande, hart an der Grenze der heutigen Kreise Dill und Wehrhar, an der Mündung des großen Wehres und Wehrhar, liegt ein Spiegel eines großen Wehres im Nassen Tale. Inmitten dunkler, winddurchrauschter Lärmenwälder und der einsamen Wehr gelegen, hat der Wehr mit seiner Umgebung ein Bild der Weltuntergehlichkeit; nichts stört die hehre Stille dieses Hochschens Gotteserde, als ab und zu der gelende Schrei eines aus seiner Rufe aufgestörten Wasserbögels und das eintönige Klappern der gestärkten, losgelassen an den mächtigen Damm angehängten Mühle.

Wann Wehr und Mühle entstanden, niemand weißte es genau, doch ließ die Bauart der Mühle auf

